Nummer 169 — Mittwoch, 22. Juli 1914 — 30. Jahrgang

# Kleine Presse

Stadt-Anzeiger und Fremdenblatt

Mit Anzeigen der städtischen Behörden

Bezugspreis: Groß-Frankfurt 50 Pfg. monatlich, durch die Post Mk. 2.00 pro Vierteljahr ohne Zustellgebühr
Die „Kleine Presse" erscheint täglich außer Sonntags
Stadttelephon in Frankfurt: Hansa 5040, 5041, 5042, 5043

Frankfurt am Main
Große Eschenheimerstraße Nr. 33-37

Anzeigenpreis: Lokalinserate 20 Pfg. die Zeile. Kleine Anzeigen (Stellen-Anzeigen, Angebote v. Zimmern u. Wohnungen) 10 Pfg. Finanzanzeigen u. auswärt. Inserate 30 Pfg. Reklamen 75 Pfg.
Fernsprecher im Verkehr mit auswärtigen Orten: Fernnummer 43

## Die österreichisch-serbische Spannung.

Oesterreich-Ungarn wird seinen viel angekündigten Schritt in Belgrad, wie nun gemeldet wird, Ende dieser Woche tun, also um die Zeit, wo Präsident Poincaré wieder westwärts segelt. Es ist wohl kein Zufall, sondern, sagen wir: eine freundliche Rücksichtnahme auf den russischen Besuch des Präsidenten, daß die österreichisch-ungarische Regierung ihren Schritt bis zur Beendigung dieses Besuches aufgeschoben hat. Ueber

### die österreichischen Forderungen an Serbien

berichtet die „Neue Freie Presse": „Der Minister des Aeußern Graf Berchtold ist heute in Ischl vom Kaiser in Audienz empfangen worden. Graf Berchtold hat dem Kaiser die Ergebnisse der Untersuchung in Sarajewo vorgelegt, ebenso einen Vortrag über den Schritt erstattet, der in Belgrad unternommen werden soll. Die Audienz hatte somit den Zweck, die Zustimmung des Kaisers zu der bevorstehenden diplomatischen Aktion einzuholen. Dieser Schritt der österreichisch-ungarischen Regierung in Belgrad wird noch im Laufe dieser Woche erfolgen. Die Demarche soll in der Form sehr höflich, im Inhalt jedoch sehr entschieden sein. Sie wird auch wahrscheinlich befristet sein, und die österreichisch-ungarische Regierung wird von der serbischen verlangen, daß die Antwort auf die Demarche innerhalb eines bestimmten Zeitraumes, der noch nicht feststeht, vermutlich jedoch 48 Stunden kaum überschreiten wird, zu geben.

Die Forderungen, welche die österreichisch-ungarische Regierung in Belgrad stellt, dürften sich auf folgende Einzelheiten erstrecken: Sofortige Einleitung der Untersuchung gegen die durch das Attentat bloßgestellten serbischen Staatsbürger und Organe unter Bürgschaft, daß diese Untersuchung auch eine wirkliche und gründliche Ergänzung der Untersuchungsergebnisse, welche in Sarajewo festgestellt worden sind, werde. Diese Bürgschaften sind wichtig mit Rücksicht darauf, daß die österreichisch-ungarische Monarchie die volle Sicherheit haben will, daß die Schuldigen auch wirklich verfolgt und bestraft werden. Oesterreich-Ungarn dürfte ferner verlangen, daß die serbische Regierung gegen jene Organisationen und Jugendvereine, welche die Agitation gegen die österreichisch-ungarische Monarchie führen und die Stimmungen, aus denen die Attentate hervorgehen, erzeugen, mit der größten Entschiedenheit einschreite und solche Vereine nicht mehr dulde, ebenso die Agitation der öffentlichen Meinung einschränke. Die österreichisch-ungarische Regierung dürfte weiter den Wunsch aussprechen, daß die Ueberwachung der Grenze besser als bisher eingerichtet werde. Dabei dürften jene Einrichtungen der Grenzpolizei, welche in verschiedenen völkerrechtlichen Verträgen festgestellt worden sind, wie in den Vereinbarungen über den Schmuggel zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland, sowie gewisse Veterinärkonventionen als Vorbild dienen. Auf diese Weise soll dafür gesorgt werden, daß die Ueberwachung der Grenze von den beiderseitigen Organen, also auch unter Mithilfe der österreichisch-ungarischen Polizeiorgane stattfindet. Der Schritt der österreichisch-ungarischen Regierung hat aber nicht bloß den Zweck, diese offenkundigen Mißbräuche zu beseitigen, sondern die serbische Regierung überhaupt zu einer Aenderung ihrer Politik in der Richtung eines dauernden und bleibenden Friedens zu bewegen."

*

Daß die österreichischen Forderungen etwa den oben angegebenen Inhalt haben würden, konnte man schon vor ihrer Veröffentlichung annehmen. Fraglich ist nur, ob auch die endgültige Fassung, in der sie Serbien zugehen werden, so ist, daß Serbien sie annimmt. Und das wichtigste ist, wie die Garantien aussehen sollen, die Oesterreich-Ungarn von Serbien gegen die großserbische Agitation verlangt, und man könnte sagen, auch die Garantien eines nicht mehr feindseligen, sondern freundlichen Verhaltens der serbischen Politik im allgemeinen. Darin liegt der Schwerpunkt und das rein Politische der Frage. Da muß man die Note abwarten, denn über ihren Inhalt hat, so viel wir unterrichtet sind, keine der Regierungen der anderen Großmächte bisher genaue Kenntnis. Das ist auch erklärlich, denn diese Schritte, die Oesterreich tut, betreffen eine zunächst rein österreichisch-ungarisch-serbische Angelegenheit und erfolgen aus eigener Entschließung und auf eigene Verantwortlichkeit. Auch Deutschland als verbündete Macht ist nicht durch Kenntnis der Einzelheiten engagiert; wann sie in Aktion zu treten hätte, ergibt sich von selbst für jeden, der den Bündnisvertrag im Gedächtnis hat.

*

An österreichischen leitenden Stellen ist man, wie der „Frankfurter Zeitung" aus Wien gemeldet wird, nach wie vor der Ansicht, daß die Annahme der österreichischen Bedingungen in Belgrad weit wahrscheinlicher sei als ihre Ablehnung, und dieser Ansicht pflichten namentlich jene bei, die ein Zurückweichen Serbiens bedauern würden, weil sie keinem serbischen Versprechen trauen und der jetzigen unhaltbaren Lage ein Ende machen möchten.

Man versteht auch schlechterdings nicht, daß eine große deutsche Bank ihrer Kundschaft den Rat geben könnte, sich ihrer Effekten zu entäußern. Selbst wenn es zum Konflikt käme, wäre doch immer die Annahme vorhanden, daß er lokalisiert bliebe. Wenn ein Teil der österreichischen und ungarischen Presse die Lage ernst geschildert habe, so hänge das zusammen mit jener eigentümlichen, in Oesterreich verbreiteten Gemütsstimmung, die aus Kleinmut und leichtblütigem Optimismus gemischt ist und aus Mißtrauen in die Entschlossenheit der leitenden Staatsmänner an die Möglichkeit eines Konfliktes gar nicht glauben will. Dieser gefährlichen Auffassung gegenüber, die doch dem serbischen Trotz höchstens stärken könnte, habe die informierte Presse wohl darauf hinweisen müssen, daß es diesmal wirklich ernst sei. Es dürfe aber nicht außer acht gelassen werden, daß gerade heute das offiziöse „Fremdenblatt" in der Besprechung der Vorgänge an den Börsen neuerdings vor jeder Panik warne und zur nüchternen Beurteilung der Dinge mahne.

## Feierliche Straßenreiniger in der Londoner City.

Selten werden alte Bräuche mit so großer Zähigkeit durch die Jahrhunderte hindurch festgehalten, wie in England. Auch da, wo das moderne Kulturleben am lebhaftesten flutet, seine Ansprüche sonst gebieterisch geltend macht, findet sich doch noch Zeit und Sinn für solchen schier kindlich berührenden Brauch; zum Beweise dessen dient das heutige Bild. Das merkwürdige Spektakel, welches es darstellt: Herren mit blanken schwarzen Zylinderhüten und weißen Kitteln, welche große Kehrbesen bei sich führen und mit ernsthafter Beflissenheit die Straßen sauber fegen — dies Schauspiel kann man im Herzen der Weltstadt London, in der City, noch heute erleben, wenn die dortige Genossenschaft der Weinhändler und -Wirte einen neuen Vorstand gewählt hat, was erst vor kurzem wieder geschah. Pünktlich stellten sich demnach auch wieder die Straßenfeger mit ihren Zylindern und Besen ein und sorgten dafür, daß die Strecke von Vintnershall (dem Lokale der Weinhändlergenossenschaft) bis zur Alten Kirche in der Obern Themse-Straße „tadellos" gesäubert war, als sich der übliche Aufzug mit dem neuen Vorsteher der Weinwirte vorbeibewegte. Die Sitte ist bereits so alt, daß man nicht mehr recht weiß, woher sie stammt und welch besonderer geschichtlicher Sinn ihr zugrunde liegt.

## Die russischen Streikunruhen.

**Petersburg**, 21. Juli. (W. B.) Nach amtlichen Feststellungen ist die Zahl der Streikenden gestern auf 110 000 gestiegen. Sie trugen rote Flaggen und sangen revolutionäre Lieder, störten den Straßenbahnverkehr, bewarfen die Polizei mit Steinen und verletzten drei Polizeioffiziere, fünf Revieraufseher und 11 Schutzleute. In einigen Fällen mußte die Polizei Revolverschüsse abfeuern, um die Menge zu zerstreuen, jedoch wurde niemand verletzt. 45 Arbeiter wurden verhaftet. Abends gab es im Wiborger Stadtteil Ausschreitungen. 2000 Arbeiter stürzten Pferdebahnwagen um. Die einschreitende Polizei wurde von der Menge und aus den Fenstern der Häuser mit Steinen beworfen, auch wurden Schüsse abgefeuert. Die Polizei schoß auf die Demonstranten und auf die offenen Fenster. Ob jemand verwundet worden ist, ist noch nicht festgestellt. Drei Polizisten wurden verletzt. (Die Nachrichten über die zu großen Dimensionen angewachsenen Streiks haben an der heutigen Berliner Börse, die ohnehin aus verschiedenen Gründen sehr beunruhigt war, das Gerücht von dem Ausbruch einer Revolution in Petersburg gezeitigt. Irgendwelche Momente, die dieses Gerücht bestätigen könnten, liegen nicht vor. Es mag aber dabei auch die Erinnerung daran mitsprechen, daß die letzte Revolution sich auch durch Streiks und Arbeiterunruhen vorbereitete. D. Red.)

**Petersburg**, 21. Juli. (W. B.) Auch heute streiken über 100 000 Mann. Im Wiborger Stadtteil veranstalteten mehrere tausend Ausständige eine Versammlung. Als die Menge die Aufforderung der Polizei, auseinanderzugehen, mit Steinwürfen beantwortete, wurden Kosaken herbeigeholt. Nach nochmaliger dreimaliger Aufforderung, auseinanderzugehen, gaben die Kosaken blinde Schüsse ab, worauf sich die Arbeiter zerstreuten. An einer anderen Stelle hielten die Streikenden Straßenbahnwagen an und zwangen das Publikum herauszugehen, worauf sie die Wagen umstürzten. An verschiedenen Punkten wurden etwa 20 Wagen umgestürzt.

**Moskau**, 21. Juli. (W. B.) Der Straßenbahnverkehr ist wegen des Proteststreiks der Arbeiter der elektrischen Kontrollstation eingestellt.

**W Petersburg**, 21. Juli, 9.50 N. (Priv.-Tel.) Poincarés Besuch in Petersburg wickelt sich bis jetzt programmmäßig ab. Auffällig ist vor allem die Teilnahmslosigkeit des Publikums, die wohl weniger den übertriebenen Maßnahmen der Polizei als der bedenklichen Gärung unter der Arbeiterschaft und der allgemeinen Gleichgültigkeit gegenüber politischen Fragen zuzuschreiben ist. Die Presse versucht heute durch sensationelle Fassung der Nachrichten über die österreichisch-serbische Frage, die bisher mit großer Zurückhaltung behandelt wurde, das Publikum aufzurütteln. Die chauvinistischen Blätter polemisieren dabei heftig gegen die „Rjetsch", deren Artikel vom letzten Sonntag als Verrat gebrandmarkt wird. Ein Blatt beschuldigt Deutschland, den Eindruck des französischen Besuchs durch Anstiftung der Arbeiterunruhen beeinträchtigt zu haben. Der Streik hat sich weiter ausgedehnt; er umfaßte heute 150000 Mann. Die Straßenunruhen mit den Versuchen, den Straßenbahnverkehr durch Materialzerstörung und Umwerfen von etwa zwanzig Wagen zu unterbinden, beschäftigten die Polizei, von der ein großer Teil mit der Bewachung Poincarés beauftragt war, derart, daß Militär herangezogen wurde. Die Kosaken feuerten an mehreren Stellen; es sind zwei Verwundete aufgefunden worden, doch ist die Zahl der Opfer zweifellos größer.

**Baku**, 21. Juli. (W. B.) Die Angestellten der Zentralstationen, die die Stadt mit elektrischer Kraft versorgen und die zur Herstellung von Trinkwasser dienenden Salzentziehungsapparate in Betrieb halten, sind ebenfalls ausständig. Die Stadt ist infolgedessen von Wassermangel bedroht. Militärtechniker sind zur Hilfe herangezogen worden.

## Kleine Rundschau

= **Der Lustmord an der Vierjährigen.** Ein entsetzliches Verbrechen, von dem schon die vorige Nummer dieses Blattes eine kürzere Mitteilung machte, ist Montag abend in Neukölln entdeckt worden. Dort ist in der Nacht zum Sonntag das vierjährige Töchterchen Margarete des Eisenbahnarbeiters Rapp aus der Warthestraße 13 zu Neukölln von einem Wüstling ermordet, und die Leiche in dem Garten desselben Grundstücks vergraben worden. Der Täter ist der 27 Jahre alte Stellmacher Paul Beständig, der ebenfalls in dem Hause Warthestraße 13 wohnte. Wie er bei seinen Vernehmungen angibt, hat er die Tat nicht allein begangen, sondern ist dabei von einem 33 Jahre alten Arbeiter Karl Werner unterstützt worden. Dies scheint jedoch nur eine Ausrede des Verhafteten zu sein, um so mehr, als er dessen Wohnung nicht anzugeben weiß. Ueber die scheußliche Tat wird des Weiteren berichtet: In dem Hause Warthestraße 13 wohnt im dritten Stock des Vorderhauses der Eisenbahnarbeiter Rapp mit seiner Frau und drei Kindern. Am Samstag gegen 7 Uhr spielte das vierjährige Töchterchen Margarete, genannt Sprenger, auf der Straße. Als die Mutter die Kleine herausholen wollte, war sie nirgends zu finden. Es wurde schließlich Anzeige bei der Polizei erstattet. Später meldete sich eine Frau, die bekundete, daß sie gesehen habe, daß der Stellmacher Paul Beständig mit dem Kinde über den Hof gegangen sei und es mit in seine Wohnung genommen habe. Als Kriminalbeamte eine Haussuchung bei Beständig vornahmen und diesen verhörten, gab er nach längerem Leugnen auch zu, die Kleine ermordet und im Garten vergraben zu haben. Er sagte aber gleich, daß er die Tat nicht allein begangen habe, sondern in Gemeinschaft mit seinem Freunde Werner. Er sei am Samstag Abend stark betrunken nach Hause gekommen und habe das kleine Mädchen, das vor der Türe spielte, mit in seine Wohnung genommen. Hier habe er dann mit Werner, den er seit einigen Tagen Obdach gewährt haben will, sich an dem kleinen Wesen vergangen. Um aber nun ihr Opfer aus dem Wege zu räumen, habe er es zusammen mit Werner erwürgt und dann in der Nacht die Leiche im Garten verbuddelt. Nach dieser Bekundung wurde im Garten nachgegraben und tatsächlich fand sich auch die kleine Leiche. Beständig ist verheiratet und hat einen Sohn von 7 Jahren. Da die Frau mit dem Knaben verreist ist, hatte der Mörder die Wohnung ganz für sich allein. Ob Beständig tatsächlich einen Spießgesellen gehabt hat, weiß man nicht, doch schenkt man seinen Angaben keinen Glauben. Bei dem späteren Verhör auf dem Polizeipräsidium beschuldigte Beständig seinen Freund „Werner" immer mehr. Er bestreitet jetzt auch, bei der Ermordung des Kindes zugegen gewesen zu sein. Es unterliegt aber nach wie vor kaum einem Zweifel, daß Beständig der alleinige Mörder des Kindes ist. Bei seiner letzten Vernehmung behauptete Beständig, daß er seinem Freund Werner zwei kleine Mädchen, die vierjährige Margarete Rapp und das dreijährige Töchterchen eines anderen Hausbewohners auf seinen Wunsch hin in seiner Behausung zugeführt habe. Werner habe, während er das andere Kind wieder mit einigen Pfennigen fortgeschickt habe, weil es ihm nicht gefiel, sich an der kleinen Rapp vergangen und ihr auch einen Stich mit einem Messer beigebracht. Er sei, während dies geschehen, im Garten gewesen. Als er wieder hereingekommen sei, habe das Kind aber noch gelebt, und er habe nun den Strick, der um seinen Hals lag, noch fester zugezogen. Werner und er hätten sich dann kurz nacheinander entfernt.

= **Kavalier oder Kellner?** Schon vielen unseren tonangebenden Kavalieren hat es schweres Kopfzerbrechen verursacht, ein Mittel auszusinnen, das die so berüchtigt gewordene Verwechslung zwischen „Herr" und „Kellner", wenn beide Frack tragen, unmöglich mache. Ein Münchener Schneider weiß dem „Tägl. Korr." über dieses schwierige Problem folgende einfache Lösung zu berichten: „Es war bei einem meiner letzten Kunden. Ich hatte ihm einen Frack bauen müssen, der auch schließlich nach zahlreichen Anproben in ganz vorzüglicher Weise den schönen Körperbau meines Kunden zum Ausdruck brachte. Bei der letzten Probe besah er sich, über sein Aussehen sichtlich zufrieden, wohlgefällig im großen Spiegel, zupfte noch da und dort und seufzte schließlich: „Da hat man nun ein solch wundervolles Kleidungsstück . . . Und trotzdem, hat man es an, so läuft man heutzutage fortwährend Gefahr, mit irgendeinem Kellner verwechselt zu werden!" — „Durchaus nicht," erwiderte ich meinem Kunden, „dagegen gibt es ein wirklich ganz einfaches und sicheres Mittel!!" — Mein Kunde wurde ebenso aufmerksam, wie es jetzt wohl auch alle männlichen Leser dieser Zeilen werden. — „Die Kellner sind, wie alle Bediensteten, verpflichtet, stets eine äußerst korrekte Haltung zu bewahren . . . Stecken Sie doch einfach ihre Hände in die Hosentaschen, und jeder Mensch wird Sie für einen vollendeten Kavalier halten."

= **Gegen musikalische Ruhestörungen.** Wie die „Tägliche Rundschau" schreibt, besteht die Absicht, im Zusammenhang mit der gesetzlichen Regelung des Betriebes von Singspielhallen auch die Möglichkeit eines Einschreitens der Behörden gegen die Belästigungen der Nachbarschaft durch Musikautomaten und Orchesterkonzerte zu schaffen. Gegenwärtig ist ein polizeiliches Einschreiten gegen solche Belästigungen der Nachbarschaft durch Musikautomaten und Orchesterkonzerte nur im Falle nachgewiesener Gefährdung der Gesundheit der Anwohner möglich. Es soll in Zukunft der Ortspolizeibehörde die Möglichkeit gegeben werden, im Falle erheblicher Belästigung der Nachbarschaft solche Aufführungen zu verbieten oder zu beschränken. Dabei sollen den Schankwirtschaften auch öffentliche Orte, wie beispielsweise „Rummelplätze" (hierzulande würde man statt dessen „Jux-plätze" sagen) gleichgestellt werden, weil auf solchen in besonderem Maße Belästigungen der Nachbarschaft durch musikalische Darbietungen entstehen können. Es ist beabsichtigt, die endgültige Entscheidung über Beschwerden wegen Untersagungen oder Beschränkungen derartiger Musikaufführungen in die Hand der höheren Verwaltungsbehörde zu legen, so daß eine Anrufung der Gerichte nicht mehr in Frage kommen kann.

### Kurze Notizen.

Der älteste Postillon aus der Zeit der gemütlichen Postkutsche der Fürsten von Thurn und Taxis, der „alte Loos", hat sich in Gotha infolge einer Gemütsdepression im Alter von 80 Jahren entleibt. 1887 beim Uebergang des Thurn und Taxisschen Postwesens an Preußen wurde er mit übernommen und trat später in reichsdeutsche Dienste.

Aus Saarburg (Lothringen) wird gemeldet: Der Stadt- und Sparkassenrechner Toussaint ist vom Urlaub nicht zurückgekehrt. Es soll angeblich ein Fehlbetrag von 250 000 Mark vorhanden sein. Bei der Staatsanwaltschaft ist Anzeige erstattet.

Auf der thüringer Strecke Neudietendorf-Arnstadt-Ilmenau stießen Dienstag Vormittag zwei Lokomotiven zusammen. Zwei Lokomotivbeamte wurden schwer, drei leicht verletzt. Der Materialschaden ist erheblich.

Montag Nachmittag wurde in Großdorf bei Ronneburg (im Altenburgischen) in einem Haferfelde die 7jährige Tochter Erna des Gutsbesitzers Landmann ermordet aufgefunden. Das Mädchen hatte seine im Krankenhause in Ronneburg befindliche Mutter besucht und ist auf dem Heimwege vermutlich von einem Radfahrer, nach dem man fahndet, ins Feld geschleppt und dort getötet worden.

Ein dem Berliner Verlagsbuchhändler Holding gehöriger Kraftwagen schlug Montag Abend gegen 10 Uhr auf der Chaussee zwischen Döberitz und Seegefeld, als er beim Ausweichen eines anderen Autos gegen einen Baum geschleudert wurde, um. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Der Chauffeur hat mehrere Rippen gebrochen. Der Großkaufmann Holding aus Brasilien, der bei seinen Verwandten zu Besuch weilte, erlitt schwere innere Verletzungen.

Die Nordische Films-Co. in Berlin macht bekannt, daß sie die Preise für ihre Films bis zu 50 Prozent ermäßigt. Dies wird die Wirkung haben, daß sowohl die anderen ausländischen wie die deutschen Filmfabriken mit ihren Preisen heruntergehen müssen, wenn sie sich die Kundschaft der Lichtbildtheater erhalten wollen.

Zwei Einbrecher erbrachen in der alten evangelischen Kirche in Schöneberg die Kirchentür und versuchten aus dem Innern Geld und Gerätte zu rauben. Als sie überrascht wurden, leisteten sie heftigen Widerstand und schlugen einen Polizisten nieder. Schließlich wurden sie überwältigt und auf die Wache gebracht.

In der Nähe von Prag erlitt gestern der Rektor Köhler von der Prziborner Bergakademie ein Automobilunglück. Er wurde aus dem Wagen geschleudert und brach einen Arm; sein Assistent Argikova, der das Automobil steuerte, wurde getötet.

Die behördliche Obduktion der bei dem Grubenunglück in Böckstein (Salzburg) Verunglückten hat Kohlenoxydgasvergiftung ergeben. Das Gas war einem Ausbruch eines Benzinmotors entströmt, welcher infolge eines Versehens des Führers nicht abgestellt und eine halbe Stunde leer gelaufen war.

Der Operettenautor Edmund Eysler hat dem vor einem Jahr eröffneten Internationalen Musikererholungsheim in Baden bei Wien aus Anlaß seines vierzigsten Geburtstages 2½ Prozent aller seiner Tantiemen und Verlegerhonorare geschenkt. Oskar Nedbal hat dem Heim 1 Prozent seiner Tantiemen und Verlegerhonorare gespendet.

Aus Brüssel, 21. Juli berichtet man: Anläßlich des Nationalfestes wurde heute Nachmittag auf der Rennbahn bei Brüssel ein Schauflugen abgehalten. Hierbei machte eine Französin, Madame Canal de Caitello, Versuche mit einem Fallschirm; dieser öffnete sich jedoch beim Abflug nicht, so daß die Aviatikerin in die Tiefe stürzte und auf der Stelle tot liegen blieb.

Zu Czenstochau ermordete der Gerber Dzemgatoski seine Frau, seine zwei Töchter und seinen 17jährigen Schwager. Nach der Tat stellte er sich der Polizei. Er gab an, die Tat aus Eifersucht begangen zu haben.

Im Kreise Mianitza im Gouv. Podolien sind bis zum 8. d. M. 215 Personen an Cholera erkrankt; 49 davon sind gestorben.

Das Richtige muß dem Menschen begegnen können, ist es nicht, so hat der eigenen Sache die allgemeinste zu verteidigen.
Gottf. Keller.

## Ulster und der König.

XX London, 20. Juli. Der Eingriff des Königs in den Ulsterstreit macht viel von sich reden. Auf der einen Seite wird der Besorgnis Ausdruck gegeben, der König — der bekanntlich in der Parteipolitik in keiner Weise mitreden soll — könne hier einen ungehörlichen Schritt unternehmen, wenn er auch nichts getan hat, als die Führer aller Parteien, der Unionisten wie der Liberalen, der irischen Nationalisten wie der Ulstermänner zu einer gemeinsamen Beratung einzuladen, bei der er nicht einmal zugegen sein wird, so daß dadurch seine Stellung als Unparteiischer in keiner Weise gefährdet wird. Auf der anderen Seite wird die Weisheit des Herrschers gepriesen, der in der Stunde der äußersten Not seinen Einfluß in die Wagschale wirft. Tatsächlich ist die eine Annahme ebenso unbegründet wie die andere; und alle wissen sehr wohl, daß der König auch jetzt „nicht dreinreden" wird, sondern nur das tut, was seine verfassungsmäßigen Ratgeber ihm anheimgegeben haben. Das allein sind die Obsegnisse eines britischen Herrschers in der Politik, und davon wird gerade König Georg am wenigsten abweichen.

Indessen, schon der Umstand, daß das Kabinett den König zu einem solchen Schritte veranlaßt hat, ist Beweis genug, daß ein Ausgleich mit Bestimmtheit zu erwarten ist. Denn es wäre ein arger Mißgriff des Ministeriums, den Herrscher in dieser Weise — wenn auch nur äußerlich — in den Vordergrund treten zu lassen, wäre eine Einigung nicht unbedingt zu erwarten. Darüber aber herrschte schon vorher kein Zweifel mehr. Denn es war längst klar, daß die Regierung die zeitliche Begrenzung für den Ausschluß Ulsters fallen lassen und die protestantischen und protestierenden Teile Ulsters von Homerule ausschließen würde. Einige Schwierigkeit bereitet da nur noch die Grafschaft Tyrone, in der Protestanten und Katholiken sich ungefähr das Gleichgewicht halten. Da dürfte dann dieser Distrikt nach Maßgabe der Bevölkerung auch noch wieder eine Zerstückelung erfahren oder aber die Volksabstimmung entscheiden.

So mag denn der große Homerule-Streit — bis auf weiteres! — eine Erledigung finden. Und wer er schließlich herbeigeführt hat — ja so erheischt es die britische Loyalität — das ist der König. Aber wehe ihm, wollte er persönlich tatsächlich irgendwie eingreifen. Da stehen sich die auf Seiten der Regierung stehenden „Daily News" heute Morgen doch noch genötigt auszurufen: „Wäre so etwas denkbar, es würde eine neue Sachlage schaffen, die die irische Frage wie die angedrohte Empörung von Offizieren ganz und gar in den Schatten stellen würde."

### Die Eröffnung der Konferenz.

London, 21. Juli. (W. B.) Der Sprecher des Unterhauses, bei den Vorsitz in der Homerulekonferenz führt, ist heute eine Stunde vor Eröffnung der Konferenz im Buckinghampalaste eingetroffen. Vor dem Tore war die angesammelte Menschenmenge so groß, daß er durch eine Seitentüre eintreten mußte. Darauf kamen Dillon, Bonar Law, Craig und Carson zusammen an. Sie wurden begeistert begrüßt. Redmond traf in Begleitung Lord Lansdownes ein; zuletzt kamen Ministerpräsident Asquith und Lloyd George an. Die Delegierten wurden vom König empfangen, der jedem die Hand gab. Die Sitzungen der Konferenz sind ebenso privat wie die des Kabinetts. — Bei der Eröffnung der kann als ein neues Verfahren betrachtet werden, aber die außergewöhnlichen Umstände rechtfertigen meine Handlungsweise. Seit Monaten haben die Ereignisse in Irland ungewöhnlich die Richtung auf einen Appell an die Gewalt angenommen. Heute ist der Ruf „Bürgerkrieg" auf aller Lippen. Es ist undenkbar, daß wir an den Rand des Bruderkrieges gebracht werden sollten, nach den Ergebnissen, die offenbar so geeignet zu einer friedlichen Beilegung sind, wenn sie im Geiste des Entgegenkommens behandelt werden. Ihre Verantwortlichkeit ist in der Tat groß; die Zeit ist kurz, aber wie ich weiß, ist der Wille vorhanden, sie möglichst vorteilhaft zu verwenden und geduldig, ernsthaft und versöhnlich zu sein im Hinblick auf die Größe der auf dem Spiele stehenden Interessen. Ich bete zu Gott, daß er Ihre Beratungen so lenke, daß sie zu einer friedlichen, ehrenvollen Beilegung führen!"

London, 21. Juli. (W. B.) Mehr als hundert liberale Mitglieder des Unterhauses traten heute nachmittag zusammen, um über die Lage zu beraten. Sie richteten an die Regierung das Ersuchen, keine Zugeständnisse zu machen, die für die irischen Nationalisten nicht annehmbar wären, und nicht darin einzuwilligen, daß das Unterhaus aufgelöst werde, ehe der Gesetzentwurf über die Abschaffung der Pluralwahlstimmen angenommen sei.

## Die Krönung des Schah.

Teheran, 21. Juli. 6.15 N. (Priv.-Tel.) Der Schah verließ um 9 Uhr seinen Palast und begab sich in das Nebschlik, wo um zehn Uhr die Eidesleistung auf den Koran und die Verfassung stattfand. Er ging alsdann zu Fuß zur Moschee Sepahsalar und kehrte darauf in den Palast zurück. Die Krönung fand um fünf Uhr statt. Der Schah setzte sich die Krone selbst auf. Die ganze Zeremonie war von kurzer Dauer, doch feierlich und verlief in bester Ordnung. Der Enthusiasmus der Bevölkerung ist stark. Die Hauptgebäude sind prächtig dekoriert.

In Johannesburg wurde der Mörder des Missionars Klanus von der Missionsstation Bethanien im Oranje-Freistaat zum Tode verurteilt. Der Beweggrund seines Verbrechens war Rache wegen einer geringfügigen Gehaltsstreitigkeit.

# KUNST und WISSENSCHAFT

✝ Ein römischer Münzschatz. Ueber einen im Kastell Zugmantel gemachten ungewöhnlich reichen und interessanten Münzschatzfund berichtet der Direktor des Saalburgmuseums Laurat H. Jacobi in dem soeben erschienenen dritten Bande des Saalburgjahrbuchs (Frankfurt a. M. Joseph Baer u. Co.) In einer 60 Ctm. tiefen, mit Brandschutt ausgefüllten kleinen Grube lagen auf einem Haufen 140 Silbermünzen aus der Zeit von 197 bis 200 n. Chr., die erscheinend einmal zusammengerollt waren. Die 53 Denare und 87 Antoniniane verteilen sich auf 18 Kaiser und Kaiserinnen von Septimius Severus bis Herennio Etruscilla. Was den Fund besonders auszeichnet, ist der Erhaltungszustand der einzelnen Münzen. Anscheinend sind nur die beiden frühesten Denare des Septimius Severus und der Julia Domna einige Zeit in Umlauf gewesen und daher etwas abgegriffen; die übrigen sind fast sämtlich nahezu stempelfrisch. Der Besitzer der Sammlung hat also wahrscheinlich deren Stücke kurz, nachdem sie die Prägestätten verlassen hatten und ihm zugegangen waren, zurückgelegt, so daß sie fast gar nicht in Verkehr kamen. Da ein hoher Prozentsatz der Münzen sich auf das Germanen bezieht, dürfte man fast vermuten, daß der Mann aus numismatischem Interesse beabsichtigte, sich eine Sammlung nach bestimmten Gesichtspunkten anzulegen, wenn er, als wir wissen, daß es im Altertum Münzsammler gegeben hat. Da aber das mehrfache Vorkommen ganz gleicher Typen wieder gegen den Charakter einer Sammlung spricht, wird wohl doch anzunehmen sein, daß wir es mit den Ersparnissen eines Soldaten zu tun haben, der die einzelnen Stücke immer sofort nach ihrem Empfang zurücklegte. Da sich unter den jüngsten Münzen eine Prägung befindet, die sich auf den Feldzug gegen die Daken beziehungsweise Goten zu Ende des Jahres 200 n. Chr. bezieht, so muß der Fund nach dieser Zeit in die Erde gekommen sein. Möglich, daß ein germanischer Ueberfall schon demnach Anlaß zum Vergraben gab, möglich aber auch, daß erst der letzte germanische Ansturm zur Vergrabung des Schatzes führte, in der Zeit der Preisgabe des rechtsrheinischen Germaniens überhaupt.

## Der Prozeß gegen Frau Caillaux.

Zweiter Verhandlungstag.

### Die Zeugenvernehmung.

S Paris, 21. Juli. Die Verhandlung beginnt kurz nach 12 Uhr. Frau Caillaux sieht heute frischer aus als gestern. Ihre schwarze Toilette wird durch einen weißen Spitzenkragen etwas heiterer.

Der erste Zeuge ist Herr Sivat, der Kassenbote des „Figaro", der unmittelbar nach der Tat in das Bureau des Herrn Calmette eintrat. Er gibt die bekannte Darstellung. Der Vertreter der Zivilpartei, also der Familie Calmette, tritt mit einem Blatt des Arbeitszimmers vor die Geschworenen herum, um ihnen die Oertlichkeiten und den Platz Calmettes sowie den der eintretenden Frau Caillaux vor Augen zu führen. Es entspinnt eine lange Erörterung darüber, ob Calmette die elektrische Lampe angezündet und ob Frau Caillaux in diesem Augenblick auf ihn schoß. Auch Labori nimmt daran teil. Die Vernehmung weiterer Diener des „Figaro" bezieht sich auf denselben Gegenstand. Da Frau Caillaux die einzige Augenzeugin der Tat war, läßt sich nichts Klares feststellen.

Im weiteren Verlauf des Verhörs zur Feststellung des Tatbestandes erzählt Frau Caillaux nochmals, wie sie in das Bureau Calmettes eintrat. Sie hat gehört, daß der Diener ihren Namen aussprach, während der Diener bestreitet, den Namen ausgesprochen zu haben.

Der Romanschriftsteller Paul Bourget, der kurz vor dem Besuch der Frau Caillaux bei Calmette gewesen war, erzählt mit tonloser Stimme und mit lebhaften rednerischen Gesten seine Unterhaltung mit Calmette. Er hatte ihn abgewartet, die Angelegenheit zu empfangen, worauf Calmette erwiderte, er könne eine Dame nicht abweisen. Bourget benutzt die Gelegenheit, um Calmette ein Moralitätszeugnis auszustellen. Er hält ihn nicht für fähig, intime Briefe einer Frau zu veröffentlichen. Verteidiger Labori läßt Bourget ausdrücklich erklären, daß er nur eine Reihe von Schüssen hörte, die man nicht zählen konnte, und daß keine Pause zu bemerken war. Labori nagelt nun Bourget fest, indem er eine Stelle aus dessen neuestem Roman zitiert. In diesem Roman droht man, die Briefe eines Politikers zu veröffentlichen. Die Heldin des Romans spricht sich nun gegen diese Veröffentlichung aus, da Privatbriefe geheiligtes Eigentum seien. Bourget erwidert, daß Literatur und Leben verschiedene Dinge seien, und führte dann aus, daß für einen Staatsmann die persönliche Situation entstehen kann, zwischen seinem eigenen Empfinden und höheren Interessen zu wählen. Es werden noch eine Anzahl Bediensteter des „Figaro" vernommen, die unmittelbar nach der Tat Herbeieilten und den verwundeten Calmette behilflich waren. Zwei Besucher, ein Zeichner und ein Annoncen-Agent, die gleichzeitig mit Frau Caillaux im Wartezimmer warteten, bestreiten, in ihrer Unterhaltung den Namen Caillaux ausgesprochen zu haben. Die Anklagerede greift hier lebhaft ein. Sie wiederholt die von ihr unwillkürlich belauschte Unterhaltung. Sie hörte jedenfalls ganz deutlich, daß der Annoncen-Agent davon spricht, daß der „Figaro" für den folgenden Morgen eine außerordentliche Veröffentlichung vorhabe. „Wir haben übrigens alle Zeitungen ausgeschickt, da es sich um eine große Affäre handelt." Frau Caillaux erinnert sich ausdrücklich an diesen Satz. Der Zeuge bestreitet das. Labori will auch hier die Möglichkeit aufrecht erhalten, daß Frau Caillaux in ihrer Aufregung sich wohl einbilden könne, den Satz gehört zu haben. So erklärt er, man müsse endlich dem Märchen von der angeblichen Ruhe und Kaltblütigkeit der Frau Caillaux ein Ende machen. Der Anwalt der Zivilpartei sagte darauf, man könne nicht an ihre Unzurechnungsfähigkeit glauben.

Der Redakteur Poncetton, zugleich Arzt, schildert die ersten Augenblicke nach der Tat. Frau Caillaux befand sich in einer Ecke des Büros, als man den verwundeten Calmette aufhob und die Aerzte die erste medizinische Hilfe leisteten. Labori läßt hier ausdrücklich feststellen, daß die Redakteure die Taschen Calmettes leerten und besonders die Geheimtasche herausnahmen, in welcher Calmette seine Papiere verwahrte. Darin soll sich bekanntlich das „Dokument Fabre" befunden haben. An die Möglichkeit einer inneren Verblutung hat der Zeuge nicht gedacht.

Der Schriftsteller Robert Dreyfus gibt ebenfalls Aufschlüsse über die Behandlung des Verwundeten. Er hat auch die Revolverschüsse gehört und konstatiert, daß er eine ununterbrochene Reihe von Detonationen wahrnahm. Labori läßt diese Angaben wiederholen. Die Schüsse schienen dem Zeugen automatisch hintereinander gegangen zu sein.

Bei Vernehmung des Redakteurs Lazarus bestreitet der Anwalt der Zivilpartei darauf, daß der Zeuge den Geschworenen das auseinandersetzte, was das „Dokument Fabre" enthielt. Frau Caillaux setzt darauf auseinander, daß sie keineswegs die Veröffentlichung dieses Dokuments erwartete oder befürchtete, denn sie mache keine Politik. Außerdem war sie vollkommen beruhigt, weil bei einem Diner der Minister Aristide Briand ihr versichert habe, daß ihr Mann davon nicht betroffen werden könne, da er sich durchaus korrekt verhalten habe.

Man vernimmt weiter die Redakteure Guitard und Herr. Herr führt hauptsächlich aus, daß Calmette seit Wochen das „Dokument Fabre" bei sich trug. Alle Redakteure des „Figaro" wußten das. Calmette habe niemals eine Aufregung gemacht, daß er intime Briefe von Frau Caillaux besitze. Es entspinnt sich eine Diskussion mit Labori darüber, was aus den Papieren geworden ist, die man aus der Brieftasche Calmettes herausgenommen hat, und welche an den Schwiegervater Calmettes, Herrn Prestat, abgeliefert wurden.

Prestat, der als Zivilpartei spricht, sagt, diese Papiere seien von Calmette selbst geschriebene Kopien gewesen, sie hätten also keinen Originalwert besessen, und er sei darum beruhigt gewesen, sie zu zerstören.

Die Sitzung wird um 1¼ Uhr unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung ersucht der Anwalt der Zivilpartei, den Geschworenen die vom „Figaro" veröffentlichten Dokumente handgeben zu dürfen. Er liest also den Brief „Ton Jo" und das „Dokument Fabre" vor. Daraufhin beantragt Labori, daß Herr Caillaux sofort vernommen und daß ihm von der soeben erfolgten Verlesung der Dokumente von seiner Anklage Kenntnis gegeben werde. Vorher wird auch noch das Zeugnis des Präsidenten Poincaré verlesen. Herr Poincaré hat bekanntlich Caillaux versprochen, Calmette zu überreden, von der Fortsetzung seiner Campagne abzusehen. Wenn Caillaux hereingerufen wird, macht der Präsident auf die Strafmaßregeln aufmerksam, die über jeden Ruhestörer einer Gerichtssitzung verhängt werden können.

### Caillaux als Zeuge.

Herr Caillaux tritt ein, ruhig über die Versammlung blickend. Seine Frau neigt den Kopf und führt das Taschentuch an das Gesicht. Caillaux bittet die Geschworenen, ihnen eine kurze Lebensbeschreibung geben zu dürfen. Er verheiratete sich zuerst mit Madame Gueydan, von welcher er später geschieden wurde. Noch während jener Ehe hatte er an Frau Raynaud, also die jetzige Frau Caillaux, einen Brief von 13 Seiten geschrieben. Er verbreitet sich dann über die weitere Geschichte der Briefe. Diese Briefe, drei an der Zahl, wurden, wie Caillaux erfuhr, nach und nach den Journalisten Verveert und Mortier angeboten. Mittlerweile hatte Caillaux sich mit seiner jetzigen Frau verheiratet. (Die Angeklagte bricht in krampfhaftes Weinen aus.) Er fand in dieser Ehe großes Glück und große Ruhe, da die Gattin ihn in allem, auch in den Schwierigkeiten seines politischen Lebens, verstand. Er geht in viele Einzelheiten ein, namentlich auch in die Frage der Einkommensteuer, um derentwillen schon vor Jahren eine Kampagne gegen ihn angefangen wurde. Er ließ sich nicht beirren; er hielt sich an einen Rat, den ihm sein Meister Waldeck-Rousseau gegeben hatte: „In der Politik muß man vor allem recht haben, das Uebrige ist gleichgültig."

Herr Caillaux spricht mit absoluter Ruhe und im Saale herrscht größtes Stillschweigen.

Die Kampagne des „Figaro" setzte im Januar ein. Er ließ sie lange unbeachtet, aber er wurde dann von Freunden benachrichtigt, daß bald auch intimere Briefe von ihm veröffentlicht würden. Er hörte auch von seiner Frau, die es von der Fürstin von Monaco und von Madame d'Estrabère wußte, daß beträchtliche Summen für seine Briefe geboten worden waren, von welchen Frau Gueydan (die erste geschiedene Frau) Photographien behalten hatte. Am 12. März wurde ihm die bevorstehende Veröffentlichung des Briefes „Ton Jo" angezeigt, die auch am folgenden Morgen erfolgte. Dieser Brief war ein

### Privatbrief intimster Natur

und die Veröffentlichung war ein persönlicher Angriff ohnegleichen. Das konnte man nicht mehr politisch nennen. Von diesem Tage an bestand für Caillaux und seine Frau kein Zweifel mehr, daß noch weitere Briefe folgen würden; sie wußten doch, daß Mme. Gueydan sie in Umlauf zu bringen versucht hatte, sie konnten also in die Hände Calmettes gekommen sein. Ferner erfuhr Caillaux von Freunden, daß Calmette zunächst den Brief von 10 Seiten zu bringen gedachte. (Frau Caillaux bricht von neuem in Schluchzen aus.) Der Zeuge schildert dann die Aufregung, in welcher er und seine Frau in den folgenden Tagen lebten. Sie konnten erwarten, daß ihr intimstes Leben, ihr Heiligstes vor die Oeffentlichkeit gezerrt würde. Die Unterredung mit dem Präsidenten der Republik, welcher bei Calmette zu intervenieren versprach, konnte ihnen keine Beruhigung bringen, denn die Zeit drängte. Das Eingreifen des Präsidenten konnte nur durch Mittelsleute erfolgen.

Caillaux bespricht dann die ihm gemachten Vorwürfe über das an seine Frau gerichtete Wort „Ich werde Calmette das Maul einschlagen." Er versichert, daß er eher zu allem entschlossen wäre, als daß er sich an sein intimstes Leben rühren ließe. Weiter erzählt er im einzelnen den Verlauf des Tages der Tat. Als Caillaux seine Frau im Polizeikommissariat wiedersah, war ihre einzige Klage: „Ich wollte nichts töten, ich wollte nicht töten!" Caillaux spricht davon sehr bewegt zu den Geschworenen. Er habe keinesfalls gedacht, daß die Phrase „Ich werde ihm das Maul einschlagen" bei seiner Frau sich in so folgenschwere Empfindungen umsetzen könnte. Er hätte alles getan, diesen Schritt zu verhindern, wenn er ihn geahnt hätte.

Caillaux bittet hierauf um eine kleine Unterbrechung der Sitzung, nach deren Wiederaufnahme er auf die Kampagne des „Figaro" eingeht. Die Kampagne hatte zum Ziel, ihn in seiner persönlichen Ehre und seinem Ehrgeiz zu ruinieren. Gewiß, man müsse etwas riskieren, wenn man eine politische Rolle spielen wolle, und er war darauf gefaßt. Was man ihm am heftigsten vorwarf, war sein Eintreten für die Einkommensteuer, eine Reform, die doch schon in allen großen Staaten durchgeführt sei. In ihm wollten die Gegner die Einkommensteuer unmöglich machen. In Frankreich gebe es keine Gesetzgebung, welche erlaube, ähnlich vorzugehen wie in England gegen eine Preßkampagne aufzutreten. Die Presse habe die Macht, einen Politiker niederzuschlagen. Nach dem Kongo-Abkommen habe man ihm den Vorwurf gemacht,

### Frankreich verkauft zu haben.

Der Präsident ermahnt ihn, auf dem diplomatischen Gebiet vorsichtig zu sein. Caillaux versichert hoch und heilig: „Ein Mann, welcher die Ehre hatte, als Ministerpräsident die Geschicke des Landes zu leiten, wird kein Wort aussprechen, das die Interessen der Nation schädigen könnte." Er behandelt dann zunächst die Affäre Rochette. Für ihn kam es darauf an, eine Veröffentlichung zu verhindern, welche die Börse und das Wirtschaftsleben in einem gegebenen Augenblick schwer getroffen hätte. Was das „Dokument Fabre" betrifft, so war Caillaux durch Briand beruhigt worden, daß nichts Belastendes für ihn darin enthalten sei. Alle übrigen von Calmette erhobenen Anklagen zerfallen nichts, was eine finanzielle Korruption bewiesen hätte. Während der deutsch-französischen Verhandlungen über den Kongo war die Kampagne ebenso heftig. In einem gewissen Augenblick habe eine fremde Macht Frankreich plötzlich in eine schwierige Lage gebracht. Als Ministerpräsident war er auch für die auswärtige Politik verantwortlich. Er hatte niemals eine Art deutsch-französischen Kondominiums in Marokko beabsichtigt. Er wußte auch, daß Frankreich sein Kolonialreich nicht mehr vergrößern konnte, ohne Konzessionen zu machen. Aus jenen Verhandlungen habe der „Figaro" gewisse diplomatische Aktenstücke in seine Hände bekommen. Sie enthalten nichts, was Caillaux nicht verantworten könnte. Er würde aber, wenn man ihn dazu zwänge, alles enthüllen. Im übrigen habe der „Figaro" in Bezug auf Marokko früher nur eine Politik vertreten, die er, Caillaux, später verwirklicht habe. Das Blatt hatte davon geredet, die deutschen Wertpapiere an der Pariser Börse einzuführen, wie auch immer den Ankauf von kolonialen Gebieten in Erwägung gezogen; es war also nicht so unerhört, in der marokkanischen Frage um ähnliche Tauschobjekte zu denken!

Caillaux fängt nun an, dem „Figaro" den Prozeß zu machen, der keineswegs das Recht habe, sich auf den rein politischen Patriotismus hinauszuspielen. Er erinnert an die Campagne, die der „Matin" vor ungefähr zwölf Jahren gegen den „Figaro" geführt hat, als die Aktien des letzteren zum großen Teil in deutsche Hände übergegangen war; er erinnert ferner an die vor kurzem im ungarischen Reichstage gemachten Enthüllungen, nach denen ein Vertrag bestehen soll, in dem sich die ungarische Regierung verpflichtet, dem „Figaro" jährlich 80.000 Franken zukommen zu lassen. Caillaux kommt weiterhin auf seine verschiedenen Aemter als Aufsichtsrat von Finanzgesellschaften zu sprechen. Man hat ihm diese zum Vorwurf gemacht; wirft man es aber den Politikern, die Advokaten sind, vor, wenn sie Prozesse großer Unternehmungen führen? Er selbst habe nie etwas angenommen, was nicht völlig ehrenhaft gewesen wäre. Sein Vermögen habe sich nicht vermehrt; er besitze nur das, was er von den Eltern geerbt habe. Caillaux schließt mit einer bewegten Ansprache, in der er nochmals beteuert, daß sein privates und sein öffentliches Leben unantastbar seien.

Hierauf wird der Redakteur Lazarus vom „Figaro", der von den für Caillaux belastenden diplomatischen Aktenstücken gesprochen hatte, mit Caillaux konfrontiert. Lazarus sagt, er könne die Aktenstücke nicht ohne Gefahr nennen und in der Erregung ruft er, auf Caillaux zeigend, aus: „Dieser Mann, der Calmette hat ermorden lassen . . .!" In höchster Entrüstung führt Caillaux auf: „Herr Präsident, wir können es nicht dabei bewenden lassen; wir müssen bis ans Ende gehen!" Das Publikum bereitet Caillaux nach diesen Worten eine

### lebhafte Ovation,

die der Präsident nur mühsam zum Schweigen bringt. Als es still geworden ist, sieht der Anwalt der Zivilpartei auf und erklärt: „Ich kenne diese Dokumente nicht; sie wurden unmittelbar nach dem Tode Calmettes dessen Bruder, dem Dr. Calmette übergeben, der eine Audienz beim Präsidenten der Republik nachsuchte und auch erhielt. Er überaab diese Papiere dem Präsidenten der Republik. Sie sind also in den Händen des Staatsoberhauptes. Ich als Zivilpartei werde mich ihrer nicht bedienen und ich bitte auch Herrn Caillaux, davon Abstand zu nehmen, sie in die Debatte zu ziehen."

Hier greift Labori ein: „Es ist ungeheuerlich, daß die bei Calmette nach seinem Tode gefundenen Papiere sofort verschwunden sind. Ein Teil wurde dem Schwiegervater ausgeliefert, ein anderer den Experten und der dritte Teil dem Bruder! Ich kann nicht zugeben, daß hier ein paar Papiere wieder einen zweideutigen Schatten in die Debatte werfen. Ich fordere darum, daß die Regierung, die diese Papiere heute besitzt, Karen Aufschluß über ihren Inhalt gebe."

Staatsanwalt Herbeaux: „Die Dokumente sind nur bisher ohne Garantie der Echtheit des Originals!" Der Staatsanwalt verliest dann Stellen aus einer Rede, die Poincaré als Minister des Auswärtigen im Senat gehalten hat und aus der hervorgeht, daß die Caillaux vorgeworfenen geheimen Verhandlungen mit Deutschland das Endergebnis nicht wesentlich veränderten.

Herr Labori ist damit nicht zufrieden: „Diese Schriftstücke hätten jedenfalls dem Untersuchungsrichter und der Verteidigung vorgelegt werden müssen. Ich beantrage, daß der Herr Staatsanwalt sich bei der gegenwärtigen Regierung erkundigt, ob diese Dokumente etwas für den Patriotismus des Herrn Caillaux Belastendes enthalten. Wenn das nicht geschieht, dann werde ich nicht plädieren!"

Der Staatsanwalt bestritt darauf, daß die Dokumente als Kopien keine juristische Beweiskraft besäßen.

Damit wird die Sitzung um 6.10 Uhr geschlossen. Fortsetzung morgen mittag 12 Uhr.

Bei den hier in Rede stehenden Dokumenten handelt es sich, wie schon früher bekanntgegeben wurde, um Abschriften von Chiffretelegrammen, die der deutsche Botschafter während der Konno-Verhandlungen an das Auswärtige Amt in Berlin geschickt haben soll. Die sollen eine Mahnung an die Regierung in Berlin enthalten haben, mit den Anerbietungen des Botschafters Cambon sich nicht zufrieden zu geben, sondern größere Forderungen zu stellen, da Herr Caillaux der deutschen Botschaft in Aussicht gestellt habe, daß er zu größeren Zugeständnissen bereit sein würde.

### Das geheimnisvolle „Grüne Dokument".

Paris, 22. Juli. Das sogenannte „Grüne Dokument", welches angeblich auf die Rolle Caillaux' in den deutsch-französischen Marokkoverhandlungen vom Jahre 1911 ein so bedenkliches Licht werfen soll, bildet infolge des heftigen Zwischenfalles, den es am Schluß der gestrigen Schwurgerichtssitzung verursachte, den Gegenstand eifriger Erörterungen in der Presse. Die nationalistischen Blätter benutzen den Anlaß zu neuen scharfen Angriffen auf Caillaux. Die „Libre Parole" schreibt: Seit zwei Jahren haben alle diejenigen, welche die Wahrheit kennen, sich geweigert, dieselbe vollständig zu enthüllen. Jetzt wird sie bekannt gegeben werden müssen. Der Advokat Labori verlangte das unter der Drohung, sein Verteidigermandat niederzulegen. Caillaux, welcher im Schwurgerichtssaale verhaftet wollte, wie er es gewöhnlich im Parlamente tut, hat sich mit seiner eigenen Hand eine Schlinge gelegt. — Die radikale „Lanterne", welche zu den eifrigsten Anhängern Caillaux' gehört, sagt: Niemal wird man auf die Frage antworten müssen; das wird durch keine Staatsraison verhindert werden können. Keine Erwägung wird geltend gemacht werden können, um dieses geheimnisvolle verzehrende Schriftstück noch weiter im Dunkeln zu belassen. Es hat vielleicht bereits einem Menschen das Leben gekostet. Das ist genug. Man möge uns das Papier zeigen und man wird sehen, ob es einen Beweis für einen Verrat Caillaux' bildet oder ob es erfunden ist, um die Machenschaften einer Banditenpolitik zu unterstützen.

Dem „Echo de Paris" zufolge hat der Zwischenfall auch bei den in Paris weilenden Mitgliedern der Regierung lebhafte Erregung hervorgerufen. Ursprünglich sollte heute Vormittag ein Kabinettsrat zur Prüfung der Angelegenheit stattfinden, doch soll hiervon Abstand genommen werden, da der Ministerpräsident und Minister des Aeußeren Viviani in Erwartung des Zwischenfalles sowohl für den Quai d'Orsay wie für das Justizministerium vor seiner Abreise nach Rußland diesbezügliche Verfügungen zurückgelassen habe. Es heißt, daß der Justizminister Bienvenu Martin, der interimistisch auch das Ministerium des Aeußern leitet, den Generalstaatsanwalt Herbeaux heute Vormittag zu sich berufen werde, um ihm eine Instruktion zur Vervollständigung seiner gestrigen Erklärung zu geben. In Regierungskreisen hatte man dafür, daß diese Erklärung geeignet sein werde, jeder Unklarheit und Zweideutigkeit ein Ende zu machen, aber das „grüne Schriftstück" selbst werde nicht mitgeteilt werden, da dies unmöglich sei.

Der „Figaro" weist in einem „Die Verleumdungen nach dem Morde" betitelten Artikel mit aller Entschiedenheit die von Caillaux vorgebrachten Behauptungen zurück, daß Calmette und der „Figaro" im Solde ausländischer Banken und Regierungen gestanden hätten. Der „Figaro" zitiert zu diesem Behufe ein Telegramm der Dresdner Bank aus dem Jahre 1902, in dem diese erklärt, daß sie niemals irgendwelche Interessen am „Figaro" gehabt habe. Weiter stellt der „Figaro" fest, daß er niemals auch nur einen Centimes von der ungarischen Regierung, sei es direkt oder indirekt, erhalten habe. Ein gewisser Lipscher habe mit dem „Figaro" ein Geschäft betreffs Veröffentlichung einer illustrierten Beilage über Madagaskar abschließen und außerdem zwei Broschüren Briefe im „Figaro" veröffentlichen wollen; als der „Figaro" jedoch über Lipscher näher unterrichtet wurde, habe er alle Beziehungen zu demselben abgebrochen. Schließlich zitiert der „Figaro" eine von dem deutschen (preußischen) Kriegsminister im Reichstag am 21. April 1913 abgegebene Erklärung, welche die Behauptung, daß der „Figaro" im Solde Krupps stehe, als eine verleumderische Erfindung erscheinen lasse. Der „Figaro" bemerkt dazu: Caillaux hat gestern erklärt, daß er vor nichts zurückschrecken werde, um sich zu verteidigen. Auch wir werden, um das Andenken eines Mannes, unseres heldenmütigen und loyalen Freundes zu verteidigen, vor nichts zurückschrecken. — Der Präsident des Verwaltungsrates des „Figaro", Prestat, wird zu Beginn der heutigen Schwurgerichtsverhandlung das Wort verlangen, um eine Erklärung abzugeben.

Der „Gil Blas", der Caillaux sehr ergeben ist, schreibt: Wir haben zwei Testamente in Händen, aus denen hervorgeht, daß Calmette im Jahre 1888 keinerlei Vermögen hatte und daß im Jahre 1913 sein Vermögen über 13 Millionen betrug. Wir sind nicht die einzigen Republikaner, die diese Schriftstücke besitzen. Dieselben werden notgedrungen noch vor Schluß des Prozesses veröffentlicht werden müssen.

## Aerzte und Krankenkassen.

Berlin, 21. Juli. Im Ministerium für Handel und Gewerbe fand heute unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors v. Meveren unter Teilnahme von Vertretern der beteiligten Ministerien, des Regierungspräsidenten von Potsdam sowie den Vertretern der Versicherungsämter eine Besprechung zwischen den Bevollmächtigten der Krankenkassen der Kreise Angermünde und Templin und des Aerztevereins für Oberbarnim und die Uckermark zur Beilegung der Streitigkeiten zwischen Aerzten und Krankenkassen statt; an den Verhandlungen beteiligten sich außerdem die Aerztekammer und der Leipziger Verband. Die Besprechung führte zu dem Ergebnis, daß sich die Aerzte bereit erklären, am 22. Juli die ärztliche Behandlung der Mitglieder der beteiligten Krankenkassen bis zum Abschluß endgültiger Verträge wieder aufzunehmen. Dem Abschluß dieser endgültigen Verträge sollen die Bestimmungen des Berliner Abkommens zu Grunde gelegt werden.

## Präsident Poincaré in Rußland.

Petersburg, 21. Juli. (W. B.) Am Nachmittag traf Poincaré an Bord der Kaiseryacht „Alexandra", an denen Großmast die Flagge des Präsidenten wehte, in Petersburg ein. Von den beflaggten Schiffen erschall ein dreimaliges Hurra. Der Präsident, bei dem Band der Ehrenlegion trug, wurde am Landungsplatze vom Marineminister, dem Chef des Marinegeneralstabes, dem Oberhaupt der Stadt und anderen Vertretern der Stadtverwaltung begrüßt. Oberbürgermeister Tolpot überreichte Poincaré mit dem Willkommensgruß Salz und Brot auf einer silbernen Schüssel. Unter den Anwesenden befanden sich ferner die Mitglieder der französischen Botschaft, der Stadthauptmann und andere; der Englische Kai und der Polizeiskai waren angefüllt von einer tausendköpfigen Menge. Der Präsident schritt die Front der Ehrenwache ab, auf deren Flügeln die Befehlshaber mit dem Kommandeur des 18. Armeekorps, General Krusenstjern an der Spitze Aufstellung genommen hatten. Als Poincaré daraufhin den Kai betrat, erschallten aus dem Publikum lebhafte Hurrarufe. In Begleitung des Generals Dentelejem fuhr Poincaré in einer von zwei Zügen Leibkosaken eskortierten Hofkutsche zur Kaiserpforte in der Peter-Paul-Kathedrale, auf dem ganzen festlich geschmückten Wege von einer zahllosen Menschenmenge begrüßt. Am Sarkophage Alexanders III. legte Poincaré ein von Oliven- und Eichenblättern umgebenes silbernes Schwert nieder. Später empfing der Präsident in der französischen Botschaft die Vertreter der französischen Kolonie und darauf im Winterpalais das diplomatische Korps und einige Abordnungen.

## Grenzzwischenfälle auf dem Balkan.

W Sofia, 21. Juli, 7 N. (Priv.-Tel.) Der rumänische Gesandte Derussi ist hier von Bukarest mit einem Sonderzug eingetroffen und hatte (wie bereits gemeldet. D. Red.) eine zweistündige Unterredung mit Radoslawow. In hiesigen Regierungskreisen behauptet sich die Ueberzeugung, daß die letzten Grenzzwischenfälle trotz ihres ernsten Charakters freundschaftlich geregelt werden. Zur Hintanhaltung weiterer derartiger Vorfälle wird Bulgarien allen Nachbarstaaten die Zurückziehung der Wachen auf 200 Meter von der Grenze vorschlagen; Rumänien soll dem Vorschlag bereits zugestimmt haben.

L. Belgrad, 21. Juli, 4.30 N. (Priv.-Tel.) Einem Bericht des Nabowischte zufolge versuchte eine aus sechs bulgarischen Komitadschis bestehende Bande, deren Mitglieder in serbische Infanterieuniformen gekleidet waren, gegen Nabowischte vorzudringen. Die Bande geriet jedoch in einen von den serbischen Grenzposten gelegten Hinterhalt und wurde niedergemacht. Die Komitadschis waren von der Bandenführer Jitschko zur Rekognoszierung auf serbisches Gebiet entsandt worden.

## Albanien.

Durazzo, 21. Juli. Die gestern Abend aus dem Rebellenlager eingetroffene Antwort lehnt es ab, an einem anderen Orte als Schiak Verhandlungen mit den Vertretern der Großmächte zu führen. Es heißt in dem Antwortschreiben, daß die Bevollmächtigten der Insurgenten verpflichtet seien, darauf zu bestehen, daß die Verhandlungen inmitten des Volkes geführt würden. Die Vertreter der Großmächte werden heute beschließen, ob sie nach Schiak gehen werden. Es ist festgestellt, daß der militärische Leiter der Aufstandsbewegung ein Offizier ist, der unter Torgut Pascha Generalstabsoberst war.

Durazzo, 21. Juli. (W. B.) Heute traten hier 340 rumänische Freiwillige mit mehreren Offizieren ein. — Gestern lief in Durazzo die bisher unbestätigte Meldung ein, daß die regierungstreue Bevölkerung von Berat die Rebellen aus der Stadt vertrieben habe; die Regierungstreuen sollen 12 Tote und 36 Verwundete gehabt haben.

## Kronprinzen-Telegramme.

(Mehltellen.)

Von Bäterchen

# NEUES vom TAGE

* Frankfurt, 22. Juli.

## Nahrungsmittelfälschung und ihre Erkennung.

Von H. Seidel.

— — — — — — — — — — — — — —

Unter Zugrundelegung der bekannten chemischen Formel $K_2CN + Na_2B_4O_7 + 10\ H_2O$ ist es ein leichtes — — — — — — — — — — — einen Augenblick, gnädige Frau, ich hör' ja schon auf. Also Sie wollen wissen, wie Sie ohne Schwierigkeiten die Nahrungsmittel, wie sie Ihnen ins Haus geliefert werden, daraufhin untersuchen können, ob sie brauchbar sind oder nicht, ob sie verfälscht sind oder echt.

Fangen wir beim Ei an! Um die Beschaffenheit eines Eies (in der Schale) festzustellen, wirft man das Ei ins Wasser; schwimmt es, ist es faul. Oder: man schüttelt das Ei; schwappt es im Innern, dann schwapp mit ihm in den Kehrichteimer. Oder: man hält im verdunkelten Raum das Ei vor eine brennende Kerze; zeigen sich dann im Innern dunkle Flecken, so ist das Ei ganz gewiß schlecht. Diese letzte Methode wird im Eiergroßhandel angewandt, sie ist daher als absolut zuverlässig zu betrachten.

Milch wird bekanntlich häufig durch Wasserzusatz (bis zur Hälfte!) verfälscht; durch Zusätze von Mehl, Stärke, Eigelb, Reis- oder Hanfsammenmehl, ja sogar von Rinder- oder Hammelhirn macht „man" die Milch" dann wieder dickflüssiger. Außer der Milchwage, die nach dem Prinzip des spezifischen Gewichtes funktioniert, deren Anschaffung aber immerhin Kosten verursacht, gibt es noch ein Mittel, um die Milch auf ihre Echtheit zu prüfen: man gießt etwas von der zu untersuchenden Milch in ein enges hohes Glas und taucht eine ziemlich dicke durchaus blanke Stricknadel in die Milch und zieht sie sofort wieder heraus. Ist die Milch gut, d. h. rein und gesund, und hat sie den nötigen Salzgehalt, dann bleibt an der Nadelspitze längere Zeit ein kleiner zäher Tropfen Milch hängen; andernfalls bildet sich überhaupt kein Tropfen oder der Tropfen fällt sofort wieder ab.

Welche Manipulationen mit der Butter zum Zweck der Gewichtsvermehrung und um ihr ein besseres Aussehen zu verleihen, vorgenommen werden, geht fast auf keine Kuhhaut. Wasser, Mehl, Stärke, Kreide, Schwerspat, Gips, Infusorienerde, Borax, Alaun und anderes knetet man in sie hinein. Mit Safran, gelbem Ingwer und ähnlichem färbt man sie. Aber alle diese Verfälschungen sind auf folgende Weise leicht zu erkennen: Man schmilzt sie, 20 Gramm der zu prüfenden Butter in ein Glas und taucht dieses so lange in heißes Wasser, bis die Butter geschmolzen ist; dann läßt man das Glas zum Erkalten; alle ungehörigen Bestandteile, wie Wasser, Mehl usw. setzen sich dann auf den Boden als Satz ab; gießt man jetzt nachmals 20 Gramm Wasser in das Glas, erwärmt es nochmals, schüttelt die Flüssigkeit durch und läßt sie erkalten, so stärkt sich das Wasser gelb. Ein andere Art Butterprüfung ist diese: man löst 20 Gramm der zu untersuchenden Masse in einem Eßlöffel und erhitzt diesen über einer Flamme. Ist die Butter gut und rein, so kocht sie ruhig und bringt dabei kleine schaumige Blasen hervor. Margarine aber, oder verfälschte Butter knistert und spritzt bei der Erhitzung.

Auch den Kaffee wird „arg zugesetzt". Wir finden in gemahlenem Kaffee Teilchen von Runkelrüben, Möhren, Erbsen, Bohnen, Eichelsamenmehl, Erbsenmehl, Eicheln, Wicken, Gerstenmehl und Roggenkleinen und Spelzen. Cichorie, wohl das bekanntesten Fälschungsmittel, verrät sich durch sein fast schwarzes, gummiartiges Aussehen. Mit Hilfe eines Mikroskopes erkennen wir die anderen Beimischungen auch leicht, weil sie an den beim Mahlen entstandenen Bruchflächen leicht schimmern, während die Kaffeeteilchen gleichmäßig matt aussehen. Ein so „wissenschaftliches" Instrument, wie das Mikroskop, ist aber wohl in nicht vielen Haushaltungen zu finden. So müssen wir uns also einer einfacheren Methode bedienen. Man wirft einen Löffel gemahlenen Kaffees in ein Glas mit kaltem Wasser. Wenn der Kaffee rein ist, so bildet er nun sofort auf der Wasserfläche eine dünne Schicht. (Wegen seines großen Oelgehalts schwimmt der Kaffee.) Die Beimengungen aber sinken unter. Vorgefügte Cichorie färbt das Wasser sofort braun.

Mit dem Tee werden die Verfälschungen schon wirklich vor seiner Ausfuhr aus China vorgenommen. Der köstliche Geruch, die „Blume", wird z. B. durch das Beimischen von stark riechenden Blüten (Jasmin, Orangen, Rosen) erzielt. Die Farbe (vor allem die beliebte grüne) wird häufig durch eine Mischung des Tees mit Gips und Berliner Blau, auch wohl Graphit und Indigo, erzeugt, wenn nicht zum Färben gar mit Kupfersalz versetzter Salmiakgeist verwendet wird. Quantitativ verfälscht man den Tee durch Beimischung von Blättern des wilden Pflaumenbaumes, des Weißdorns und der Schlehe. Man prüft den Tee folgendermaßen: 20 Gramm Tee werden in kaltem Wasser eingeweicht, dann tröpfelt man etwas reinen Essig oder verdünnte Salzsäure hinzu und reibt ein blankgeschrubbtes Messer in die Flüssigkeit. Läuft das Wasser rot an, dann kann man getrost den ganzen Tee fortwerfen. Berliner Blau und Indigo färben das kalte Wasser blau. Eine gute Probe ist auch diese: man schüttet 20 Gramm Tee in einen Wechselglas und läßt den Tee über einer Flamme verbrennen. Guter Tee hinterläßt ca. 1 Gramm Asche, schlechter dagegen 6 bis 8 Gramm.

Kakao wird vielfach mit Stärke, Linsen- und Erbsenmehl gemischt. Aber es ist ein leichtes, diese Substitute zu erkennen. Reiner Kakao löst sich, wenn kochendes Wasser auf ihn gegossen wird, sofort. Verdickt sich aber die Lösung oder bilden sich Klumpen, die schwer vergehen, so ist ganz sicher der Kakao „verlängert."

Beliebte Bestandteile unserer Frühstückstische sind Frucht-Marmeladen und Gelees geworden. Ihr starker Verbrauch und verhältnismäßig hoher Preis geben natürlich starken Anreiz zu ihrer Verfälschung. Marmelade soll aus der ihrem speziellen Namen (Himbeer-, Erdbeer- rc. Marmelade) entsprechenden Frucht, respektive deren Saft und reinem Zucker bestehen. Aber nur wenige Fabrikate entsprechen diesen Bedingungen; die meisten sind künstlich gefärbt und enthalten mehr oder weniger Beimischungen, die eine Gewichts- und Inhaltsvermehrung bezwecken. Wieder ist es Stärke, manchmal auch Glukose, das zu den Beimischungen benutzt wird. Es kann ja nicht behauptet werden, daß diese beiden Bestandteile gesundheitsschädlich sind, aber wir wollen für unser gutes Geld doch reine Marmeladen haben. Glukose entsteht durch Kochen von Stärke mit verdünnter Schwefelsäure. Die Prüfung der Marmeladen ist etwas komplizierter als die der bisher genannten Nahrungsmittel: in einem Glase heißen Wassers läßt man einen Löffel voll Marmelade auf; diese Lösung filtriert man dann durch ein feines Leinentuch, um alle festen Bestandteile zurückzuhalten. Gießt man dann tropfenweise das Filtrat eine Lösung von übermangansaurem Kali, so muß das Filtrat völlig farblos werden. Gelingt diese Entfärbung nicht vollständig, so ist die Marmelade irgendwie künstlich gefärbt. Das Filtrat läßt man sodann völlig abkühlen und setzt einen Tropfen Jodtinktur hinzu. Bei reiner Marmelade zeigt sich keine Veränderung; wird das Filtrat aber blau, dann ist die Marmelade mit Stärke versetzt. Um Glukose in der Marmelade nachzuweisen, kocht man sich wieder ein Filtrat her, wie es eben beschrieben wurde, und setzt demselben die gleiche Menge kochsaugenden Weingeistes zu. Zeigt die Lösung eine fast weiße Trübung, so ist Glukose in der Marmelade. Honig wird anzeig der Marmelade geprüft.

Die Reihe der Nahrungsmittel, die verfälscht werden, ist noch lange nicht erschöpft, wohl aber müssen wir die Prüfung der übrigen dem Nahrungsmittelchemiker überlassen, weil ihre Prüfung meistens Apparate verlangt, über die wir im Hausstand nicht verfügen. Und Sie wollten ja von mir wissen, gnädige Frau, wie man ohne Schwierigkeit die Fälschungen unserer Nahrungsmittel erkennt.

## Verbandstag der Friseur-Innungen.

Am zweiten Verhandlungstag wurde zunächst der Antrag, die Vertragsbücher und Prüfungsangriffe für weibliche Gehilfen fordert, zur weiteren Verfolgung dem Vorstand überwiesen, ebenso der Antrag, der sich mit der Bekämpfung der übermäßigen Lehrlingsausbildung in den kleinen Orten befaßt und die Ausführung der Beschlüsse des Bundestags zu München verlangt. Ein Antrag des Süddeutschen Verbands, bei der Zusammensetzung der Preisgerichte häufiger einen Wechsel der Personen eintreten zu lassen, wurde angenommen. Da in letzter Zeit mehrfach Klagen durch die Tagesordnung gingen, wonach Krankheitsübertragungen durch Haarzöpfe oder beim Rasieren festgestellt wurden seien, falls solchen Mitteilungen durch die an dem betreffenden Orte tätigen Kollegen nachgeforscht und das Ergebnis dem Bundesvorstand übermittelt werden. Von einem Berliner Vertreter wurde ferner mitgeteilt, daß das Polizeipräsidium in Berlin die Verwendung des Alaunsteins nach dem Rasieren verboten hat. Da auf der Ausstellung in Dresden 1915 jede Sparte im Gewerbe eine gesonderte Ausstellung veranstaltet, scheint es der Bund als solcher ab, sich daran zu beteiligen, will hingegen den örtlichen Innungen die Beteiligung überlassen. Den Bezirkskleinern Moser (Karlsruhe) und Fleischer (Hannover) wurde für jahrzehntelange Leitung ihrer Bezirke die silberne Medaille nebst Diplom überreicht.

* * *

Gestern Abend fand das vom Bund deutscher Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Innungen arrangierte

**Preis-Damenfrisieren**

im großen Saal des Kaufmännischen Vereins statt. Die Jury wurde gebildet von den Herren: Professor Hausmann (Frankfurt), A. Schönhals, P. Müller, T. Teisenhorn, P. Markgraf und Stirknagel. Am Wettbewerb beteiligten sich 11 Herren sowie Herr Meier-Hamburg außer Konkurrenz. Nach dem vom Preisgericht verlesenen Protokoll erhielt den 1. Preis mit 64 Punkten Karl Marschall (Berlin), 200 Mk. (gold. Medaille); den 2. Preis mit 60 Punkten Tamm (Berlin), 100 Mk., den 3. Preis mit 57 Punkten A. Heutel (Berlin), 50 Mk., den 4. Preis mit 54 Punkten H. Leinert (Halberstadt), 50 Mk., den 5. Preis mit 43 Punkten Winkler (Halberstadt), 50 Mk., den 6. Preis mit 43 Punkten Weißenowski (Tempelhof-Berlin), 50 Mk., den 7. Preis mit 42 Punkten F. Weil (Tempelhof-Berlin), Ehrenpreis der Firma Brutz. Den 8. Preis mit 40 Punkten M. Pattky (Berlin), Ehrenpreis der Firma Zimmer, den 9. Preis mit 38 Punkten H. Weißmann (Darmstadt), Ehrenpreis der Süddeutschen Friseurmöbel-Industrie in Darmstadt, den 10. Preis mit 37 Punkten Zimmer (Leipzig), Ehrenpreis des Stadttheater Zimmer (Frankfurt) und den 11. Preis F. Riedel (Berlin-Schlachtensee), Ehrenpreis der Firma Engelmann. Der Vorsitzende des Bundes schloß mit Dankesworten an das Preisgericht und an alle diejenigen, die zum Arrangement des Preisfrisierens beigetragen, die Veranstaltung. Er bedauerte, daß sich Frankfurt und Umgebung am Wettbewerb nicht beteiligt habe.

* **Wiedereröffnung der Mainschiffahrt.** Die Schiffahrt auf dem Main von Kastel bis Höchst wurde gestern eröffnet. Die Eröffnung des Teiles Höchst-Frankfurt-Offenbach steht für die nächsten Tage bevor.

* **Der brieflische Verkehr mit der Post.** Die Oberpostdirektion macht darauf aufmerksam, daß Eingaben und Beschwerden über Angelegenheiten des Betriebsdienstes bei den Post- und Telegraphenanstalten, an das beteiligte Post-, Telegraphen-, oder Fernsprechamt und nicht an die vorgesetzte Ober-Postdirektion zu richten sind. Zu diesen Angelegenheiten gehören u. a. Anzeigen über Wohnungswechsel, Firmenbezeichnung, Vollmachterteilungen, Anträge auf Nachsendung oder Abholung von Postsendungen, auf Umtausch verdorbener Postwertzeichen, auf Einführung abgekürzter Telegrammadressen; Anfragen über die Zulässigkeit der Gestellung, über den Gang der Posten; Klagen über das Verhalten der Beamten; Beschwerden über Verluste, Verspätungen und Gebührenüberhebung. Die Oberpostdirektion befaßt sich mit solchen Angelegenheiten nur dann, wenn gegen die Entscheidung einer Verkehrsanstalt Berufung eingelegt wird.

* **Renovierte Altstadthäuser.** Die Renovierung des Hauses zum „Kleinen Engel" am Römerberg ist vollendet und das Haus soll gestern gerüstet. Das hübsche Erkerchen auf der Vorderseite zeigt reichen bildnerischen und Schmiedekunst. An der Ecke Rapunzelgäßchen—Alter Markt sind in der Höhe des ersten Stocks die Figuren von Adam und Eva vor dem Sündenfall, ein hübsches Consol mit einem goldenen Engel, das die folgende Inschrift trägt: „Die Haus zu Hoch Ingotes Handzum kleinen. Engel Anno Genanot 1562." Ueber dem ersten Geschoß ist eine längere lateinische Inschrift, die sich um die Ecke bis zur Vorderfassade zieht. In seinem jetzigen Ansehen bildet das Haus ein prächtiges Schmuckstück der Altstadt.

* **Frauenseminar für soziale Berufsarbeit.** Der Verein Frauenseminar für soziale Berufsarbeit hielt vor kurzem seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Bürgermeister Dr. Luppe berichtete über die Entwicklung des seit 1½ Jahren bestehenden Vereins. Der Verein kann seine große Aufgabe nur erfüllen infolge der laufenden Unterstützung der Stadt und des Instituts für Gemeinwohl, sowie der einmaligen Beiträge, die Stiftungen und sozial interessierte Einzelpersonen Frankfurts bisher gewährt haben. Frau Dr. Kempf gab eine kurze Uebersicht über die bisherige Unterrichtszeit. Die praktisch pflegerische Ausbildung der ersten Schülerinnen begann im vorigen Oktober. Die erste theoretische Fachklasse wurde am 2. Januar mit zehn Schülerinnen eröffnet. Diese Schülerinnen befinden sich jetzt in der praktischen Arbeit der offenen Fürsorge. In die theoretische Fachklasse vom 1. Oktober 1914 sind bisher zehn Schülerinnen aufgenommen, weitere stehen bereits in der praktischen Vorbereitung für die theoretische Fachklasse vom Oktober 1915. Bei der kurzen Zeit des Bestehens ist die Entwicklung der Schülerinnenzahl somit eine angemessene und erfreuliche. Denn das Frankfurter Frauenseminar hat von Anfang an seine Aufgabe nicht in der Erziehung einer möglichst großen Zahl von ausbildenden Schülerinnen, sondern in der sorgfältigen Auswahl der sich meldenden Frauen gesehen, um eine gewisse Garantie bieten zu können für die Tüchtigkeit ihrer späteren Leistungen auf sozialem Gebiet.

* **Achtzigster Geburtstag.** Am 24. Juli begeht Herr Andreas Schlieckmann, der früher jahrelang als Dolmetscher für englisch und französisch im Reichsheere der Kgl. Eisenbahndirektion angestellt war, seinen 80. Geburtstag. Der alte Herr nennt sich noch heute mit Stolz „an old Pioneer of the Far Wild West". Durch ihn wandelte Herr Schlieckmann bereits mit 17 Jahren aus. Von 1854 bis 59 diente er im II. U. S. Mounted Artillery Regiment und beteiligte sich an den Kämpfen gegen die Indianerstämme der Navajoes und Apaches in den äußersten Grenzgebieten von New-Mexico bei Fort Defiance. Als Anerkennung für seine Leistungen erhielt er damals von der amerikanischen Regierung 160 Acres Land. Bei der Anlage des Werks für die heutige Missouri-Pacific-Bahn war Schlieckmann unter den Truppen, die die Ausführung des Unternehmens beschützen sollten. Nachdem er fast 30 Jahre im Eisenbahndienst zugebracht hat, lebt er als Ruhegehaltsempfänger in bestem geistigen und körperlichen Wohlbefinden zu Bonn a. Rh.

* **Sommernachtsfest des Frankfurter Sommertheaters.** Das Dienstag den 4. August im Rheingauer Hof stattfindende Festverspricht in künstlerischer und in gesellschaftlicher Beziehung einen vollen Erfolg. Bis jetzt sind Zusagen zur Mitwirkung von vielen namhaften Frankfurter Künstlern eingelaufen. Der äußere Rahmen des Festes ist durch die Zusammenkünfte großer Frankfurter Firmen glänzend ausgestattet. Das Fest, dessen Reinertrag der Mutterschutzkasse der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger und dem Ferienfonds des Sommertheaters zufließt, wird aus einem bunten Teil und einem daran anschließenden Festball bestehen. Außerdem ist ein Tanzgewerbewerb und eine Schönheitskonkurrenz in das an Abwechslungen reiche Programm aufgenommen. Der Karten-Vorverkauf wird von Ende Juli ab in allen Vorverkaufsstellen des Sommertheaters eröffnet.

* **Vereinter Kerb.** In diesem Jahre ist das sogenannte Kerbe-Komitee in der „Weißen Lilie" zusammen getreten, um nach altherkömmlicher Weise, die deutsche Frankfurt Vereinter Kerb vorzubereiten. Als Festplatz des Kerwehauses ist die Weiße Lilie bestimmt. Donnerstag, den 6. und Freitag, den 7. August finden allgemeine Vereine statt, wobei die Oberlandler-Kapelle Scherich, Ehrengraber jun. aus Nürnberg die Festtage einleitet. Samstag, den 8. August morgens 6 Uhr ist großes musikalisches Wecken durch die Spielleute Kgl. 81 und die Oberlandler-Kapelle, um 8 Uhr Ständchen in den Stadtteilen zur Abholung des Kerwehauses. Abends 6 Uhr Einholung des festlich geschmückten Kerwehauses mit zwei Musikkapellen, Festzug von der Weißen Lilie aus, großes Tappenkerzel in den Garten- und Terrassen-Lokalen. Sonntag und Donnerstag ist das eigentliche Kirchweihfest.

* **Frankfurter Theaterneuigkeiten.** In der am Freitag im Neuen Theater Frankfurt-Main Erstaufführung der P. Friedrich Operette „Geiger" sind in den Hauptrollen beschäftigt die Damen: Torsch, Fritsch, Janowitz, Achten und die Herren: Flemming, Kunetz, Grossmann, Lode, Hille und Gaie. Die Regie hat Direktor Hellmich, die musikalische Leitung Kapellmeister Dieter E. Hellmich inne.

* **Personalien.** Herr Julius Rosengarten, Herrenkleiderfabrikant, Katharinenpforte 13, begeht heute sein 25jähriges Geschäftsjubiläum.

* **Beerdigung.** Am Montag Nachmittag wurde der pensionierte städtische Eisenbahnbeamte Johann Heinrich Löffler unter zahlreicher Beteiligung zur letzten Ruhe bestattet. Dem Sarge voran schritt die Freiwillige Feuerwehr Niederrad mit ihrem Musikkorps, dann folgte der Gesangverein „Heiterkeit", dessen langjähriger Ehrenvorsitzender Löffler war, und die Turngesellschaft Niederrad, bei der er mit Ehren umflorten Fahnen. Am Grabe sprach Pfarrer Anders (Niederrad) und gedachte der Verdienste des Verstorbenen in längerer Rede.

* **Von einem Auto totgefahren.** In der Offenbacher Landstraße vor dem Hause Nr. 190 ereignete sich gestern Nachmittag um 3 Uhr ein schwerer Unglücksfall, bei dem der schulpflichtige Sohn des Buchhändlers Karl Engelmann, wohnhaft Bettinaplatz 1, bei sofortigem Tod fand. Der Junge soll sich an ein Fuhrwerk angehängt haben und ist von einem Herrschaftsauto erfaßt und überfahren worden in dem Moment, als er von dem Fuhrwerk absprang. Die Räder gingen dem Jungen über Brust und Kopf. Der Chauffeur behauptet, ein trauriger Unglücksfall keine Schuld zu tragen, weil er den Jungen nicht gesehen habe und dieser ihm direkt in den Wagen hineingelaufen sei. Die Leiche kam auf den Sachsenhäuser Friedhof.

* **In den Schacht gestürzt.** In einer Scheunenei in der Goldbrunnenstraße fiel am Montag Nachmittag ein 15jähriger Schreiner in einen Schacht und zog sich erhebliche Verletzungen am Rücken zu. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Schwerverletzte ins Städtische Krankenhaus übergeführt.

* **Ein diebischer Bedienstener.** Auf Grund eines Steckbriefes der Staatsanwaltschaft in Mannheim wurde hier ein Kellner verhaftet, der beschuldigt wird, seiner früheren Herrschaft Wertsachen im Werte von einigen tausend Mark entwendet zu haben. Der Verhaftete wurde an das Amtsgericht abgegeben.

* **Ein rentabler Einbruch.** In einer Villa in Bad Homburg wurden einer hiesigen Dame, die dort zur Kur weilt, gestern Nachmittag aus ihrer Wohnung ein Goldschmuck im Werte von 8—10.000 Mark gestohlen. Unter den gestohlenen Sachen befinden sich vier goldene Damen-Ringe mit Brillanten, ein großer Ring mit Brillanten, ein Paar Perlen-Ohrringe mit Brillanten, eine goldene Brosche mit Brillanten, ein Armreif und eine goldene Lorgnettekette. Von dem Dieb fehlt jede Spur.

* **Hitzschlag.** In der Schnurgasse wurde gestern Nachmittag ein 40—45jähriger Arbeitsmann von einem Hitzschlag betroffen. Er wurde dem Heiliggeistspital zugeführt.

* **Beim Baden ertrunken.** Im Griesheim ertrank gestern Vormittag beim Baden im offenen Main ein großjähriger Schüler von aus Freidel. Die Leiche ist noch nicht gefunden. In seiner Begleitung befanden sich eine ganze Anzahl gleichaltriger Jungen, von denen nur die wenigsten des Schwimmens kundig waren. Die Leiche wurde gestern Nachmittag geländet.

* **Lebensmüde.** In einem Garten der Platenstraße in Ginnheim Gewarkung wurde heute morgen ein fahrzehnjähriger Kaufmannslehling erhängt aufgefunden. Die Leiche kam auf den Bockenheimer Friedhof.

* **Vermischtes.** Gestern Nachmittag um 4 Uhr geriet an einer Baustelle in der Hafenstraße durch Umstürzen einer Installations-Ölflamme eine Partie Dachpappe in Brand. Das Feuer wurde von den Arbeitern vor Eintreffen der alarmierten Feuerwehr gelöscht.

## Vereine, Versammlungen, Vorträge, Veranstaltungen.

= **Verband Deutscher Eisenbahn-Handwerker und -Arbeiter.** Mittwoch, den 22. Juli abends 8½ Uhr findet im Saale „Zur Rosinen", Mainzer Landstraße 257 eine allgemeine Eisenbahn-Versammlung mit der Tagesordnung „Zeit und Streikfragen in der Eisenbahner Bewegung" statt. Referent in der Versammlung ist Verbandssekretär Agte-Berlin.

= **Verein ehemaliger 142er.** Ein Verein ehemaliger 142er hat sich dieser Tage unter großer Beteiligung gegründet. Es wurde beschlossen, an der Jubiläumsfeier des Regiments teilzunehmen. Kameraden, welche sich noch daran beteiligen wollen, werden gebeten, sich Samstag, den 25. d. M., abends 9 Uhr, im Vereinslokal, Wilhelmstraße 11, in der Bürgerschänke einzufinden. Dort und bei dem Kameraden M. Hess, Börnestraße 50, liegen Einzeichnungslisten auf.

= **Palmengarten.** Donnerstag nachmittags und abends finden Doppelkonzerte mit der Kapelle des Bayerischen Feldartillerie-Pionier-Bataillons aus Ingolstadt statt.

= **Aus dem Kunstsalons.** In Schneiders Kunstsalon hat Maria Gräfin zu Erbach eine Anzahl Landschaften und Interieurs ausgestellt. Die französische Malerei des 20. Jahrhunderts ist durch Werke von Courbet, Gauguin, Guigou, Monticelli und Sisley in charakteristischer Weise vertreten. Deutsche Kunst findet ihre Repräsentation in Dorsch, Trübner und Zimmermann. Eine feine Sommerlandschaft, die in diesem Jahre entstanden ist, stammt von Hans Thoma.

= **Bund deutscher Oberpostschaffner.** Die Hessen Ortsgruppe veranstaltet Sonntag, 2. August, in Forells Garten, Leipziger Straße, ihr Sommerfest.

= **Kaninchenschau.** In „Schwan" in Niederrad fand am Sonntag die vom Verein der Kaninchenzüchter und Geflügelzuchtverein veranstaltete Tierschau mit Prämiierung statt. Es waren ca. 60 Nummern ausgestellt. Preisrichter war R. Müller-Eschersheim. An die Tierschau schloß sich ein Gartenfest an, das zahlreich besucht war. Gegen 9 Uhr nahm der Vorsitzende, Konrad Kalpert, die Preisverteilung vor. Die folgenden Resultate hatten: Abteilung belgische Riesen: Aktiver: 1. Ehrenpreis: Karl Siebert 90 Punkte, 2. Preis: Heinrich Reichenbach (Höchst), Karl Siebert, Georg Mag (belgische Riesen-Häsin). Jean Hauff (Niederrad), Heinrich Reichenbach (belgische Häsin). Abteilung Jungtiere, belgische Riesen. 1. Ehrenpreis: Georg Mag, 2. Konrad Kalpert, 3. Karl Siebert. Abteilung: Black en tain: Ehrenpreis: Friedrich Köhler. Abteilung französische Widder (Aktiver): Heinrich Reichenbach, Karl Siebert, Georg Mag. Abteilung deutsche Riesen (Schecken). Ehrenpreis: Adolf Cuno. Abteilung Silbergrau: 1. Preis: Friedrich Köhler. Abteilung französische Widder (Jungtiere): Georg Mag, Karl Siebert, Heinrich Reichenbach. Abteilung Schlachttiere: 1. Ehrenpreis: Jean Hauff, Georg Stöhr, Philipp Hochhimer.

## :: Tagesanzeiger. ::

**Mittwoch**, 22. Juli.

Verein der Kaffeeleuter, Gläubiger und Umgegend: Eckenheimer Landstr. 30. Versammlung.

Briefmarkenfreunde-V.: Bäckermeisterhaus, Schillerstraße. Tische und Bestellungen, 4 Uhr Nm.

Verein Montefiore: Bleichstr. 30, Vortrag und Heimabend, Nm. 9.

Jugendverein Kaffhäuser: Spielen auf dem Spielplatz an der Hattenbergener Straße, Nm. 7½.

**Donnerstag**, 23. Juli.

Frankf. Brühl-Konzert-Orchester: Vereinslokal, Probe, Nm. 8½.

Kunstgewerbemuseum: Ausstellung alter Gebäckmodel-Arbeiten aus Frankfurter Privatbesitz und Kinderzeichnungen. Wochentags 10 bis 1 und 3 bis 5 Uhr, Sonntags 10 bis 1 Uhr.

Frankfurter Verkehrsverein, Bahnhofplatz 8 erteilt allen Fremden kostenlos mündlich und schriftlich Auskunft über Frankfurt und Umgebung.

Zentrale für Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung, Stiftstraße 27 (Jugendwohl), unentgeltlich 3 bis 6 Uhr.

# Offenbacher Nachrichten.

### Der neue Güterbahnhof und seine Zufahrstraßen.

Während die Arbeiten des Eisenbahnfiskus am neuen Güterbahnhof einen flotten Fortgang nehmen, sind die damit zusammenhängenden von der Offenbacher Stadtverwaltung auszuführenden Arbeiten noch nicht einmal aus dem Vorstadium heraus. Ueber die schon vor zwei Jahren beabsichtigte Errichtung einer Industriebahn, zu der damals zwei Projekte vorgelegt wurden, scheinen die seinerzeit eingeleiteten Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung noch keinerlei greifbare Ergebnisse gezeitigt zu haben. Zwar hat vor einigen Wochen die Errichtung einer städtischen Industriebahn abermals auf der Tagesordnung der öffentlichen Stadtverordnetenversammlung, allein dieser Punkt wurde angeblich „wegen Regelung der Betriebsfrage" wieder abgesetzt und auf unbestimmte Zeit zurückgestellt. Eine für eine Industriestadt so überaus bedeutungsvolle Frage müßte unbedingt so rasch als nur irgend möglich ihrer Lösung zugeführt werden.

Auch die Behandlung der Zufahrstraßen zum neuen Güterbahnhof, mit denen sich der Bauausschuß in der vorigen Woche befaßt hatte, scheinen nicht die notwendige Beachtung der Stadtverordneten gefunden zu haben. Das bestehende enge winklige Straßennetz beim zukünftigen Güterbahnhof wird nämlich für den voraussichtlich starken Wagenverkehr nach dem neuen Güterbahnhof später nicht genügen; auch wenn die nur wenig verbreiterungsfähige Hebestraße und auch die abgelegene Mühlheimerstraße, als Zufahrtstraße zum neuen Güterbahnhof, wie es der Bauausschuß plant, in Betracht gezogen werden. Diesem Umstand hätte auch die Eisenbahnverwaltung seinerzeit Rechnung tragen, indem sie eine breite Zufahrtstraße auf dem Gelände der Staatsbahn zwischen Biebererstraße und Grenzstraße im ersten Bahnprojekt vorgesehen hatte, die auch die landespolizeiliche Genehmigung gefunden hat. Merkwürdigerweise zog der Fiskus das parzell zu Straßenzwecken zur Verfügung gestellte Gelände wieder zurück. Eine direkte Verbindung des Güterbahnhofs nach dem Süden und Südwesten der Stadt wurde also vollständig außer Acht gelassen, sodaß der Verkehr zwischen dem Güterbahnhof und jenen Stadtteilen, in denen hauptsächlich die Lederindustrie dominiert, nur auf einem Umweg durch die Spielstraße und Hebestraße bewältigt werden muß. Hier dürfen keine kleinlichen Gesichtspunkte hindernd im Wege stehen. Es muß eine ungehinderte Verkehrsmöglichkeit geschaffen werden.

Der Wüstling, der unlängst eine herumsuchende Frau hinter den Mühlkirschkästen im Hochstämmer Walde zu vergewaltigen versuchte und nur durch die heftige Gegenwehr der Frau an der Ausführung seines Vorhabens verhindert wurde, übrigens gestern Vormittag schon wieder eine auf seinem Felde zwischen Bürgel und Grosse Steinheim arbeitende Frau in der gleichen Absicht. Auf das gellende Geschrei der Ueberfallenen eilte ein in der Nähe hinter einem Kornfeld arbeitender Mann zu ihrer Hilfe herbei, bei dessen Anblick der Unholds von seinem Vorhaben abließ und an jenen Walde abermals entkam. Eine vor kurzem in den Wäldern der Umgebung Offenbachs vorgenommene Razzia verlief ergebnislos. Der Verbrecher, ein schlanker Mensch von etwa 25 bis 30 Jahren, trägt braunen Anzug, Kammhut und weißen Strohhut mit schwarzem Band.

# Von nah und fern.

## Das Schierfteiner Strandbad.

Schierstein a. Rh., 22. Juli. Nachdem der idyllische Zustand, der im vorigen Jahre noch an der Ostseite der Rettbergsaue bestand, in diesem Jahre endgültig beseitigt wurde und die neuen Einrichtungen, die dort zum Heile der badenden Menschheit getroffen wurden, beinahe vollendet sind, erhielt gestern Nachmittag das Schierfteiner Strandbad durch eine Besichtigung, zu welcher die Gemeinde Schierstein eingeladen hatte, ihre offizielle Weihe. Das Schierfteiner Strandbad, zu dem zu gelangen einige Schwierigkeiten bereitet, ist nicht mehr der primitive Badeplatz mit zwei Meter breitem Sandboden und einer unbeschreiblichen Bildnis als Hintergrund, der mit seinem Weidenbuschwerk so idyllische Gelegenheit zum An- und Auskleiden der Badegäste beiderlei Geschlechts bot. Der Strand ist verbreitert worden, das Unkraut gerodet, kurz das Ganze ist den Anforderungen der badenden Kulturmenschheit entsprechend hergerichtet worden. Mit einem Kostenaufwand von 30 000 Mark wurde eine große Strandhalle errichtet, die im Erdgeschoß die Ankleideräume für Damen und Herren, in dem veranda-mäßig offengehaltenen Obergeschoß aber eine allen Bedürfnissen entsprechende modern eingerichtete Restauration enthält. Die Frage nach dem Bedürfnis eines Strandbades am Rhein, für das in der näheren und weiteren Umgebung etwas Aehnliches nicht zu finden ist, braucht jetzt, nachdem Tausende täglich aus den umliegenden Städten und Ortschaften dorthin pilgern, nicht mehr erörtert zu werden. Der Andrang der Badegäste ist Sonntags bei schönem Wetter meist so groß, daß der Beförderung der Badegäste zum Strand bei weitem nicht Rechnung getragen werden kann. Die Gemeinde Schierstein hat sich in vieler Beziehung ihrer Aufgabe gewachsen gezeigt und zunächst nur die Badegäste von den Zuschauern durch ein Drahtgitter getrennt. Innerhalb dieser Umzäunung aber hat sie glücklicherweise keine Teilung der Geschlechter vorgenommen und den Zustand eines Familienbades im vollen Umfange aufrecht erhalten. Anstoß genommen hat bis jetzt glücklicherweise niemand daran, und wer das fröhliche Treiben am Strande an diesen warmen Sommertagen einmal beobachtet hat, der wird auch nicht den leisesten Grund gefunden haben, der für eine hie und wieder angeregte Trennung des Badestrandes geltend gemacht werden könnte. Allerdings ist die Befürchtung nicht von der Hand zu weisen, daß die wachsende Popularität des Strandbades einen so starken Verkehr herbeiführen könnte, daß die zunächst immer noch bescheidenen Raumverhältnisse nicht mehr genügen könnten. Glücklicherweise ist man immer noch mit der Erweiterung des Strandes und der Verbesserung der Anlage beschäftigt und vieles ist in dieser Hinsicht schon in ganz kurzer Zeit geleistet worden. Doch zurück zu den Einrichtungen, zu deren Besichtigung gestern der Schierfteiner Bürgermeister Schmidt eingeladen hatte. Außer dem Landrat Kammerherrn von Heimburg, den Landtagsabgeordneten Wolf-Biebrich und anderen offiziellen Persönlichkeiten waren fast sämtliche Bürgermeister der benachbarten Gemeinden gekommen. In der Strandhalle sind je 32 Einzelzellen für Herren und Damen vorhanden und je 10 gemeinsame Ankleideräume. Insgesamt bietet die Halle für 350 Personen Umkleidegelegenheit, bei einigem guten Willen aber können auch 600 und mehr Personen zu gleicher Zeit baden. Von der Dampferanlegestelle zum Strandbade führt so etwas wie eine schön hergerichtete Strandallee, die sorgfältig gepflegt und gedeckt ist. Das Herankommen an das Strandbad ist allerdings, wie schon erwähnt, etwas schwierig. Man muß zunächst nach Schierstein fahren und wird vom dortigen Hafen aus mit einem Motorboot, das 90 Personen faßt, in 10 Minuten übergesetzt. Zwei solcher Motorboote vermitteln den Verkehr. Die Gemeinde will das Geschäft selbst machen und hat deshalb den von den Nachbarorten Biebrich und Niederwalluf abgehenden Booten das Anlegen an der Strandbadlandebrücke nicht gestattet. Diese Passagiere müssen am gegenüberliegenden Ufer aussteigen. Gestern knallten zum Empfang der Festboote, die mit Flaggen und Girlanden geschmückt fuhren, die Böllerschüsse und am Strande konzertierte eine Kapelle, und für heute ist sogar ein Strandfest mit Konzert, Illumination und Tanz angesagt — ganz wie in einem kleinen Seebadeorte.

### Schützenjubiläum in Oberursel.

Oberursel, im Juli. Es sind 450 Jahre verflossen, seit Herr Eberhard, Herr zu Epstein-Königstein dem Schützenverein in Oberursel die erste Schützenordnung ausfertigen ließ. Leider ist diese Ordnung im Original nicht erhalten geblieben, bei einem Brande im Jahre 1645, als die Franzosen in Oberursel hausten, ging sie zu Grunde. Als im Jahre 1813 sich der Herzog von Nassau vom Rhein

Milch und 18 000 Kilogramm Butter, wodurch 721 474 ℳ vereinnahmt wurden. 9 sonstige Genossenschaften erzielten 288 472 ℳ Umsatz. Die vier dem Verbande angegliederten Winzervereine erzielten 7675 ℳ Gewinn, dem infolge 15 477 ℳ Verlust gegenüberstehen. Bei der Berichterstattung über die Revisionstätigkeit brachte der Referent auch wieder die Langenbernbacher Affäre in Erinnerung. Wie durch sachgemäße Verwaltung der in Schwierigkeiten geratene Verein wieder gesundet sei, das zeige das Ergebnis des letzten Jahres. Die Langenbernbacher Kasse habe einen Umsatz von 1,6 Millionen Mark erzielt, 4881 ℳ Gewinn zu verzeichnen und sich bereits wieder 37 984 ℳ eigenes Vermögen geschaffen. Daß die Bevölkerung wieder das Vertrauen zur Kasse gefunden habe, ergebe sich daraus, daß 75 000 ℳ bei der Kasse als Spareinlagen aufgewiesen seien. Diese Ergebnisse seien um so erfreulicher, als auch eigener Kraft, ohne fremde Hilfe, die Gesundung der Genossenschaft herbeigeführt worden sei. Die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder: Reichstagsabgeordneter Bürgermeister Hepp-Steelbach, Landwirt Georg Hahmann-Niederseelbach, Bürgermeister Johann Preiß-Hochheim und Bürgermeister Georg Wilhelm Lotz-Heringen wurden einstimmig wiedergewählt. Der Spar- und Kreditverein Frankfurt-Nöderheim e. G. m. u. H. hat sich in Frankfurt a. M. einer anderen genossenschaftlichen Bank angeschlossen. Die Verbandsversammlung beschloß heute den Ausschluß des Vereins aus dem Verbande. Dr. Weih-Wiesbaden referierte zum Schluß über die Nassauische Lebensversicherungsanstalt, verwaltet von der Nassauischen Landesbank. Wiederkopf brachte sich letzteren für die nächstjährige Tagung in Vorschlag, worüber der Vorstand noch beschließen wird.

### Liebesdrama.

* **Pirmasens**, 21. Juli. Der 18jährige Fabrikarbeiter Rothaar trieb heute nachmittag auf die 17 Jahre alte Maria Hochweither drei Revolverschüsse ab und verletzte sie lebensgefährlich. Rothaar flüchtete darauf in eine Seitenstraße und tötete sich dort durch einen Schuß in die rechte Schläfe.

---

1d **Friedberg**, 22. Juli. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr stürzte der achtjährige Sohn des Schornsteinfegers Ernst Walter in den 22 Meter tiefen Eisteller der Brauerei Mönchener. Einige in der Nähe sich aufhaltende Brauereigehilfen hörten den Fall und als sie näher kamen fanden sie den Jungen bewußtlos mit geschmetterten Gliedern am Boden liegen. Der Junge wurde sofort ins Hospital gebracht, doch wird an seinem Aufkommen gezweifelt. Es ist dies schon der zweite Fall in dieser Brauerei.

1d **Niederursel**, 22. Juli. In der Nidda ertrank gestern der achtjährige Sohn des Maurermeisters Kehr. Die Leiche wurde bereits geländet.

r **Bad-Nauheim**, 21. Juli. Gestern erhielt unser Bad den Besuch von 20 russischen Ärzten und Ärztinnen, die unter Führung des Herrn E. Murawkin-Berlin eine Reihe von deutschen und österreichischen Bädern und Kliniken studienhalber besichtigen. Die Gäste wurden von Geh. Baurat Dr. Eser und Regierungsmeister Lorenz an der Bahn empfangen und nach einer kurzen Gesundstrung hierzu der letzteren durch sämtliche Bäder geführt. Sie nahmen mit sehr großem Interesse von unseren Einrichtungen Kenntnis. Nach Besichtigung der Führung ergötzten sich sämtliche Teilnehmer der Kurgesellschaft mit unseren heilkräftigen Sprudelbädern. Ein Abschiedsbiß, den ihnen von der Großh. Bäder- und Kurverwaltung gereicht wurde, vereinigte sie dann auf der Terrasse. Um 9 Uhr 42 abends verließen sie hochbefriedigt unser schönes Badestadt.

b **Kastel**, 20. Juli. Ein Jäger aus Kalbsrieselheim schoß bei Kriegsbach unvorsichtigerweise im Zwielicht auf einen sich im Gebüsch bewegenden Gegenstand. Der unvorsichtige Schütze verletzte dadurch den dem Gebüschrichen befindlichen Witwe Katharina Scherer aus Heimbach schwer.

## Hellenische „Kultur".

R **Durazzo**, 17. Juli.

Zwischen 40 000 und 50 000 heimatlose Flüchtlinge, zum weitaus größten Teil Mohammedaner, sind aus dem ganzen südlichen Albanien in Valona und Umgegend eingetroffen, Männer, Weiber und Kinder, die traurigen Reste einer fleißigen und friedlichen Bevölkerung, die durch die uniformierten Horden einer Nation, welche die Stirne hat, andere Völker Barbaren zu nennen, an den Bettelstab gebracht ist, andere Tausende liegen tot, verstümmelt und hilflos auf den verwüsteten Feldern, in den niedergebrannten Fruchtgärten und Olivenhainen, zwischen den verkohlten Ruinen ihrer Wohnhütten, das ganze Land eine Wüste, deren Jammer zum Himmel schreit. Das ist das Werk fanatischer griechischer Mörderbanden aus Epirus und Kreta in traurigem Bunde mit regulären Truppen des Königreichs Griechenland.

Den Schilderungen von Flüchtlingen, die hier eingetroffen sind, entnehme ich folgende Proben, und ich bemerke gleichzeitig, daß verschiedene Europäer, Deutsche und Engländer, die ich mit Namen nennen könnte, sie als durchaus wahrheitsgemäß bestätigen. Nach der Einnahme von Korytza durch die Rebellen, wobei es noch ziemlich glimpflich abging, wurde es bekannt, daß die Epiroten wieder einen Vorstoß machten und auf die Stadt marschierten. Da begannen die Albaner unter der Bevölkerung zu fliehen, etwa 3000, die ihre Habe, soweit es möglich war, mitschleppten; aber bevor noch die letzten aus den Toren heraus waren, stürzten sich die Vortruppen der Epiroten, uniformierte von Offizieren geführte Abteilungen der griechischen regulären Armee, auf die Fliehenden und metzelten nieder, was sie erreichen konnten, ohne Unterschied des Alters und des Geschlechts. Glücklich, wer im ersten Ansturm fiel, denn er entging wenigstens den unerhörten Martern, welche die vom Blut berauschten Schoren an den Verwundeten oder sich zur Wehr Setzenden verübten: ihnen stach man die Augen aus, schnitt die Ohren oder die Zunge ab, ja, es sind mehrere gesehen worden, denen man Nase und Oberlippe abgetrennt hatte; die Brüste von Mädchen und Frauen wurden abgeschnitten. Alle Frauen begoß man mit Petroleum und zündete sie an. Knaben und Männer wurden in einer Weise geschändet und verstümmelt, die nicht wiederzugeben ist. Kurz, es gibt keine Greuel, die diese Soldateska nicht verbrochen hätte. Und damit nicht genug: das ganze Vieh wurde niedergeschossen, die geringe Habe verbrannt oder sonstwie unbrauchbar gemacht, die Ernte auf den Feldern vernichtet, die Anpflanzungen niedergehauen oder angezündet. Je weiter man westwärts floh, desto herzzerreißender wurde das Bild der Zerstörung, der Vernichtung von Leben und Eigentum, und desto größer wurde auch die Zahl der Flüchtlinge, die sich, als man die sind angesichtsvollen Wojussa erreichte, vergrößert haben mochte. Die Mehrzahl lagert noch heute jenseits des Flusses, täglich in Angst um ihr Leben, da es nur wenige Boote gibt, um überzusetzen. In Valona selbst mögen heute noch 2000 bis 4000 sein, nach Korfu und Italien sind etwa 800 abgeschoben worden, was aber mit den völlig mittellosen, zum Teil verwundeten, zum Teil erkrankten Menschen, die in den Wein- und Olivengärten außerhalb der Stadt und am Flusse ein vorläufiges Unterkommen gefunden haben, geschehen soll, ist eine Frage, die nur durch weitgehende internationale Hilfe gelöst werden kann.

## Gerichtszeitung.

### Frankfurter Strafkammer.

**40 Maulbeerenbäume.**

In der Zeit vom 1. April bis 31. Mai wurden hier, meist in Höfen des Westends, eine große Reihe von Maulbeerenbäume begangen, die auf das Konto zweier junger Burschen kommen, die in Karlsruhe verhaftet wurden. Die Täter sind der 19jährige Schlosser Friedrich Gleichmann und der 19jährige Schlosser Hermann Morgenstern. Nach Verübung seiner Diebstähle ging Gleichmann unter die Vagabunden. Die Fortbewegungsmittel, die er publiziert bekam, brachten nichts, im Gegenteil, Gleichmann trieb es darin nur schlimmer. Die Anklage legt ihm jetzt nicht weniger wie vierzig Maulbeerenbäume zur Last; bei einem Dutzend davon soll Morgenstern mitgewirkt haben. Die Diebe hatten es vorzugsweise auf Schmucksachen und Bargeld in den Wohnungen abgesehen, wo sie alles durchwühlten, um Geld und Gut aufzustöbern. Die harte und gewaltsame Arbeit war nicht besonders lohnend, denn was sie sonstigen hatte nur einen Wert von insgesamt 1650 Mark. Als ihnen der Faden in Frankfurt zu heiß wurde, begaben sie sich ins Badische, wo sie der Polizei ins Netz gerieten. Als man sie nach Frankfurt zurückbrachte und die Kriminalpolizei mit der Aufklärung des Komplots beschäftigt war, leugneten die Angeklagten hartnäckig. In der Verhandlung wurde die beiden Diebe geständig. Mit ihnen auf der Anklagebank erschienen ihre Gehilfen, zwei Kellnerinnen, die der Hehlerei beschuldigt waren. Das Gericht kam zur Verurteilung sämtlicher Angeklagten. Es erhielten Gleichmann wegen 38 schweren vollendeter und zweier versuchter Diebstähle in Rückfalle vier Jahre Zuchthaus, Morgenstern wegen 37 schwerer Diebstähle und Hehlerei 1½ Jahre Gefängnis; die 19jährige Kellnerin Katharina Schnauß einen Monat und die 20jährige Kellnerin Marie Wieß zwei Wochen Gefängnis.

**Der bestohlene Polizeiinspektor.**

Im Klingenfeld bei Bockenheim besitzt der Polizeiinspektor Hensel ein Grundstück, auf dem ein Gartenhäuschen steht. Am 12. Juni abends lauerte zwei Burschen, die nach Friedberg in der Nacht wandern wollten, an dem Grundstück vorbei. Einer ging ins Gartenhaus und hatte einem dem Inspektor gehörenden Rucksack heraus, in dem sich Kleidungsstücke und Decken befanden. Jetzt als man mit der Beute abziehen wollte, kam ein Schutzmann. Diesem gelang es nur den einen Täter zu erwischen, der sich als der auf der linken Seite gehinkte Knecht Emil Bischoff aus Heidelberg entpuppte und den Einbruch nun mit einem Jahr Gefängnis zu büßen hat.

## Wettervoraussage

des Physikalischen Vereins in Frankfurt a. M.

**Donnerstag, den 23. Juli.**

Endlich ist eine durchgreifende Änderung der Wetterlage eingetreten. Unter dem Umkreise liegt ein tiefes Tief, das seine Ausläufer bis zu uns entsendet. Sie werden unserem Land Gewitter bringen. Da von Westen her der Druck wieder steigt, haben wir bei nordwestlichen Winden Abkühlung und unbeständiges Wetter zu erwarten.

Temperatur für Donnerstag: Wolkig, zeitweise Regen, kühler, nordwestliche Winde.

**Frankfurter Wetterbericht.**

(Beobachtungen des Physikalischen Vereins.)

| Tag und Stunde (Ortszeit) | Barometer auf 0° reduziert mm | Thermometer °Celsius | Relative Feuchtigkeit pct. | Windrichtung und Stärke —12 | | Grad d. Bewölkung 0—10 | Bemerkungen |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 21. Juli 2 Uhr nachm. | 745.4 | + 26.7 | 42 | NO | 1 | 8 | |
| do. 9 Uhr abends | 746.6 | + 21.7 | 70 | SO | 2 | 2 | |
| 22. Juli 7 Uhr morgs. | 745.4 | + 19.7 | 19 | SW | 1 | 9 | Durch. Tau |

Höchste Temperatur am 21. Juli + 28.2 | Tagesmittel der Temp. 21. Juli + 23.4
Niedrigste Temperatur am 21. Juli + 15.8 | Normalwert Tagesmittel 21. Juli + 18.1
Niederschlagshöhe 0.0 mm.

**Wetterbericht vom Taunus-Observatorium.**

| | Luftdruck | Temperatur | Feuchtigkeit | Wind | Bewölkung |
|---|---|---|---|---|---|
| 21.7. 3 Uhr nachmgs. | 690.0 | + 22.8 | 51 | OSO. 1 | ⅝ bedeckt |
| 21.7. 9 Uhr abends | 690.0 | + 18.9 | 62 | NO 2 | ½ bedeckt |
| 22.7. 7 Uhr morgs. | 688.7 | + 19.5 | 65 | SSW. 1 | bedeckt |

Niederschlag in 24 Stunden 0.0. Höchste Temperatur in den letzten 24 Stunden + 24.2°. Tiefste Temperatur in den letzten 24 Stunden + 16.2°. Wetter gestern von 7 bis 2 Uhr heiter, von 2 bis 9 Uhr heiter, von 9 bis 7 Uhr wolkig, aufheiternd. Gewitter, Regen.

**Wetterberichte der Seewarte.**

(Temperaturgrade und Wetterlage.)

| | | | |
|---|---|---|---|
| Breslau | + 21 klar | Reykjavik | + 11 heiter |
| Hamburg | + 21 klar | Berlin | + 15 wolkig |
| Neufahrwasser | + 24 bedeckt | Sternwarte | + 12 bedeckt |
| Zugspitze | + 6 bedeckt | Haparanda | + 16 wolkig |
| Sylt | + 8 bedeckt | Stockholm | + 26 klar |
| Rom | | Madras | |
| Biarritz | | Germanstadt | + 23 klar |

## Standesämter I. III—V. Frankfurt a. M.

Münzgasse 2.

Geöffnet an Werktagen von 8—2 Uhr.

Juli

**Sterbefälle.**

20. Jung, Emma, Dienstmädchen, ledig, 52 J., Gerbermühlstr. 44.
Bauer, Katharina, ledig, 28 J., Sachsenhäuser Allee 4.
Schmuck, Wilhelm, 5 Mt., Eschersheimerstr. 14.
Rosenberg, Wolf, Kaufmann, ob., 49 J., Eschersheimerstr. 14.
Fischer, Luise, ob. Schreiners, Witwe, 66 J., Röder-Allee 37/41.
21. Brenner, Georg Walter, 2 Tg., Eschersheimerstr. 14.
Homorowski, Paul Margarethe, 3 J., Eschersheimerstr. 14.
Perlich, Otto Max, 1 J., Friedberger Landstr. 43.
Wiegand, Paul, Schuhmacher, ob., 71 J., Neue Schlesingergasse 6.

**Eine reizende Neuheit**, welche die Kinder trotzend Geschicklichkeit erlernen läßt und gleichzeitig Anregung verschafft, erhält auf Wunsch jeder Leser dieser Zeilen kostenfrei von Reitz's Kinderwagen-Gesellschaft, Berlin W 57. Es ist das eine Ausschneidepuppe mit drei verschiedenen, allerliebsten Gesichtern, womit die Kinder lehr gern und lange spielen. Auf Wunsch wird auch eine Probedose des bekannten Kinderwagens umsonst beigefügt. 35669

## Preisausschreiben.

Die Synagogengemeinde „Israelitische Religionsgesellschaft" zu Frankfurt a. M. schreibt zur Erlangung eines Vorentwurfes für den Bau eines Krankenhauses einen öffentlichen Pläne-Wettbewerb aus, an dem sich alle in Frankfurt a. M. u. Offenbach ansässigen Architekten beteiligen können.

Die Entwürfe sind spätestens bis zum 1. Oktober 1914, abends 6 Uhr, bei dem Vorstand der Synagogengemeinde „Israelitische Religionsgesellschaft", Frankfurt a. M., Friedberger Anlage 6, einzureichen, bei welchen das Bauprogramm nebst Bedingungen und Lageplan kostenfrei erhältlich ist.

Erster Preis . . Mk. 1200.–,
Zweiter Preis . . Mk. 900.–,
Dritter Preis . . Mk. 600.–.

Preisrichter:
Stadtrat Schaumann, Frankfurt a. M.
Kaiserlicher Baurat Goetkes, Berlin.
Magistrats-Baurat Natzdorff, Berlin.
Stadtbaurat Schachner, München.
Sanitätsrat Dr. med. E. Rosenbaum, Vertreter des Gemeinde-Vorstandes.
Dr. med. Simon Bamberger, Vertreter des Gemeinde-Ausschusses.
Jacob Strauss, Vertreter der Bankkommission.
Ersatzmänner:
Magistrats-Baurat Wilde, Frankfurt a. M.
Magistrats-Baurat Uhlig, Berlin. 3030

**Ingenieur-Akademie** WISMAR an der Ostsee für Maschinen- und Elektro-Ingenieure, Bau-Ingenieure, Architekten. — Spezialkurse für Maschinen, Kaiser- und koloniale Technik. — Neue Laboratorien. 3001

**Miet-Pianos!**
Pianohaus Ed. Nold & Sohn
Stiftstraße 39.

**Kunstblätter**
Ph. Himmighoffen jun., Schnurgasse 63 T. A 1 4171.

**Hohlschleiferei.** Ältestes Geschäft Frankfurts. Gegründet 1867.
Anerkannt beste Rasiermesser etc.
Heinrich Nadler, Frankfurt a. M.-Oberrad. Offenbacher Landstr. 237. 1?b

**Müller & Sinning**
liefern
Kohlen, Koks, Briketts 2c.
in nur
erstklassigen Qualitäten
zu
billigsten Tagespreisen.
Aufträge erbeten:
Telephon Hansa 1735, 1734 u. 722.
ab Waggon Frankfurt — Versand direkt aus Waggon

**Deutsches Entbindungs- und Säuglingsheim** gewährt Damen u. Kindern streng diskr. Pflege, Aufn. Kern Heimberichl. Mme. Kramer, Hanau, rue Roche 44. 4079

**Kranken-Wochenpflege und Massage.**
Der I. Standes-Verein des Ärztl. Hilfspersonals E. V. empfiehlt den Herren Ärzten und Herrschaften seine gut eingerichteten Schwestern und Pfleger für hier und auswärts. 1949
Telephon I, 12127. Kostenloser Pflegenachweis.
**H. Reeger, Laubestrasse 9, 2.**

**Erste Frankfurter Versicherung gegr. Ungeziefer**
Inh.: Otto Meyer
Mainzer Landstr. 160 [1159
Vertilgung von Ungeziefer aller Art, wie Wanzen, Läuse, Motten, Ratten etc. billigst und gründlich. Prospekte gratis und franko. Für Hausbesitzer, Hotels, Bäckereien, Lebensmittel 2c. Versicherung gegen Ungeziefer übernehmen zu empfehlen: äußerst günstige Bedingungen. — Kostenlose Auskunft und Ratschläge für Interessenten an Ort und Stelle. — Referenzen gratis. Telephon 1397 Amt Hansa.

**Grosser Preisabschlag!**
# Kartoffeln
10 Pfund weisse grosse Italiener nur 60 ₰
3 Pfund . . . . . nur 20 ₰
in Originalsäcken . . per Zentner Mk. 5.50
Italiener gelbe Salatkart. 10 Pfund 70 ₰
in Originalsäcken (Ernte für Malta) per Ztr. 6.75
Neue hiesige Kartoffeln
10 sogen. Kaiserkronen Pfd. . . . nur 48 ₰
3 Pfund nur 16 ₰
in Zentnersäcken Mk. 4.–
Versand nach auswärts nur unter Nachnahme.
Ia. Zwiebeln 3 Pfund 32 ₰
in Originalsäcken . . . per Zentner ℳ 8.50
Xeiermargarine . . . . . per Pfund 75 ₰
Fidelio-Margarine, . . . per Pfund 65 ₰
„Mandlin" fst. Cocosfett per Pfund 55 ₰
Feinste Tafelbutter . . . . . per Pfund 1.35
Stangenkäse in Stanniol . . . per Pfund 35 und 45 ₰
Schweizerkäse Prachtware . . . . . per Pfund 1.–
Echter Edamer . . . . . per Pfund 90 ₰
EIER
10 St. 60, 65, T-Eier 75, X-Eier 80 ₰
10 Stück Bruteier 50 und 55 Pfg.
100 Stück grosse Kocheier . . 6.20
100 Stück grosse weisse Eier 6.40
100 Stück Trink-X-Eier . . . . 7.60
100 Stück reinschmeckende T-Eier 6.80
in Original-Kisten in Stroh- oder Holzwolle-Verpackung besonders preiswert.
Zitronen 10 Stück 50, 60 ₰
Ia grosse Heringe 3 Stück nur 20 ₰
Feinst. Weizenmehl 00 10 Pfd. 1.85
Bahnversand nur Nachnahme oder bei großer Abnahme und Ia Referenzen kurzes Ziel.
Frisch eingetroffen in bekannter Güte
Gebrannter Bohnenkaffee
gemischt, besonders preiswert Pfund 1.00 1.30 | aus nur Bohnen gemischt nur 1.20
Rein gem. Bruchkaffee per Pfund nur 1.10
1 Pfund feinster Malzkaffee . . . . . 23 ₰
Feinster Kornkaffee 1 Pfd. . . . . 25 ₰
A. Waltuch
Hauptverkaufsstelle:
Schnurgasse 36 Tel. Hansa 1719.
Weitere Verkaufsstellen:
Elbestrasse 17 – Elisabethenstrasse 51
Bergerstrasse 41 – Oederweg 42. 3884

Alle Artikel für 1180
Reise u. Touristik
kaufen Sie preiswert in der
Glocken-Drogerie und Parfümerie
von Apotheker SASSMANN, Allerheiligenstraße 53.

**Schlitz**
Luftkurort in Hessen.
Prospekt u. Wohnungsnachweis durch den Verkehrsverein Schlitz.

**Heirat**
Reiche Heirat! Ein Landwirt, 30 Jahre, ev., welcher nach Teil an einem Gute hat, wünscht durch Bekanntschaft mit einem soliden Mädchen bekannt zu werden. Mittel nicht ausgeschlossen. Nähere Auskunft unt. AD 305 postlagernd Höchst a. Main. 3817

**Heirat.**
Ingenieur, wünscht hübsche Schwester glücklich verheiratet, bietet ihr von gr. Geld. vorm. auf. Gefälligkeit, geb. Lebensstellung erzielen kann. Nur Herren m. vorzügl. Charakter in sicherer gutbezahlter Stellung w. geb. Zuschriften m. m. Bild u. 6368E in der Exp. d. Bl. niederzulegen. Strengste Diskret. zugesich. Verm. verb.

Suche für meinen Schwager, nicht Geschäftsm., ich Grch., m. 45 J., alt. aus hier gutem Hause, mit Vermögen passende
**Heirat**
am liebsten Mädchen vom Lande m. Vermögen. Gefl. Off. u. G. D. 351 postlag. Griesheim a. M. Strenge Diskr. zusic. Verm. verb. 3??6

Kaufmann, 32 Jahre, ev., sucht Gelegenheit, mit e. lustigen Mädchen, Witwe, einzig. Kind, gl. Vermögen, bekannt zu werden, Heirat. Gefl. Angebote unter
**Einheirat**
in ein Fabrik- oder Engros-Geschäft, mittelgroßes Fabrikat, erwünscht Kolo- und Spezialbranche zu verwerten. Gefl. Angebote unter Chiffre an die Exp. d. Bl. unter 6392 E.

**Ernstgemeint.**
Junger Mann (Grundbesitzer) mit einem Kinde, wünscht ein Mädchen im Alter von 25 bis 30 Jahren kennen zu lernen zwecks späterer Heirat. Mutter mit einem Kinde nicht ausgeschlossen. Anfragen u. 3918 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Zum Heiraten und Einheiraten bietet sich Gelegenheit hier und auswärts. Frau Pfeiffer Nachf., Frankfurt a. M., Kaiserstraße 71, 1. am Hauptbahnhof. 3??9

**Heiratsvorschläge für reiche anständige Herren!**
Werte 32 J., 120 000 Mark, Wiesbaden, 21 J., 60 000 Mk., Mainz, 24 J., 100 000 Mk., Hallenser 40 000 Mk., 21 J., Offenbacher 300 000 Mk. und sehr viele 100 anderer reicher Damen. Herren, welche Auskunft bei der größten Diskretion. Korrespondenzbüro Schlesinger, Berlin 18. 3??0

Die Depositenkassen der
**Mitteldeutschen Creditbank**
Kapital und Reserven 69 Millionen Mark
Frankfurt a. M., Neue Mainzerstr. 32 — Höchst a. M., Kaiserstraße 2
do. Hanauerlandstr. 1 — Offenbach a. M., Frankfurterstr. 55
Bockenheim, Adalbertstraße 7a — Sachsenhausen, Schweizerstr. 51
Bornheim, Bergerstraße 130b
übernehmen Barbeträge zur günstigen Verzinsung gegen Rechnungsbücher oder in provisionsfreier Rechnung. — Die Verzinsung richtet sich nach der Länge der Kündigungsfrist und beginnt schon von dem der Einzahlung folgenden Werktage ab. 35357

**Apfelwein**
gut bei Karl Klein im „Schwarzen Bock", Elisabethenstr. 8. 3??2

**Verloren u. Gefunden**
Ein braunes Packet zugelaufen. Abholung Wilhelmstraße 52, Laden. 1180?b

Wer liefert Holz-Zementmasse? u. zu welch. Preis pro Fuhr? Offerten u. 11921b a. d. Exp.

Suche Abnehmer! ca. 25 30 Ztr. schöne Zwetschen. Bessheim a. d. B., Goldbergweg 2. 1184?b

Zur Bohnensaison empfehle ich frische und geräucherte Schweineköpfe
zum Pfund 35 Pfg.
Heinr. Schmidt Nachf.
Otto Hessel
Brückenstraße 15.

**Ruhr-Kohlen**
in Fuhren von 50 Zentnern bei Bestellung sofort erhältlich:
Hausbrand Nußkohle per Zentner 1.15
Nuß I u. II, doppelt gesiebt, per Zentner . 1.35
Nuß III, doppelt gesiebt, per Zentner . 1.30
Tannen-Brennholz per Zentner 1.40
J. Belz, Ostendstr. 30. Telephon Hansa 2880. 1?0?

**Tapeten**
Rolle 7 ₰ 9 ₰
12 ₰, 14 ₰, 18 ₰, 22 ₰
ohne alten Tapetenwechsel, sehr billige Preise
Überseeingenstr. 52 Tapeten-Kopf
1?0?b

Schriftliche Arbeiten
auf der Schreibmaschine
und
Vervielfältigungen
von Schreibmaschinenschrift nicht zu unterscheiden liefert
rasch
billig
diskret
Heinrich Zeiss
(Union-Zeiss)
Frankfurt a. M.
96 Kaiserstrasse 30
(Abteilg. Büromaschinen). 3221

Rinds-, Kalbs- und Hammelsmetzgerei
**Hugo Hess**
Friesengasse 20a, Bockenheim
Große Markgrafe am Platze.
Empfehle prima Fleischwaren.
1?0?

Wir bitten unsere verehrl. Leser, bei Bestellungen oder sonstigen Anfnüpfungen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen, sich stets auf die „Kleine Presse" zu beziehen.

**46 Jahre** bewährt sich unser mehr Meier's Haarwasser (München) kontl. gereicht u. begutacht. 3/4 Flasche 40 Pf. u. ℳ 1.10 bei Fr. Schmitt, Gr. Eschenheimerstr. 27.

**Damen**
welche ihr Gebäck reinzugeschäft, trinkl. Rotweine b. Gnes Marx, Langen, Berg. Bergstr. 3867

Sind best. Herkunft wird gern einmal. Gesuch. u. zuzg. Gebrauchsgegenstand. Off. u. 1192?b a. d. Exp.

Gummistrümpfe
Leibbinden
Gummi-Spritzen
Luftkissen
Betteinlagen
Monatsbinden
Zerstäuber
empfiehlt zu billigsten Preisen
Adolf Simon
1 Liebfrauenstrasse 1.

Zur Bekämpfung von Haarausfall, Schuppen, Jucken der Kopfhaut verwenden Sie nur
**Dehawa**
Die Kopfnerven werden nicht gereizt, sondern nur die Haarpapillen wird zu neuer Tätigkeit angeregt. Wöchentlich 2—3 mal sanft in die Kopfhaut einreiben, daher sehr sparsam im Verbrauch. Dehawa-
**Haarnährstoff**
bildet ein Schutzmittel gegen Haarkrankheiten, die sich durch vernachlässigten Haarausfall einstellen können. Das Haar wird seidenweich und glänzend. 1965
Jede Flasche enthält neuestes Spritzverschluß.
Dehawa ist ärztlich ausgeprobt und empfohlen.
Preis p. Fl. M. 2.– u. 4.–.
Depot: Engel-Apotheke, Flora-Apotheke, Dreisrichstraße 42, Book-Apotheke, Leipzigerstr. 63, Vogelsberg Drogerie, Ecke Vogelsberg- und Rottlinstr., Medicinal-Drog. H. Loeb, Goethestr. 4, Nordost-Drogerie, Friedberger Landstr. 78, Adler-Apotheke, Trierschegasse 16, Goethe-Apotheke, Oederweg 51, Stern-Apotheke, Kaiserstraße 1.

## Bekanntmachung.

Das von der städtischen Sparkasse — Zeil 9 — in Frankfurt a. M. - Bockenheim für den katholischen Jünglings-Verein ausgestellte Sparbuch No. 3490 IX. ist angeblich in Verlust geraten. Der einzige Besitzer wird aufgefordert, Anspruch bis 15. Oktober 1914 bei der Sparkassen-Hauptstelle, Paulsplatz No. 9, geltend zu machen, widrigenfalls der Inhaber ein neues Sparbuch erhalten kann.

Frankfurt a. M., den 10. Juli 1914. 3923

Städtisches Sparkassen-Amt, Pauls-Platz 9.

## Oeffentliche Verdingungen des Hochbau-Amtes.

Bemerkungen: Für die Verdingungen sind die vom Magistrat erlassenen Allgemeinen Bedingungen und Bedingungen für die Vergebung von Arbeiten und Lieferungen vom 10. November 1903 und deren Nachträge maßgebend. — Die Verdingungen werden bei der Rechnungsführung des Hochbau-Amts im Rathaus-Neubau, Römerstraße 3 II, Zimmer 212, vormittags 9—12½ Uhr gegen Erstattung der hierunter genannten Kostenbeiträge ausgegeben. — Und den Angebotsverbrauch ist zu richten, wo Zeichnungen und Muster ausliegen und wo die Angebote einzureichen sind. — Angebote müssen verschlossen sein und eine den Inhalt kennzeichnende Aufschrift tragen.

| Gegenstand der Verdingung | Bau | Preis der Unterlagen | Eröffnungs- und Zuschlagsfrist |
|---|---|---|---|
| Entmüllerungsarbeiten | Neubau Theater-Büro-Haus | bekannt | Freitag, den 31. Juli 1914, vormittags 9½ Uhr |
| Spenglerarbeiten | Neubau für Infektionskranke A. | bekannt | Freitag, den 31. Juli 1914 vormittags 10½ Uhr |
| Dachdecker-Arbeiten (Teerder Schreiner) | Neubau für Infektionskranke A. | bekannt | Samstag, den 1. August 1914 vormittags 10 Uhr |
| (Für die beiden Irrigatoranstalten Neubau Bockenheimerstraße 31, Zimmer 132.) | | | |
| Erdarbeiten | Neubau Wohn- und Geschäftshaus Brandisch-Straße 12 | ℳ 2.15 | Samstag, den 1. August 1914 vormittags 11½ Uhr |
| Gas-, Rohrleitungs-, Maurer- und Entwässerungsarbeiten | Neubau Wohn- und Geschäftshaus Brandisch-Straße 12 | ℳ 2.25 | Samstag, den 1. August 1914 vormittags 10 Uhr |


Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Burger; für den Feuilleton: Hans Pfeifschmidt; für Lokales u. d. übrigen Teil: Ernst Stadler; für Nachrichten aus der Umgebung u. Sport: Jakob Weisbrod; i. d. Geschäftsführung: Dr. Paul Jacobsohn; i. d. Industrieteil: i. V. Heinrich Lux, Umsatz in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Frankfurter Societäts-Druckerei G. m. b. H. Berlin 18.

# Sportzeitung der „Kleinen Presse".

## Von der Deutschen Turnerschaft.

### Das Feldbergfest.

Das Feldbergfest, das in herkömmlicher Weise am kommenden Sonntag, den 26. Juli, abgehalten wird auf dem Großen Feldberg in dem nahegelegenen Taunus, hat auch in diesem Jahre bei den Turnern seine alte Zugkraft bewährt. Es wird wie auch sonst eine rein turnerische Veranstaltung sein ohne jegliches Festgepränge. Trotzdem aber übt es auf weite Kreise der Bevölkerung nicht nur der näheren, sondern auch der weiteren Umgegend eine ganz bedeutende Anziehungskraft aus. Tausende nehmen daran teil, in großen und kleinen Trupps wandern die Teilnehmer teils schon in der Nacht von Samstag auf Sonntag durch die frischgrünen Waldungen der Bergeshöhe zu. Unterwegs wird mehr oder weniger im Waldesgrün gelagert. Die Rucksäcke werden dabei erleichtert und fröhliche Wander- und Turnerlieder hört man allerwärts singen. Auf der Bergeshöhe zeigt sich dasselbe Bild. Überall fröhliche Gesellschaften, zahlreiche fliegende Wirtschaften, Kaffeebuden und Verkaufsstände für Ehrenpreise sorgen in Gemeinschaft mit den gut eingerichteten und für einen großen Konsum wohl vorbereiteten drei Gasthäusern für das leibliche Wohl der Festbesucher, Postkartenverkäufer, Hausierer mit Imperitilen verschiedener Art und wandernde Musikkapellen vervollständigen das lebhafte Bild eines echten Volksfestes, wie man es sonst so leicht nicht finden kann. Nicht weniger wie etwa 1000 Wetturner sind jetzt schon zur Teilnahme am Kämpfe gemeldet, der besteht aus: Weitsprung (2 Meter Weite und 1 Meter Höhe gleich 0 Punkte, 3 Meter Weite und 1.50 Meter Höhe gleich 20 P.), Stabhochspringen (1.50 Meter gleich 0 und 3.50 gleich 20 P.), Steinstoßen (4 Meter gleich 0 und 7 Meter gleich 20 P.), Schnellaufen über 100 Meter bergan (17 Sekunden gleich 0 und 13 Sek. gleich 20 P.) und einer Kürübung, die bis zu 10 Punkten gewertet wird. Die Beurteilung geschieht nach den Bestimmungen der deutschen Wettturnordnung. In diesem Jahre liegen bereits Anmeldungen aus Berlin, Reutlingen, Stuttgart, Hamm (Westf.), Mannheim, Ludwigshafen u. s. w. vor. Es wird also wieder wie auch sonst ein heißes Ringen werden. Besonders interessant dürfte sich der Kampf um das herrliche Hölsungen-Horn mit Edelmetallbeschlägen gestalten, der mit dem Fünfkampf ausgetragen wird, und morgens 6½ Uhr beginnt. Die vier Turner zählende Mannschaft werden alle in der ersten Riege zusammengestellt. Es werden die auserlesensten Kämpfer sein, die durchweg Hervorragendes leisten. Verteidiger dieses herrlichen Wanderpreises ist der Turnverein Frankfurt a. M. Gleich großes Interesse hat auch der Eilbotenlauf um den schönen Jahnschild, der vom Obertaunuskreis gestiftet ist. Auch dieser Wanderpreis ist nur von einer Mannschaft, die fünf Turner zählt, zu erringen. Verteidiger ist der Turnverein Mannheim. Zwölf Mannschaften sind dafür schon gemeldet und sicher sind noch Nachmeldungen zu erwarten. Ausgetragen wird dieser Wettkampf erst nachmittags nach Beendigung des Fünfkampfes. Der Beginn der Wettspiele ist auf 1 Uhr festgesetzt, die hauptsächlich im Faustball, Schlagball und Schlagballwerfen bestehen und auch dafür liegen zahlreiche Anmeldungen vor. Für den Ausschuß bedeutet das diesjährige Feldbergfest wieder eine tüchtige Arbeitsleistung. Aber die Vorbereitungen sind allerdings getroffen und so darf eine glatte Abwicklung mit Sicherheit vorausgesehen werden. Die Herrichtung der Übungsplätze sowie den Ordnungsdienst versieht ein Kommando des Pionier-Bataillons in Kastel.

Zur Bewältigung des Riesenverkehrs haben die Cronberger und Homburger Eisenbahn sowie die Kleinbahn Höchst-Königstein eine Anzahl Sonderzüge früh morgens und abends eingelegt.

## Automobilsport.

### Eine Erklärung des Kaiserlichen Automobilklubs.

sp Berlin, 21. Juli. Der Kaiserliche Automobilklub (K. A. C.) wendet sich mit folgender Erklärung gegen die Protestresolution, die der Allgemeine Deutsche Automobilklub (A. D. A. C.) auf seiner außerordentlichen Tagung Sonntag, den 19. Juli, in Eisenach angenommen hat:

Der Kaiserliche Automobilklub hat seit vielen Jahren den Bestrebungen des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs stets Interesse und Förderung so weit entgegengebracht, als die vom Kaiserlichen Automobilklub historisch erworbene Führung im Automobilismus nicht in Frage gestellt wurde. Seine Haltung war übrigens bedingt durch seine Pflicht als Leiter des Kartells der deutschen Automobilklubs. In den Vorgängen, die zu einer Protestversammlung in Eisenach geführt haben, hat sich der Kaiserliche Automobilklub lediglich darauf beschränkt, auf Anfrage sachliche Auskunft an das kgl. preußische Ministerium der öffentlichen Arbeiten zu erteilen, das seine Entschließungen selbstverständlich nach eigenem Ermessen getroffen hat.

Der Allgemeine Deutsche Automobilklub hat in Eisenach klar und deutlich ausgesprochen, daß er sich seit Jahr und Tag und besonders seit Auflösung des Kartellvertrags bereits in der verschiedensten Formen durchzusetzen versucht hat. Er will den Kaiserlichen Automobilklub als den führenden deutschen Automobilklub nicht anerkennen, sondern will in jeder Beziehung gleichberechtigt neben ihm stehen und sich einen ihm beziehungsweise Platz mit allen Mitteln erkämpfen. Demgegenüber ist zu erwähnen, daß der Kaiserliche Automobilklub und die ihm kartellierten deutschen Automobilklubs es sich nicht nehmen lassen werden, ihre eigene Position zu behaupten und zu vertreiben, da sie nicht die Absicht haben, die Führung an den Allgemeinen Deutschen Automobilklub abzugeben. Die Erfahrung hat gelehrt, daß der Allgemeine Deutsche Automobilklub sich nicht immer auf die Gleichstellung beschränkt. Als Beweis dafür sei darauf hingewiesen, daß der Allgemeine Deutsche Automobilklub bereits 1912 versucht hat, seiner Jahresversammlung in Dresden die Bezeichnung „Allgemeiner deutscher Automobiltag" zu geben, eine Bezeichnung, die natürlich die öffentliche Meinung irregeleitet haben würde, und die nur durch energischen Protest des Kaiserlichen Automobilklubs vermieden wurde. Der Kaiserliche Automobilklub hat nicht bestritten, daß einer so großen automobilistischen Vereinigung, wie dem Allgemeinen Deutschen Automobilklub bei Erörterung generieller automobilistischer Fragen die Vertretung seiner Ansichten und Interessen eingeräumt werden müßte, und hat diese seine Stellungnahme, worauf besonders hingewiesen sei, auch den Behörden gegenüber vertreten. Auf der anderen Seite hat sich der Kaiserliche Automobilklub in Gemeinschaft mit dem Kartell der deutschen Automobilklubs in fünfzehnjähriger angestrengter und erfolgreicher Arbeit die führende Rolle im Automobilismus erworben und muß es nach wie vor als sein gutes Recht und seine Pflicht in Anspruch nehmen, diese Führung zu behalten und die Kontinuität in der Entwicklung des Automobilismus herzustellen und zu wahren.

Die in der Eisenacher Resolution erhobenen Verdächtigungen weist der Kaiserliche Automobilklub von sich, weil sie von falschen Voraussetzungen ausgehen. Die Begutachtung erfolgt vom Kaiserlichen Automobilklub nach rein sachlichen Gesichtspunkten, aber nach Maßgabe seiner eigenen Anschauung und Ueberzeugung. Die Entscheidung liegt im übrigen in der Hand des Ministeriums und fügt sich selbstverständlich nicht allein auf die Ansicht des Begutachters, sondern berücksichtigt alle für und jeweils gegen den vorliegenden Fall sprechenden Gründe. Auf eine weitere öffentliche Polemik beabsichtigt der Kaiserliche Automobilklub nicht einzugehen.

## Vom Turf.

**Pferderennen zu Stranzberg.** Die tropische Hitze hatte am Dienstag den Besuch ungünstig beeinflußt. Der Sport ließ dagegen nichts zu wünschen übrig. Im Preis vom Müllersee beherrschte die favorisierte Staccionata vom Start bis ins Ziel die Situation. Auch den Preis vom Haidebrug landete der Favorit Hebron, allerdings nur um einen Kopf, da sein Reiter, Leutnant Stresemann, den überlegen in Front liegenden Hengst zu früh aufpulte, sodaß er noch beinahe von Neuvache überrumpelt worden wäre. Einen köstlichen Endkampf brachte der Preis vom Aussichtsturm. Nachdem Neuvache seine Führerrolle auf der gegenüberliegenden Seite ausgespielt hatte, erschien Trafel, geritten von Sport III und Quodlibet an der Spitze. Die drei Pferde kämpften in der Geraden um den Sieg, den Trafel schließlich an sich brachte. Stark von Zwischenfällen heimgesucht wurde das Forsthaus-Jagdrennen. Als die Pferde zum zweiten Male über den Waldsprung kamen, drängten Corbieu und Tissenkun soweit nach außen, daß Pardieu in eine falsche Bahn geriet, während Tissenkun direkt gegen den der Reitbahnen Starterpfosten rannte. Leutnant Stresemann, der Reiter von Tissenkun, blieb zunächst bewußtlos liegen und mußte mit der Bahre fortgeschafft werden. Er erholte sich aber bald wieder und hatte glücklicherweise nur eine Schulterquetschung davongetragen. Pardieu versäumte es, noch rechtzeitig in die richtige Bahn zu gelangen und mußte angehalten werden. Gegenüber brach Manut Conte nieder. — Müllersee-Rennen. 2000 Mk. 1. W. Lindenfeldes Staccionata (W. Plischke), 2. Saturn II, 3. Chorpavon. Ferner: Venetia, Little Sproat, Balkasund, Chamberlain, Lebenslinie, Gemeinschaft, Elektra. 20:10; 11, 11, 12:10. — Preis vom Haidebrug. 2200 Mark. 1. W. Todeis Hebron (Lt. Stresemann), 2. Neuvache, 3. Electrique. Ferner: Parisienne, Sassfield, Horns, Gavotte, Bellona. 14:10; 18, 18, 44:10. — Preis vom Aussichtsturm. 2100 Mk. 1. Graf K. Henckels Trafel (Reth), 2. Quodlibet, 3. Sport III. Ferner: Gestrende, Manut, Kreuzer, Lysander, Salvarna, Raymond, Mona Lisa. 68:10; 16, 13, 13:10. — Forsthaus-Jagdrennen. 1800 Mk. 1. Rittm. v. Einsiedels u. Lt. Graf Schaffgotsch Top Twig (Lt. Krüger), 2. Prompt, 3. Magd. Ferner: Manut Conte, Master Jack, Pardieu, Tissenkun. 65:10; 22, 19, 17:10. — Stadtforst-Jagdrennen. 2200 Mk. 1. H. Bromsch's Tanzlunde (Sandow), 2. Jeanne le Folle, 3. Jmam. Ferner: Hindupriz, Kajinka, Tromm, Myrthe, Rothart, San Pedro, Stellade. 42:10; 17, 15, 21:10. — Anfänger-Hürdenrennen. 2200 Mk. 1. Dr. Fr. Riesels Germania (Weißhaupt), 2. Eile mit Weile, 3. Babellardt. Ferner: Fata Morgana, Richette, Cico, Sonnenwende, Jugger. 20:10; 14, 18, 23:10.

**zu Dauerritt nach Konstantinopel.** Wie uns ein Telegramm aus Konstantinopel meldet, ist der deutsche Dauerreiter Herr von Simpson daselbst nach 100stündigem Ritt von Adrianopel eingetroffen. Reiter und Pferd waren in guter Verfassung. Herr von Simpson hatte vor einigen Wochen den Ritt nach Konstantinopel aus Pommern angetreten.

## Fußball.

Der Weltgem-Meister Fußball-Klub „Union" Niederrad, Klasse B I, absolvierte am vergangenen Sonntag sein fälliges Pokalspiel gegen Fußball-Klub „Victoria" Eckenheim und gewann Union das Spiel mit dem überraschend hohen Resultat 7:0. Union, welche vollständig überlegen spielte, hielt den Gegner fortgesetzt in seiner Hälfte fest. Die teilweise Neuaufstellung bewährte sich gut und sind es die durch neue Spieler wesentlich verstärkte Stürmerreihe nicht an Schußfreudigkeit fehlen. Das Spiel, das bereits bei Halbzeit 5:0 stand, hatte sehr unter der Hitze zu leiden. Nach den letzten Siegen, u. a. über Fußball-Verein Neu-Isenburg, A-Klasse, der Vorplacierten in der Pokalrunde, hat Union die beste Aussicht sich einen guten Platz in dieser Runde zu sichern.

Am Sonntag standen sich auf dem Sportplatze des Turnvereins „Vorwärts" Heddernheim die beiden ersten Mannschaften des Sportvereins Griesheim und die Spielabteilung des Turnvereins „Vorwärts" Heddernheim gegenüber. Infolge der Hitze wurden die Spieler sehr ermüdet. Vorwärts fand sich von Anfang an nicht gleich zurecht, Griesheim sandte bald das erste Tor ein, dem bis zur Halbzeit noch vier folgten. Mit 5:0 wurden die Plätze gewechselt. Bei Wiederantritt trat Heddernheim besser, konnten aber das Verlorene nicht mehr nachholen. Sein Ehrentor wurde in der 20. Minute gebucht. Sportverein sandte noch zweimal ein. Es endete das Spiel 7:1 für Griesheim.

## Lawntennis.

**n Tennisturnier in Karlsruhe.** Im siebenten allgemeinen Tennisturnier in Karlsruhe, das vom Karlsruher Fußballverein veranstaltet wurde, siegte im Herreneinzel a. V. Bauer-Pforzheim gegen Feis-Karlsruhe 6:1, 6:1, im Dameneinzel a. V. Frl. v. Ickermann-Straßburg gegen Frau Schurig-Straßburg 8:6, 7:5, im Herrendoppel a. V. Fuchs-Michels und Klopfer-Mannheim gegen Prange und Carl-Straßburg 5:7, 6:2, 6:3, im Damen- und Herrendoppel a. V. Frau Schurig und Herr Prange über Frl. v. Ickermann und Buß 6:4, 6:3.

## Radrennen.

* **Meisterschaft von Süddeutschland.** Die Meisterschaft von Süddeutschland 1914—15 ist dem Radfahrerverein „Wanderfalke" Ludwigshafen - Mundenheim übertragen worden und findet bestimmt am Sonntag, 26. Juli, statt. Dem Sieger winkt Vorderkrang, Titel und Ehrenpreis im Werte von 200 Mark. Ferner sind noch gestiftet: zehn Ehrenpreise und ein Ehrenpreis für Fahrer über 32 Jahre; jeder in 8½ Stunden Ankommende erhält ein Diplom. Strecke: Mundenheim—Hamburg (Pfalz) 180 Km. Offen für alle Straßenfahrer Deutschlands. Einsatz 5 Mark, zu richten an Karl Lunde, Mundenheim, Georgstr. 20, 1. Verf.

n **Großer Preis von Genf.** Der Große Preis von Genf wurde von Sergent gegen Ellegaard, Schilling, Wirth und Dupuy gewonnen. Sergent und Ellegaard holten je 4 Punkte erzielt, so daß ein Entscheidungslauf gefahren werden mußte, der an Sergent fiel, da Ellegaard kurz vor dem Ziel Reifenschaden erlitt.

## Boxen.

**Der Boxsport bei der Olympiade.** Das Internationale Olympische Komitee hat auf seinem Jubiläums-Kongreß in Paris beschlossen, das Boxen in das Standard-Programm der Olympischen Spiele aufzunehmen. Dazu schreibt uns der Verein Herrenboxsport Frankfurt: Dieses unserem Sport zustehende Recht ist nun erreicht; der Deutsche Box-Verband hat nun die Pflicht, zu beweisen, daß er imstande ist, den deutschen Herrenboxsport so vorzubereiten, daß dieser 1916 gegen seine ausländischen Konkurrenzen würdig abzuschneiden vermag. Diese Vorbereitungen sind angesichts unseres noch jungen und mit Vorurteilen belasteten Sportes mit großen Schwierigkeiten und vieler Arbeit verknüpft, die nur durch das geschlossene Hand-in-Hand-Arbeiten sämtlicher Vereine bewältigt werden kann. Es handelt sich für uns zunächst darum, die Farben der Stadt Frankfurt a. M. in dem Ende dieses Jahres einsetzenden zahlreichen Ausscheidungskämpfen gegen die übrigen Städte des Deutschen Reiches würdig zu vertreten. In erster Linie stehen sich Hamburg, Berlin, Stettin, Köln, Düsseldorf und Frankfurt a. M. gegenüber, da die Kämpfe aber „offen für alle Turn- und Sportvereine Deutschlands" ausgeschrieben werden dürften, wird die Konkurrenz dadurch noch eine Erweiterung erfahren. Unser Ziel liegt vor uns, wir werden ihm mit allen Kräften zu, können es aber nur erreichen, wenn die hohen Behörden, die geehrten Herren der Frankfurter Presse und die geehrte Bürgerschaft der Stadt unseren Bemühungen ihre geneigte Beachtung schenken und uns die notwendige Unterstützung nicht versagen. Wir beabsichtigen, unter Umständen die nächsten großen Wettkämpfe des Deutschen Box-Verbandes, die im November oder Dezember d. J. stattfinden sollen, für Frankfurt a. M. zu beantragen. Die Genehmigung des Verbandes dürfte uns nicht versagt werden, da hierdurch die vom Verband festgesetzte Reihenfolge zwischen Nord und Süd auf unsere Gegend zeigt.

## Schießsport.

n **Tontaubenschießen in Bad Homburg v. d. H.** Der zweite Tag des internationalen Tontaubenschießens in Homburg brachte den Wettbewerb um die Meisterschaft von Bad Homburg 1914. Es wurden 100 Tauben, und zwar je 25 auf 14, 16, 18 und 20 Meter geschossen. Die ersten zehn Sieger erhielten einen silbernen Erinnerungspokal, der Gewinner der Meisterschaft erhielt außerdem ein Ehrendiplom. Die Meisterschaft 1913 hatte Horst Güldel-Berlin davongetragen, diesmal siegte C. Dötsch-Berlin mit 93 Treffern, dem damit auch der von Kommerzienrat Karl Opel-Frankfurt gestiftete Ehrenpreis, ein goldener Pokal, zufiel. Zweiter wurde R. Sad, Düsseldorf, 90 Treffer, 3. Baron v. Feldig, 88 Tr., 4. Baron Tiergardt-Köln, 85 Tr., 5. v. Gosen-Frankfurt, 82 Tr., 6. J. Hupp-Köln, 68 Tr., 7. v. Mocsonni-Budapest, 61 Tr., 8. Heinrich Opel-Frankfurt, 51 Tr. Donnerstag vormittag 11 Uhr ist Kartenschießen, nachmittags Vorgabeschießen.

## Schach.

m **Das Mannheimer Schachturnier.** Im Meisterturnier kam gestern die zweite Runde zum Austrag. Caris gewann gegen Post infolge eines im Mittelspiele erlangten Vorteils. Tarrasch erlitt abermals eine Niederlage, und zwar in einer italienischen Partie gegen Spielmann. Mieses siegte in bestem Stile über John, der sich französisch verteidigt hatte. Duras gewann als Nachziehender ein sehr fein geführtes Endspiel gegen den Russen Bogoljubow. Vidmar siegte in einem Damengambit über Réti. Alechin hätte gegen Krüger gewinnen können, aber er machte im Endspiel einen Fehler und mußte sich daher mit Remis begnügen. Gleichfalls mit Remis endeten die Partien Janowski-Breyer und Flamberg-Marshall. Auch die Partie Krüger-Caris, die in der gestrigen ersten Runde abgebrochen worden war, wurde heute remis gegeben. Unbeendet blieb der Kampf zwischen Fahrni und Tartakower; der letztere hat eine kleine Gewinnchance, aber wahrscheinlich wird die Partie remis werden. — Der Stand des Turniers nach der gestrigen Runde ist: Spielmann 2; Caris 1½; Tartakower, Duras, Vidmar 1 (1); John, Krüger, Marshall, Mieses, Réti 1; Alechin, Breyer, Janowski ½ (1); Bogoljubow, Flamberg ½; Post, Fahrni (1); Tarrasch 0.

## Briefkasten

Die Beantwortung der „Kleinen Presse" beschränkt sich lediglich darauf, unter der letzten Bezugsquittung bekannt zu geben, welche Gebühr nicht ausgereicht; Briefe, welche nicht eine bestimmte Frist der Beantwortung, falls keinerlei Nachfrage eingegangen werden müssen. Briefliche Antworten nur ausnahmsweise auch gegen Frankatur.

**Alter Abonnent Seligenstadt.** Wenden Sie sich an die Deutsche Geld- und Silberscheidemünzen-Ausstellung hier, Leipzigerstraße 7.

**A. P., Höchst.** Fragen Sie einmal bei folgenden Adressen an: Bankiervereinbank, hier, Verl. Wagnerstr. 30. Deutscher Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke, Mainz, Liebigstraße 27, III. Internationaler Gutmeinverein, Zeitschrift 24, Hessen-Nassau, Mainzerlandstraße 184.

**Lorsch.** Wir bitten Sie, uns Ihre Adresse anzugeben, da unser Abonnent, dem Sie unter dieser Adresse Auskunft erteilen, noch weitere Informationen wünscht.

**Bürgschaft.** Nach § 771 des Bürgerlichen Gesetzbuchs kann der Bürge die Befriedigung des Gläubigers verweigern, solange nicht der Gläubiger eine Zwangsvollstreckung gegen den Hauptschuldner ohne Erfolg versucht hat. Diese Verweigerung, die man auch Einrede der Vorausklage nennt, ist allerdings ausgeschlossen, wenn der Bürge den Hauptschuldner sich selbstschuldnerisch verbürgt hat, oder die Zwangsvollstreckung gegen den Hauptschuldner aussichtslos für die Befriedigung des Gläubigers erscheint. (Siehe § 773 B. G. B.) — Sonst kann der Bürge den Gläubiger befriedigt, geht die Forderung des Gläubigers gegen den Hauptschuldner nach § 774 B. G. B. auf den Bürgen über.

**Abo. S. in K.** Die Wegnahme des Briefes ist unzulässig, die Erhebung der Privatklage wegen Beleidigung aber trotzdem statthaft.

**Schützengesellschaft.** Eine Anmeldung des Klubs seitens des Gewehrs ist, soweit Ihre Denkschrift erkennen läßt, nicht erforderlich. Die Sicherung des Schießstandes richtet sich nach den örtlichen Verhältnissen.

**Alter Abonnent in Mannheim.** Graf Paul Lerchenfeld wohnt in Berlin-Lichterfelde, Drakestraße 29. Er ist zur monarchischen Gesellschaft übergetreten und wird Ihnen gerne die gewünschte Aufklärung geben.

**E. H. B.** Die Räder zu Eisenbahnlokomotiven werden aus Eisen hergestellt. Für Eisenbahnwagen hat man in Amerika auch Räder aus besonders gehärtetem Glas und auch Gummiräder verwendet. Wie sich diese Versuche bewährt haben, ist uns nicht bekannt.

**E. C. in P.** Die Antwort bezog sich auf Ihre Anfrage betr. Anod G. 100 Ll.-Lok. Auch Ihre Brüsseler Lose wurden am 15. Juli nicht gezogen.

**H. P. 28.** 1. Sie sind nur für acht Monate frauenstimmberechtigt. 2. Ihr Fernlanger 15 Fnk.-Los ist bereits bei 25. Februar 1904 mit 22 Fnk. zahlbar. Da dieses Jahr Verzinsung eintritt, ist Mitteilung Einlösung erforderlich. Ihr anderes Los ist noch nicht gezogen.

**S. M. U.** In Köln gibt es neben 50 Banken und Bankiers. Wir nennen Ihnen einige der ersten Firmen: Deichmann u. Co. (gegr. 1808) Joh. Ber. Herstatt (1727), A. Levy (1858), Sal. Oppenheim jr. u. Co. (1789), A. Schaaffhausen'sche Bankverein (1848), Leopold Seligmann (1864), J. H. Stein (1790).

## Schiffahrt.

Hamburg-Amerika-Linie: „Graf Waldersee" 18. Juli von Newyork direkt nach Hamburg, „Imperator" 18. Juli von Newyork über Cherbourg und Southampton nach Hamburg, „Indiania" von Pensacola, 18. Juli abends in Bremerhaven, „Insula" von Galveston, 19. Juli nachmittags in Hamburg, „Kaiserin Auguste Victoria" von Newyork, 19. Juli morgens von Cherbourg.

### Wasserstandsnachrichten.

(Nachdruck verboten.)

| | | | |
|---|---|---|---|
| Eisenberg, 21. Juli. | Mgs. 1.30+0.00m | Mainz, 22. Juli. | Rheinp. 3.79—0.10m |
| Lahr, 21. Juli. | Mgs. 1.07+0.20m | Bingen, 21. Juli. | Nahepel. 0.9—0.11m |
| Kirchheimbolanden, 21. Juli. | 1.44+0.06m | Oberlahnstein, 22. Juli. | Rhenp. 3.20—0.11m |
| Germersheim, 22. Juli. | Mgs. 1.47+0.11m | Trier, 22. Juli. | Mosep. 2.25—0.05m |
| Frankfurt, 22. Juli. | Mgs. 1.40+0.25m | Wiesp. 22. Juli. | Mosep. 0.42—0.07m |
| Rüdesheim, 22. Juli. | Pegel 1.36—0.06m | Koblenz, 22. Juli. | Mosel. 2.20—0.05m |
| „ Schwellenhöhe (Pegelnull) | 3.00m | Cochem, 21. Juli. | Mosel. 2.70—0.07m |
| „ gemeldete Tiefstand | 0.30 | Trier, 21. Juli. | Mosel. 2.70—0.07m |
| Schweinfurt, 21. Juli. | Mgs. 0.31—0.01m | Saarbrücken, 21. Juli. | Saarp. 0.74—0.01m |
| Würzburg, 21. Juli. | Mgs. 0.80—0.11m | Metz, 21. Juli. | Mosep. 0.20—0.01m |
| Aschaffenburg, 20. Juli. | Mgs. 0.82—0.11m | Diedenhofen, 21. Juli. | Mosel. 0.77—0.02m |
| Kehl, 21. Juli. | Rhpel. 3.09—0.11m | Metz, 21. Juli. | Mosel 0.38—0.00m |

Echt 1877 Dr. Brandts Schweizerpillen
Apotheker Rich. Brandts Schweizerpillen
Universität Frankfurt a. M.
Das Verzeichnis der Vorlesungen für das Winter-Semester 1914/15 ist erschienen und wird auf Verlangen vom Sekretariat (Jordanstraße 17) unentgeltlich zugesandt.
In der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Frankfurt a. M. wird die vormalige Handelshochschule (Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften) weitergeführt. 35706

## Die findige Post!

Die von den verschiedenen Postanstalten veröffentlichten statistischen Angaben über unbestellbare Briefe lehren, daß deren Zahl erstaunlich groß ist. Daß eine im Zuge geschriebene Postkarte ohne Aufschrift bleibt, ist erklärlich. Daß aber auch viele Tausende von Briefen ohne Aufschrift zur Post gegeben werden, muß befremden. Alle Briefe, die wegen völligen Mangels einer Aufschrift oder wegen nicht zu entziffernder Aufschrift nicht bestellt werden können, wandern an die Briefsammelaufschriftstelle, um auf ihren Inhalt hin geprüft zu werden. Ist darauf zwar nicht der Empfänger, wohl aber der Absender zu erfahren, so geht an diesen der unbestellbare Brief zurück. Hat aber der Absender, was oft genug vorkommt, auch sich selbst zu nennen vergessen, dann wird der Brief vernichtet. Ebenso wird mit den Postkarten und Drucksachen verfahren, die weder Empfänger noch Absender verraten. —

Noch dürftiger aber als gänzliche Adressenlosigkeit sind Unvollständigkeit, Unrichtigkeit, Unleserlichkeit und Unverständlichkeit der Adresse. In der Hauptsache rühren die mehr oder weniger unvollständige, rätselhafte und meist auch sonstige Adressen tragenden Briefe, Karten u. dgl. von ungeübten Briefschreibern her, die des Lesens und Schreibens nur mangelhaft kundig sind. Oft ist dem Absender auch die Adresse des Empfängers nicht bekannt und er nimmt daher seine Zuflucht zu Umschreibungen oder zu solchen Hinweisen, welche seiner Meinung nach den Postbeamten die Ermittlung des Empfängers ermöglichen. Das Vertrauen solcher Adressenschreiber auf die Findigkeit unserer Postbeamten ist meist gerechtfertigt. Die Beamten geben sich die größte Mühe, des Rätsels Lösung zu finden, und das Publikum belustigt sich bei der Ermittlung solcher „findigen Fälle".

Wer sollte sich auch darüber nicht amüsieren, wenn Gulle, die Hüterin des Kuhstalles in N., auf der Außenseite ihres schriftlichen Herzensergusses an ihren Geliebten die Adresse für genügend erachtet:

An
meinen Veitsham Fiksf
in Berlin,

zumal wenn man erfährt, daß seitens der Post schließlich auf die Nachfrage auf dem „Viehhof" in Berlin der Bräutigam in Gestalt eines aus Gulsches Wohnort gebürtigen Dienstknechts ermittelt worden ist.

Schwieriger gestaltete sich schon die Bestellung eines vor einer Reihe von Jahren nach Berlin adressierten Briefes, der mit folgender Aufschrift versehen war:

Wohlgeboren
Herrn Kaiser Friedrich
Hauptgewt in der Ruhmeshalle.

Das war eine Nuß zum Zähneausbeißen. Aber sie wurde geknackt; denn man kalkulierte richtig, daß der Absender etwas bestellen wollte, was damals in allen Zeitungen angepriesen wurde, und das waren: „Lose zur Errichtung eines Kaiser-Friedrich-Denkmals in der Berliner Ruhmeshalle."

Folgende rätselhafte Aufschrift eines aus Italien stammenden Briefes: „Cimel Christ bisco-Gocco Giamola" soll auf gut deutsch „Gräfinde Kreis Bretton-Stockton, Germania" heißen. Beteiligend wirkt auch die folgendermaßen adressierte Bestellung auf Sodener Pastillen eines Handlungshauses in Konstantinopel:

Monsieur
Fay's Sodener Mineral-Pastillen
franko! bei Husten.

Der Briefschreiber hat offenbar das Uebel, gegen welches die betreffenden Pastillen gebraucht werden, für einen geographischen Begriff gehalten und damit das Deutsche Reich um eine Postanstalt bereichert. Es braucht wohl kaum hinzugefügt zu werden, daß der Brief richtig nach Soden gelangte und die Bestellung daraufhin ausgeführt wurde. —

Monsieur Harzer Roller
Berlin
Königgrätzerstraße.

lautete ferner die Adresse eines Briefes der unlängst von unserer findigen Post einem Vogelhändler, auf dessen Schaufenster die Worte „Harzer Roller" prangen, zugestellt wurde. Man hatte den richtigen Adressaten gefunden: das Schreiben war von einem Franzosen, der kurze Zeit vorher bei dem Betreffenden einen Harzer Roller gekauft hatte und nun noch einen bestellte. —

Monsieur Amden
Magistrat der Stadt Berlin
(Allemagne)

so lautete die gedruckte Adresse auf Drucksachen, die der Berliner Magistrat eine Zeit lang aus einer französischen Stadt erhielt. Die Adresse soll richtig heißen: „An den Magistrat usw." — Die französischen Absender hatten gewohnheitsgemäß „Monsieur" vorgesetzt und dann verständlich aus „An den" ein einziges Wort „Amden" gemacht.

Den Adressaten einer in Glauchau unter der Adresse:

„Signore Vorsteherwahrer"

eingetroffenen Sendung ermittelte man, indem man dort bei benachbarten Federkasten Umfrage hielt, die diese Bezeichnung auf ihren eigenen Sendungen anwendeten.

Bei dieser Gelegenheit sei auch noch eine spaßhafte Aufschrift auf einem Feldpostbrief erwähnt. Eine Bauerkfrau schrieb an ihren bei den 1. Dragonern stehenden Sohn, und als besorgte Mutter benutzte sie den Briefumschlag, um dem Rittmeister, über dessen Strenge ihr Sohn wohl geklagt haben mochte, etwas in das Gewissen zu reden und zugleich ihrem Sohne, wie ihrem Ehegemahle ein beide ehrendes Zeugnis auszustellen. Der vorn und hinten bemalte Umschlag zeigte folgenden Wortlaut:

„An mein Sohn Krischan. Steht bi de jöde Esterben vunt erste Dragoner-Regiment im Krig — Jo richtig so bestellen, un denn schall de Rittmeister minen Sohn man nich so vel schellen. De Jong is god, blot nämlich wat dösig, dwer he kann dor nichts for, hat hett er van sin Vadder."

Derartige komische Adressen hat es vom Anfange der öffentlichen Briefstellung an sicher gegeben, und auch in Zukunft werden Postbeamte noch oftmals Gelegenheit haben, Zeugnis von ihrer „Findigkeit" abzulegen.

Anders liegt aber die Sache, wenn einen vermutlichen Spaßvogel die Lust anwandelt, absichtlich Komik in die Briefadressen zu bringen und durch rätselhafte Aufschriften unserer Postbehörde unnütze Mühewaltungen und Zeitverluste zu verursachen. Daß die Postverwaltung aber gelegentlich auch auf einen Scherz eingeht, bezeugt uns eine Ansichtspostkarte mit der Adresse:

An
den Tyrannen
in Mottenberg,

„Tyrannen gibt's hier nicht," schrieb der Beamte darauf, „also unbestellbar". Der Herr Postvorsteher aber strich diesen Vermerk weg und schrieb darunter: „Versuchsweise dem Herrn Bürgermeister zuzustellen." — Was dann weiter geschah, entzieht sich unserer Kenntnis.

An
meine liebe Braut Hedwig
zur Zeit in Bad Neuheim
in Deutschland,

so lautete infolge einer Wette zwischen zwei Herren in Riga die Adresse einer Postkarte, deren Adressatin sich seit einiger Zeit in Bad Neuheim befand. Aus der dickleibigen Kartei der letzten Wochen wurden „mit heißem Bemühen" die zahlreichen Hedwigs amtlich herausgezogen und alsdann im Briefträgerzimmer festgestellt, daß eine darunter fast täglich Briefe und Karten aus Rußland erhielt, was als Indizienbeweis „Karten Verliebtheit" aufgefaßt wurde. Und richtig, diese Annahme täuschte nicht, ohne Zeitverlust gelangte dann die Karte tatsächlich in die Hände der Adressatin.

Reizvoll verbindet sich mit einem Brief, der vor einiger Zeit an zwei junge Berlinerinnen von außerordentlicher Schönheit gerichtet war. Die beiden Damen, groß und üppig gewachsen, fielen selbst in dem internationalen Interlaken auf, wo die Angesichtsinnen durch ihren Lagus und ihre Eigenart eigentlich die Hauptrolle spielten. — Wer beschreibt nun das Erstaunen der beiden Schönen, als sie eines schönen Tages einen Brief bekommen, der folgende Aufschrift trug: „An die beiden schönen Damen von Interlaken". Ihre Adresse war nämlich sonst nicht bekannt, da sie in dem Kurort ganz für sich lebten. Der Brief war zur Bestellung aufgegeben worden und der Briefträger erkundigte sich gar nicht, wer überhaupt gemeint sein könnte, sondern handelte nach seinem Geschmack, der sich auch mit den Wünschen des Aufgebers deckte, denn das Schreiben gelangte in die Hände derjenigen beiden Damen, für die es bestimmt gewesen.

Auf dem sächsischen Postamt in Glauchau wurde am 12. 12. 12 eine Postkarte ohne Adresse und mit folgendem Text aufgegeben:

„Es gibt ein nettes Städtchen, Liegt freundlich in der Mark,
Dort gibt es schöne Mädchen Und Männer breit und stark.
Die Mädchen haben Grübchen, Die Frau'n ein lieblich Kinn,
Berühmt sind drum die Städchen — eine Delikatesse für Berlin.
Dem Bürgermeister ich diese Karte sende
Zum Dank für die Bezahlungsspende. —
Nun, liebe Post, ich bitte Dich,
Das Städtchen findst Du sicherlich!"

Die Karte kam pünktlich in Tellow an.

Liegt indessen die Absicht zugrunde, mit rätselhaften Briefaufschriften die Post zu belästigen, so haben wir hier nicht mehr mit einem Postkuriosum, sondern mit einer Allfanzerei zu tun, die unter den Begriff „Unfug" fällt. Wenn unsere im Dienste des nationalen und internationalen Verkehrs stehende Reichspost durch absichtliche Rätselaufgaben belästigt wird, so gibt es meines Erachtens in solchen Fällen nur die einzige richtige Lösung: „In den Ofen mit diesen Erzeugnissen des Unfugs".

Paul Thielemann.

Brautausstattungen
in allen Preislagen.
Friedrich Wissenbach
Triorischegasse 14 Pfb Gegründet 1848

# HANDELSZEITUNG.

## Der gemischt-wirtschaftliche Betrieb.

Die letzten Jahrzehnte deutscher Entwicklung waren gekennzeichnet durch eine große Ausdehnung des Aufgabenbereichs des Staates und der anderen öffentlich-rechtlichen Körperschaften. Gewaltig weitete sich ihre Tätigkeitssphäre namentlich nach der wirtschaftlichen Seite hin aus, so daß man von einem Staats- und Gemeindesozialismus nicht mehr bloß in der Theorie reden konnte. Wenn auch manche Industrie- und Handelsunternehmungen schon von Alters her in den Händen der öffentlichen Korporationen, so wurden doch erst in neuerer Zeit wesentliche Teile des nationalen Wirtschaftsbetriebs der privaten Betätigung entzogen und der staatlichen und kommunalen Verwaltung unterstellt. Die Hauptbahnen sind bis auf ein paar kümmerliche Reste Staatseigentum geworden, die Versorgung mit Wasser, Gas, Elektrizität, sowie die Verwaltung der Straßenbahnen gehen immer mehr auf die Stadtgemeinden über, und auch die Kommunalverbände höherer Ordnung, Kreise, Provinzen usw. nehmen vielfach die Elektrizitätsversorgung und sonstige Aufgaben in ihre Regie. Immerhin, der an einem streng manchesterlichen Standpunkt festhält, wird sich natürlich mit dieser Entwicklung so wenig befreunden können, wie mit so manchen anderen neuen Zielen, die sich der Staat und die Kommunalverbände in jüngerer Zeit gesetzt haben. Alleis das hastige Streben nach Verstaatlichung und Verstadtlichung ist doch kaum ein Ergebnis der Willkür der jeweiligen Machthaber, sondern es wird unzweifelhaft getragen von starken Strömungen des öffentlichen Bewußtseins. Mehr und mehr ist man zu der Einsicht gelangt, daß die Ueberlassung gewisser Zweige des gewerblichen und Verkehrslebens an private Unternehmungen gefahren ist, Mißstände herbeiführen, und daß für den Staat und die Gemeinden in geeigneten Fällen geradezu eine Verpflichtung besteht, im Interesse der Allgemeinheit diesen oder jenen Zweig wirtschaftlicher Tätigkeit aus der Sphäre privaten Erwerbslebens herauszunehmen und in den Bereich ihrer eigenen Aufgaben einzubeziehen. In der Regel handelt es sich dabei um sog. Monopolbetriebe. Die Erfahrung hat in unzähligen Fällen gezeigt, daß die oft erhobene Forderung, derartige Betriebe zur Sache der Allgemeinheit zu machen, wenn auch nicht immer, so doch häufig genug berechtigt ist. Denn ein Monopol birgt immer die Gefahr in sich, daß es, der Verfolgung kapitalistischer Privatinteressen anheimgegeben, zum Mißbrauch der mit ihm unbedingten Machtstellung führt. Das liegt ganz in der Natur der Dinge. Ich kann meinen Bedarf an Schuhen und Stiefeln bei 100 Schuhern und Schneidern decken, meinen Gas- oder Wasserbedarf aber regelmäßig nur bei einem einzigen Betriebe, der über die Zentralstelle verfügt, von welcher das Gas oder Wasser bezieht wird, und über die Rohrleitungen, durch die es seinen Weg nimmt. Ist dieser Betrieb in den Händen der Privatindustrie, so wird er eben von rein privaten Erwerbsinteressen beherrscht, und sein Gewinnstreben findet nur eine Schranke in den Vereinbarungen, die er mit der in Betracht kommenden öffentlichen Körperschaft, also der Stadtgemeinde oder dem Staat getroffen hat. Solche Vereinbarungen gewähren zwar dem Bürger Schutz vor rücksichtsloser Ausbeutung, aber in übrigen tritt doch oft genug mit voller Deutlichkeit hervor, daß das Interesse der Allgemeinheit vor der kapitalistischen Profitsucht zurückstehen muß. Das wurde mit der Verstaatlichung zahlreicher Betriebe der bezeichneten Art besser, und wenn auch mitunter die Kommunen ihre Werke zu sehr als Einnahmequelle ansahen und Leistungen boten, die der Bürger vielleicht ebenso hoch oder noch höher bezahlen mußte als unter der Herrschaft des Privatkapitals, so konnte man sich doch damit trösten, daß jetzt die Ueberschüsse der Allgemeinheit zugute kamen.

Nun werden aber gegen die öffentlichen Betriebe gern bestimmte grundsätzliche Bedenken geltend gemacht. Ganz abgesehen davon, daß das Beamtenheer außerordentlich anschwillt, arbeitet die bürokratisch verwaltete öffentliche Unternehmung oft teurer als eine Privatgesellschaft und zeigt, wenn es sich z. B. um technische oder organisatorische Neuerungen handelt, eine viel größere Schwerfälligkeit.

So ist man dazu gelangt, unter dem Namen der „gemischtwirtschaftlichen Unternehmung" eine Aktiengesellschaft organisation ins Leben zu rufen. Von ihr verspricht man sich, daß sie die mit dem öffentlichen Betrieb verbundenen Einseitigkeiten vermeiden, auf der anderen Seite aber auch die Interessen der Gesamtheit nicht vernachlässigen werde. Das will man dadurch ermöglichen, daß man die Form einer Aktiengesellschaft wählt, die von privater Seite gebildet wird, die aber den Vertretern der Kommunalverbände aber das Gesamtheit dadurch einen Einfluß sichert, daß ihnen eine Anzahl Stellen im Aufsichtsrat vorbehalten wird. Außerdem wird auch von den öffentlich-rechtlichen Korporationen ein Teil des Aktienkapitals aufgebracht, der groß genug ist, um die Gesichtspunkte der Allgemeinheit genügend zur Geltung zu bringen. Von allem war es die Elektrizitätsindustrie, in der die neue Organisationsform Anwendung fand, wobei auch die Tatsache, die immer mehr auf Versorgung größerer, über den Herrschaftsbereich einer einzelnen Gemeinde oft weit hinausgehender Gebiete mit elektrischer Kraft von einer Zentrale aus drängt, eine Rolle spielte. Allerdings mußte man die Erfahrung machen, daß die Wahrung der öffentlichen Interessen, so schön man sie sich bei dieser neuen Konstruktion ausgedacht hatte, faktisch keineswegs überall mit dem nötigen Schwergewicht sich durchsetzen konnte, weil die kaufmännischen Beteiligten den Vertretern der öffentlichen Gewalt gegenüber sich vielfach gewandter in der Wahrnehmung des privatkapitalistischen Interesses zeigten. Infolgedessen gilt es für die Behörden, bei der Gründung solcher Unternehmungen vorsichtig ans Werk zu gehen, damit die öffentlichen Interessen nicht ins Hintertreffen geraten.

Auch die Reichshauptstadt steht gerade augenblicklich vor der schwierigen Frage, wie sie sich über die Zukunft der Berliner Elektrizitätswerke schlüssig werden soll, das 64-Millionen-Unternehmen, das zum A. E. G.-Konzern gehört, also unter dem Einfluß Emil Rathenaus und seiner Leute steht. Die Gemeinde hat zwar das Recht, das Werk jetzt in städtische Regie zu übernehmen, aber Rathenau läßt sich die aus verschiedenen Gründen für die A. E. G. sehr lukrative Anlage nicht gern aus den Händen nehmen und hat bewogen vor kurzem dem Magistrat einen Entwurf zur Gründung einer gemischt-wirtschaftlichen Unternehmung vorgelegt, dessen Annahme er der Obrigkeit durch Gewährung aller möglichen Vorteile schmackhaft zu machen sucht. Dr. J.

**Deutsche Reichs-Schatzanweisungen.** Von dem Rechte des Umtausches der am 1. August fälligen ℳ 80 Mill. 4proz. Reichs-Schatzanweisungen wurde in umfangreichster Weise Gebrauch gemacht. Den Inhabern, die den Umtausch nicht angemeldet haben, ist noch eine Nachfrist gegeben worden. Für den kleinen Teil, der zur Einlösung kommt, werden entsprechend neue Schatzanweisungen ausgegeben, so daß wieder volle ℳ 80 Millionen 1918 fällige Schatzanweisungen in Umlauf bleiben. Dieser geringe Betrag, der übrig bleibt, wird von der Seehandlung übernommen und freihändig verkauft.

**Anleihe der Stadt Marburg a. L.** Die Stadt Marburg hat im Jahre 1913 die Aufnahme einer Anleihe von ca. ℳ 1 Mill. beschlossen. Demgemäß hat die Stadt bei einer Versicherungsgesellschaft ℳ 800 000 aufgenommen und im Juli 1914 den Restbetrag von ca. ℳ 200 000 in 4proz. Reichsschätzen an ein Bankkonsortium begeben, welches diese Anleihestücke zu ca. 96¼ pCt. freihändig untergebracht hat.

# Letzte Drahtmeldungen.

## Zur Reichstagswahl in Heidelberg.

h Karlsruhe, 22. Juli. Nachdem der bisherige Vertreter des 12. badischen Reichstagswahlkreises Heidelberg-Eberbach bestimmt eine Kandidatur nicht wieder annehmen wird, verbreitet das „Karlsruher Tagblatt" die Nachricht, daß beabsichtigt sei, Landgerichtsdirektor Dr. Obkircher aufzustellen. Hierzu bemerkt die nationalliberale „Badische Landeszeitung" parteioffiziös: Ob Herr Landgerichtsdirektor Dr. Obkircher, falls es zu einem Ausscheiden der Kandidatur kommen sollte, bereit und in der Lage wäre, die Kandidatur anzunehmen, dürfte sich kaum jetzt schon mit Sicherheit beantworten lassen."

## Zigarettenmonopol?

C Dresden, 22. Juli. Im hiesigen Mittelpunkt der deutschen Zigarettenindustrie weiß man von dem angeblichen Plan der Reichsregierung zur Einführung des Monopols nichts. Große Firmen dieser Industrie zweifeln, daß die Absicht der Monopolisierung besteht. Sie würde sich auch sehr schwer und nur mit sehr viel größeren Opfern durchführen lassen, als in den Mitteilungen über die Monopolabsichten angegeben ist. Unter einer halben Milliarde würde man schwerlich bei den Ankäufen, Ablösungen und Entschädigungen auskommen. Man muß berücksichtigen, daß dabei 1500 Zigarettenfabriken in Betracht kommen und ein ganzes Heer von Angestellten, Vertretern, Reisenden usw. bei einem Monopol zum Teil überflüssig würden, in der Zigarettenindustrie aber alt gewachsen sind und entsprechend entschädigt werden müßten. Nach anderen Gesichtspunkten könnte man etwa mit einer Verminderung von 40 Prozent der Angestellten und Arbeiter rechnen, da die Monopolverwaltung den Maschinenbetrieb durchzugreifen einführen und die heute noch vielen Hunderten zählenden Marken bis auf einige vermindern müßte. Sehr einschneidend würde das Monopol auch auf die Hilfsindustrien, die Reklame-, Plakat- und Emballagenindustrie wirken, ebenso auf das tierpsychische Gewerbe. Aus allen diesen und anderen Gründen bezweifelt man daher in der Dresdner Zigarettenindustrie, daß die Absicht der Monopolisierung wirklich besteht.

## Streik der Müllkutscher in Berlin.

Berlin, 22. Juli. Gestern sind die Müllkutscher in den Ausstand getreten. Die beiden Begleiter eines Müllwagens wurden in der Friedrichstraße von einer Frau gebeten, eine alte Matratze mitzunehmen. Nach anfänglicher Weigerung kamen sie dem Wunsche der Frau nach, zumal ihnen ein kleines Trinkgeld in Aussicht gestellt wurde. Hiermit handelten sie gegen ihre Dienstvorschriften und als sie mit ihrem Müllwagen auf der Abladestelle ankamen, wurden die beiden Begleiter sofort entlassen. Die Müllkutscher veranstalteten sofort in Gemeinschaft eine Versammlung, bei der die Einstellung der Arbeit beschlossen wurde. Die entleerten Wagen wurden alle nach dem Depot gefahren und dort stehen gelassen.

## Der Ausstand in Petersburg.

Petersburg, 22. Juli. Nach amtlichen Angaben betrug die Zahl der Ausständigen gestern 80 000. Ein Polizeioffizier und 14 Schutzleute, die von Streikenden durch Steinwürfe verletzt wurden, eröffneten auf die Manifestanten ein Feuer, ohne, wie es scheint, jemanden zu verletzen. Als im Wiborger Viertel ein Kosak durch einen Steinwurf leicht verletzt wurde, gaben die anderen Kosaken Revolverschüsse ab, durch die ein Arbeiter schwer und seine Tochter leicht verwundet wurden. Im Laufe des Tages wurden 52 Verhaftungen vorgenommen.

## Der „Weiße Wolf".

Peking, 21. Juli. (Reuter.) Aus zahlreichen Briefen aus dem Innern geht hervor, daß die Zahl der Räuber des „Weißen Wolfes" viel mehr als 5000 Mann betrug. Sie waren von etwa 5000 Trägern für die Beute mit Saumpferden begleitet. Der „Weiße Wolf" selber ist verwundet und hält sich verborgen. Seine Anhänger haben sich in kleinere Trupps, deren größter sich in der Nähe von Hsiang Tscheng in der Provinz Honan befindet, gesondert, wo jetzt Truppen zusammengezogen werden.

## Die türkische Ministeranklage.

Konstantinopel, 22. Juli. Das 4. Bureau der Kammer, das mit der Voruntersuchung gegen die ehemaligen Mitglieder der vorigen beiden Kabinette betraut ist, lud gestern alle in Konstantinopel anwesenden ehemaligen Minister der Kabinette vor. Es waren dies der ehemalige Großwesir Ghazi Mukthar Pascha, der ehemalige Minister des Aeußern Nara Dunghian, der Arbeitsminister Zia, der Finanzminister Abdurrhaman und der Cukasminister Fevzi Pascha. Man erwartet, daß das Bureau um Mitternacht seinen Bericht der Kammer vorlegen wird. Der ehemalige Großwesir protestierte heftig gegen das von einem Abgeordneten gegen ihn gebrauchte Wort „verbrecherischer Mörder". Er legte dann dar, daß er nicht den Anstoß zum Ausbruch der Feindseligkeiten gegeben habe. Sein Kabinett habe die Truppen zu einer Uebung einberufen wollen. Dies hätten die Balkanstaaten als Kriegsvorbereitung angesehen und ihre Leute zu den Waffen gerufen. Zum Schluß sagte Ghazi Mukthar Pascha, weitere Erklärungen werde er vor dem Staatsgerichtshof abgeben. Die meisten übrigen Minister erklärten, sie könnten über die militärischen Angelegenheiten keine Auskunft geben, da diese allein von dem verstorbenen Kriegsminister Nazim Pascha geleitet worden seien. Großen Eindruck machten die Aussagen Fenzi Peschas, der erklärte, daß das Kabinett Mukthar Pascha vor dem Kriege den Kriegsrat einberufen habe, an dem auch Mahmud Scheffet Pascha teilgenommen habe. Der General Abdullah Pascha hätte erklärt, daß 60 Prozent der Bomben und Granaten defekt oder leer seien. Nazim Pascha sei auch der Meinung gewesen, daß der Zeitpunkt für den Krieg ungünstig sei; aber Scheffet Pascha habe erklärt, der Geist der Truppen sei ausgezeichnet und die Türkei werde siegreich aus dem Kampfe hervorgehen.

## Mexiko.

R New York, 21. Juli, 4 N. (Priv.-Tel.) Die Huertisten in der Stadt Mexiko bestimmen Carbajal, unter allen Umständen auf gewissen Garantien betreffs Amnestie und sonstiger Sicherstellung zu bestehen. Carbajal selber läßt verlauten, er wolle lieber zu den Waffen greifen, als sich bedingungslos unterwerfen.

## Verschiedenes.

* **Mannheim.** Zum Rektor der hiesigen Handelshochschule wurde Prof. Dr. Nicklisch, zu seinem Stellvertreter Prof. Dr. Rumpf gewählt.

b **Köln,** 22. Juli. Kardinal v. Hartmann veröffentlicht im kirchlichen Amtsblatt einen Erlaß, in dem er entschieden fordert, daß die Geistlichen Tonsur und geistliches Gewand auch in den Ferien ständig tragen. Für begründete Ausnahmen behält sich der Kardinal vor, die Anlegung von Bauernkleidern zu gestatten.

**Hamm i. W.,** 22. Juli. In der benachbarten Zechenkolonie Radbod kam es nach einem Feldgelage zwischen Bergleuten zu einem blutigen Zusammenstoß, wobei zwei Bergleute erschossen wurden.

**Berlin,** 22. Juli. Der bisher vermißte Führer des Motorballons, durch den in der Gewitternacht an der Oberbaumbrücke auf der Oberspree eine Benzinexplosion erfolgte, ist heute in der Nähe der Unfallstelle aus dem Ostbahnen als Leiche gefunden worden. Neumann hatten die Flammen erfassen und seinen Schwerverletzt. Die Augenbrauen und auch dann einen Teil des Kopfhaares versengt. Brandwunden hat er jedoch nicht erlitten.

**Usancen an süddeutschen Getreidebörsen.** Den von Verband öffentlicher Getreidebörsen und -Märkte mit Geltung vom 1. Mai d. J. herausgegebenen allgemeinen Handelsgebräuchen und Geschäftsbedingungen, sowie besonderen für Futtermittel sind inzwischen solche für Sommergerste und für Saatgut gefolgt, die am 1. August in Kraft treten.

**Zahlungseinstellungen.** Ueber das Vermögen der Hunsrück-Eifel-Eisenbahnbau-Gesellschaft m. b. H. in Bad Kreuznach wurde der „Köln. Ztg." zufolge der Konkurs eröffnet.

## Börsenberichte.

**Frankfurt,** 22. Juli. Die Börse faßte heute die politische Lage wieder einmal zuversichtlicher auf und hatte infolgedessen eine Befestigung der Tendenz zu verzeichnen. Denn in den letzten Tagen mehr vom Auslande als vom Inlande vorgenommenen Engdeckungen folgten heute zeitweise Deckungen, die auf fast allen Gebieten allerdings nur kleine Kurserhöhungen herbeiführten. Insbesondere konnten sich Montanpapiere und Elektrizitäts-Aktien befestigen, während Schiffahrts-Aktien nur verhältnismäßig wenig von ihren letztägigen Bildungen einholten.

Notierungen: Deutsch-Aktien 183¼, Tilkonia-Kommandit 179¾, Darmstädter Bank 128¼, Dresdner Bank 149¾, Handelsgesellschaft —.—, Deutsche Bank 230.—, Staatsbahn 199¾, Lombarden 18¾, Phönix Bergbau 220¼, Bochumer 211¼, Gelsenkirchen 179¾, Harpener 171.—, Laurahütte —.—, Türkenlose —.—, Ungarische Kronenrente —.—, Spezent. Mexikaner —.—, Bellinzona 82¼, Giesgres. Zeitzer —.—, Kattowitzer 190.—, Packetfahrt 131¾, Kriedrichshütte Mosel 156.—, Prima-Tabak 2¼ Prozent. Tendenz fest.

## Telegraphische Berichte.

**Berlin,** 22. Juli. Die Börse war befestigt. Die günstigen Kursbesserungen wiesen wiederum die Wiener Werte auf, so gewannen Orientbahnen 3¾ Prozent, Tabakregie 4 Prozent, Türkenlose 3 Prozent, die 4½proz. österreichische Rente notierte ¾ Prozent höher. Auch die übrigen Rentenwerte waren fest, Reichsanleihe um 15 Pfg. gebessert. Am Montanmarkt war die Haltung nicht einheitlich. Am meisten waren Caro, Phönix und Bochumer gebessert, konnten aber die Kurserhöhungen nicht voll halten. Kolonialaktien waren knapp behauptet. In Schiffahrtsaktien fanden neben Deckungen auch Meinungskäufe statt. Elektrowerte waren durchweg höher. Canada notierten 1¼ Prozent über gestern. Von heimischen Bankaktien gewannen die Aktien der Deutschen Bank 1 Prozent.

| | letzte Schluß-kurse | heutige Anfangs-kurse | | letzte Schluß-kurse | heutige Anfangs-kurse |
|---|---|---|---|---|---|
| Handelsgesellschaft | 145.— | 145¾ | Bochumer | 210¾ | 211⅞ |
| Deutsche Bank | 229⅝ | 230¾ | Phönix | 218½ | 222.— |
| D. Bank-Gesellsch. | 159.— | 159¾ | Gelsenkirchen | 174¾ | 174¾ |
| Dresdner Bank | 143¾ | 144¾ | Harpener | 169¾ | 169¾ |
| Nat. Schiffahrt | 142¼ | 142¾ | Laurahütte | 121¼ | 121¾ |
| Lombarden | 18⅝ | 18⅝ | Nordd. Lloyd | 102.— | 102¾ |
| Bellinzona | 82⅝ | 82⅝ | Allg. Elektr. Ges. | 232⅞ | 233¾ |
| Kowalo | 186¾ | 186¾ | | | |

**London,** 22. Juli. Minen-Shares. Chartered 1⅛, neue De Beers 15 1/16, Goldfields 9/16, Rand Mines 9/16, Rand Island 1—, Steel cons. 6 3/16.

## Marktberichte.

**Mannheim,** 22. Juli. Getreidemarkt. Tend. fest.

| | 21. | 22. | | 21. | 22. |
|---|---|---|---|---|---|
| Nr. 0 Rheinl.-Westf. Juli/Aug. | 145.50 | 146.— | 0 Rheinl. 25/30 Mills | 130.— | 131.— |
| Nr. 0 Pfälz. Mk. Mark Juli/Aug. | 140.50 | 141.— | 10 Rheinl. Mills | 128.— | —.— |
| Nr. 0 Rheinl.-Westf. Sept./Okt. | 140.— | 139.— | 10 Rheinl. Kleie-Kleie-Gemisch | 105.50 | 107.— |
| Nr. 0 Pfälz. Mk. Mark Sept./Okt. | 139.50 | 139.50 | Kleie Mark Mark | —.— | —.— |
| Nr. 1 Rheinl. Mannheim Dinkel, Spelzen | —.— | 105.— | Kartoffelmehl Juli/Aug. | 117.— | 111.— |
| Weizenkleie Rheinl. Mannheim | —.— | —.— | Nr. 0 Pfälzer Mehl kg 30% | 32.— | 32.— |
| Roggenkleie Mannheim | —.— | —.— | Nr. 0 Pfälzer Mehl kg 30% | 31.— | 31.— |
| Rohzucker Mannheim Zollfrei | 26.— | 26.— | Kartoffelmehl Juli/Aug. | 117.— | —.— |
| Rohzucker Mannheim ausl. Mark | —.— | —.— | Nr. 0 Pfälzer Kleie kg 30% | 12.— | 12.— |
| Raffinierte Mannheim Zollfrei | —.— | —.— | Nr. 0 Pfälzer Kleie kg 30% | 12.— | 12.— |
| Raffinierte Mannheim ausl. Mark | —.— | —.— | Kartoffelmehl 30/30 kg | 13.— | 13.— |
| 20/70 kg Kristallzucker Mark | —.— | —.— | Kartoffelmehl 30/30 kg | 13.— | 13.— |
| 20/70 kg Gemeiner | 26.— | 26.— | Kartoffelmehl 30/30 kg | 13.— | 13.— |

**Hamburg,** 22. Juli. Kaffee good average Santos Sept. 49¾. Tendenz. 60¼. Zucker 45¾. Mai 50¼. Schlepp. Rüben-Zucker. I. Produkt. Basis 88 pCt. Rendement, cent. Kanal frei an Bord Hamburg. Juli 9.20—. August 9.32½. Sept. 9.47½. Oktbr.-Dezbr. 9.47½. Jan.-März 9.60—. Mai 9.70—. Per 50 Kg. Tendenz ruhig.

**Magdeburg,** 22. Juli. (Zuckermarkt.) Rohzucker 88 Prozent ohne Sack 9.00— G. 9.00— B. Nachprodukte 75 pCt. ohne Sack 8.00— G. 8.00— B. Kristallzucker I. ohne Sack 19.50— G. 20.00— B. Brotraffinade I. mit Sack —.— G. —.— B. Gemahlene Raffinade mit Sack 19.— G. 19.50— B. Gem. Melis mit Sack 18.75— G. 19.00— B. Ruhig. — Rohzucker I. Produkt transitfrei frei an Bord Hamburg Juli 9.22½ G. 9.27½ B. August 9.30— G. 9.32½ B. Sept. 9.40— G. 9.42½ B. Oktober-Dezember 9.42½ G. 9.45— B. Jan.-März 9.57½ G. 9.60 B. Mai 9.75— G. 9.77½ B. Ruhig.

**Berlin,** 21. Juli. Produktenmarkt. Weizen Juli 203.50, Sept. 196.75, Oktbr. 197.—, Dezbr. 197.50. — Roggen Juli 169.25, Sept. 166.75, Oktbr. 165.—, Dezbr. 165.25. — Hafer Juli 168.00, Sept. 164.—, — Mais amerik. Mixed Juli —.—, Sept. —.—. — Rüböl Juli —.—, Oktbr. —.—, Dezbr. —.—. — Weizenmehl 24.25 bis 27.75. Roggenmehl 20.60 bis 23.10.

**Hamburg,** 21. Juli. Produktenmarkt. Weizen. Tendenz ruhig. Mecklenburger und Holsteiner per Juli 204—206—, Roggen matt. Mecklenburger und Russischer Juli 170—000—, russischer ab Bahn 100/1% Kafa 118—. — Gerste Tendenz fester. Russische ab Juli 130½ bis —. Hafer. Tend. ruhig. Holsteiner und Mecklenb. 168—173. Mais. Tendenz fest. Cataloa ab Juli/August 109½. Rüböl. Tendenz ruhig, loko unverzollt 62½. Spiritus. Tendenz ruhig. Juli 30—, Juli/August 29½, August/Sept. 29½. — Salpeter. Tendenz ruhig, loko 9.37½. Sept.-Okt. 9.20—, Februar-März 9.60—. Schmalz. Tendenz ruhig, amerik. Steam loko 60¼, Chamberlain 62½. Kakao Gazapanil Sorte ab 50—. Trinidad Plantation ab. 51½.

**Bremen,** 21. Juli. Baumwolle. Upland middling loko 67½. Ruhig.

**Paris,** 21. Juli. Getreidemarkt. Weizen Juli 31¾, per August 31¾, per Sept.-Dezbr. 30½, per Jan.-April 31½. Tendenz ruhig.

**Paris,** 21. Juli. Rohzucker. 88 % loko 29½. Tend. fest. Zucker per Juli 32½, per August 32½, per Oktbr.-Jan. 31½, per Jan.-April 31½. Tendenz fest.

**London,** 21. Juli. (Wolle-Auktion.) In der heutigen Wollauktion waren 10 000 Ballen angeboten, von denen 600 Ballen zurückgezogen wurden. Der Markt verkehrte zu voll behaupteten Preisen. Feine Qualität und Kreuzzucht zogen an Preise an.

**London,** 21. Juli. Metallbörse. Kupfer. Tendenz trägt, per Kasse 69½, per 3 Monate 61—. — Zinn. Tendenz trägt, per Kasse 143—, per 3 Monate 141½. — Blei. Tendenz fest, heimisch 19—, englisch 19½. — Zink. Tendenz ruhig, gewöhnlich 21½—, besser 22½—.

**Frankfurt,** 22. Juli. (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Markt im städtischen Viehhof waren 1704 Schweine zum Verkauf.

**Frankfurt,** 22. Juli. (Kartoffelmarkt.) Rote, Engerd ℳ 7½ bis 8, Erdäpfel ℳ 5—6.

**Nervöse, die an Appetitmangel und unregelmäßiger Verdauung leiden,** tun gut, sich Ihrem Arzt mit „Kufeke" zu nähren. Sie nach dem bekannten „Kufeke"-Kochbuch herzustellenden mannigfaltigen Gerichte sind von angenehmem Geschmack, regen den Appetit trotz der Verdauungsbeschwerden an und wirken gleichzeitig kräftig ernährend. 24c

Ibach Flügel Pianos Piano-Pianos
Verkauf — Vermietung
Eduard Schaaf
221b

# Kursblatt der Frankfurter Börse vom 22. Juli 1914.

Reichsbank 6%. Priv.-Verk. 22. Juli, Ult. 29. Juli

| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Staatspapiere. | | | | Deutsche Kolonialwerte | | | | Chem. Gesellschaften | | | | Bergwerks-Aktien. | | | | Versicherungs-Aktien. | | | | Bank-Aktien. | | | |
| | Deutsche Reichsanleihe | | | | Deutsche Bank | | | | Chemische Fabrik | | | | Aktien von Bahnen und Schiffahrt-Gesellsch. | | | | Deutsche Reichsbank | | | | Allgem. Deutsche Kreditanstalt | | | |
| | Preußische Konsols | | | | Frankfurter Bank | | | | Farbwerke Höchst | | | | Obligationen von Hypotheken-Banken. | | | | Frankfurter Hypothekenbank | | | | Bayerische Hypotheken- und Wechselbank | | | |
| | Bayerische Staatsanleihe | | | | Frankfurter Hypothekenbank | | | | Fabrik Verein. Manchester | | | | Obligationen von Bahnen und Schiffahrt-Gesellsch. | | | | Preußische Bodenkreditbank | | | | Pfälzische Bank | | | |
| | Sächsische Rente | | | | Bayerische Vereinsbank | | | | Farbwerke Mühlheim | | | | Obligationen von Versicherungs-Aktien. | | | | Preußische Pfandbriefbank | | | | Rheinische Hypothekenbank | | | |
| | Sächsische Staatsanleihe | | | | Deutsche Orientbank | | | | Weiler-ter Meer | | | | Obligationen von Bergwerks-Aktien. | | | | Rheinische Hypothekenbank | | | | Deutsche Bank | | | |
| | Bayerische Staatsanleihe | | | | Deutsche Ost-Afrika | | | | Deutsche Erdöl | | | | Obligationen von Bahnen und Schiffahrt-Gesellsch. | | | | Deutsche Hypothekenbank | | | | Dresdner Bank | | | |
| | Bayerische Staatsanleihe | | | | Deutsche Kolonialgesellschaft | | | | Chemische Werke Albert | | | | Obligationen von Versicherungs-Aktien. | | | | Deutsche Hypothekenbank | | | | Deutsche Bank | | | |
| | Bayerische Staatsanleihe | | | | Deutsche Kolonialgesellschaft | | | | Elektr. Akkumulator Berlin | | | | Obligationen von Bergwerks-Aktien. | | | | Deutsche Hypothekenbank | | | | Deutsche Bank | | | |
| | Bayerische Staatsanleihe | | | | Deutsche Kolonialgesellschaft | | | | Allgem. Ges. Elektro | | | | Obligationen von Bahnen und Schiffahrt-Gesellsch. | | | | Deutsche Hypothekenbank | | | | Deutsche Bank | | | |
| | Bayerische Staatsanleihe | | | | Deutsche Kolonialgesellschaft | | | | Bergmann | | | | Obligationen von Versicherungs-Aktien. | | | | Deutsche Hypothekenbank | | | | Deutsche Bank | | | |
| | Bayerische Staatsanleihe | | | | Deutsche Kolonialgesellschaft | | | | Continental Nürnberg | | | | Obligationen von Bergwerks-Aktien. | | | | Deutsche Hypothekenbank | | | | Deutsche Bank | | | |
| | Bayerische Staatsanleihe | | | | Deutsche Kolonialgesellschaft | | | | Deutsche Unterseeboote | | | | Obligationen von Bahnen und Schiffahrt-Gesellsch. | | | | Deutsche Hypothekenbank | | | | Deutsche Bank | | | |
| | Bayerische Staatsanleihe | | | | Deutsche Kolonialgesellschaft | | | | Felten-Guill. Lahmeyer | | | | Obligationen von Versicherungs-Aktien. | | | | Deutsche Hypothekenbank | | | | Deutsche Bank | | | |
| | Bayerische Staatsanleihe | | | | Deutsche Kolonialgesellschaft | | | | Werke Hamburg | | | | Obligationen von Bergwerks-Aktien. | | | | Deutsche Hypothekenbank | | | | Deutsche Bank | | | |
| | Bayerische Staatsanleihe | | | | Deutsche Kolonialgesellschaft | | | | Lahmeyer | | | | Obligationen von Bahnen und Schiffahrt-Gesellsch. | | | | Deutsche Hypothekenbank | | | | Deutsche Bank | | | |
| | Bayerische Staatsanleihe | | | | Deutsche Kolonialgesellschaft | | | | Licht u. Kraft (Berl.) | | | | Obligationen von Versicherungs-Aktien. | | | | Deutsche Hypothekenbank | | | | Deutsche Bank | | | |
| | Bayerische Staatsanleihe | | | | Deutsche Kolonialgesellschaft | | | | Schuckert | | | | Obligationen von Bergwerks-Aktien. | | | | Deutsche Hypothekenbank | | | | Deutsche Bank | | | |
| | Bayerische Staatsanleihe | | | | Deutsche Kolonialgesellschaft | | | | Siemens & Halske | | | | Obligationen von Bahnen und Schiffahrt-Gesellsch. | | | | Deutsche Hypothekenbank | | | | Deutsche Bank | | | |
| | Bayerische Staatsanleihe | | | | Deutsche Kolonialgesellschaft | | | | Felten & Guillaume | | | | Obligationen von Versicherungs-Aktien. | | | | Deutsche Hypothekenbank | | | | Deutsche Bank | | | |
| | Bayerische Staatsanleihe | | | | Deutsche Kolonialgesellschaft | | | | Westeregeln | | | | Obligationen von Bergwerks-Aktien. | | | | Deutsche Hypothekenbank | | | | Deutsche Bank | | | |
| | Bayerische Staatsanleihe | | | | Deutsche Kolonialgesellschaft | | | | Fr. A. u. G. | | | | Obligationen von Bahnen und Schiffahrt-Gesellsch. | | | | Deutsche Hypothekenbank | | | | Deutsche Bank | | | |
| | Bayerische Staatsanleihe | | | | Deutsche Kolonialgesellschaft | | | | Lothringer Eisen | | | | Obligationen von Versicherungs-Aktien. | | | | Deutsche Hypothekenbank | | | | Deutsche Bank | | | |
| | Bayerische Staatsanleihe | | | | Deutsche Kolonialgesellschaft | | | | Fries. Alt. | | | | Obligationen von Bergwerks-Aktien. | | | | Deutsche Hypothekenbank | | | | Deutsche Bank | | | |
| | Bayerische Staatsanleihe | | | | Deutsche Kolonialgesellschaft | | | | Deutsch. Eisen-Industr. | | | | Obligationen von Bahnen und Schiffahrt-Gesellsch. | | | | Deutsche Hypothekenbank | | | | Deutsche Bank | | | |
| | Bayerische Staatsanleihe | | | | Deutsche Kolonialgesellschaft | | | | Phönix Bergb. u. Hüttenbetr. | | | | Obligationen von Versicherungs-Aktien. | | | | Deutsche Hypothekenbank | | | | Deutsche Bank | | | |
| | Bayerische Staatsanleihe | | | | Deutsche Kolonialgesellschaft | | | | Nieder. Kohlen | | | | Obligationen von Bergwerks-Aktien. | | | | Deutsche Hypothekenbank | | | | Deutsche Bank | | | |
| | Bayerische Staatsanleihe | | | | Deutsche Kolonialgesellschaft | | | | Laurahütte | | | | Obligationen von Bahnen und Schiffahrt-Gesellsch. | | | | Deutsche Hypothekenbank | | | | Deutsche Bank | | | |
| | Bayerische Staatsanleihe | | | | Deutsche Kolonialgesellschaft | | | | Centr. Gußstahl Mann. | | | | Obligationen von Versicherungs-Aktien. | | | | Deutsche Hypothekenbank | | | | Deutsche Bank | | | |
| | Bayerische Staatsanleihe | | | | Deutsche Kolonialgesellschaft | | | | Deutsche Bank | | | | Obligationen von Bergwerks-Aktien. | | | | Deutsche Hypothekenbank | | | | Deutsche Bank | | | |
| | Bayerische Staatsanleihe | | | | Deutsche Kolonialgesellschaft | | | | Deutsche Bank | | | | Obligationen von Bahnen und Schiffahrt-Gesellsch. | | | | Deutsche Hypothekenbank | | | | Deutsche Bank | | | |
| | Bayerische Staatsanleihe | | | | Deutsche Kolonialgesellschaft | | | | Deutsche Bank

(29. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

# Die Richels.

Roman von Horst Bodemer.

Die beiden letzten Sätze hatte der Geheimrat gehört, er war gekommen, um seiner Tochter den Kopf zurecht zu setzen.

„So? Wunderschön ist's, wie Du Dich benimmst! Da war vorhin der Oberstleutnant von Dernfurth bei mir, Du hast gestern mit ihm telephonisch gesprochen!"

Da zuckte die Kampflust in ihr auf. Ihr geschmeidiger Körper straffte sich. Nun war ja alles gut. Das war Hilfe in der Not. Und jetzt reinen Tisch gemacht, gründlich — gleich.

„Ja, ich hab' mit ihm gesprochen! Weil Roderich Dernfurth nicht da war! Nicht viele Worte jetzt, Papa! Ich lass mich nicht zwingen! Ich will mein Glück haben! Und wenn Ihr mir's nicht gutwillig geht, so erring' ich mir's allein. Daß Ihr's nur wißt, ich tret' an seine Seite auch gegen Euren Willen! Es tät mir leid, stieß ich auch jetzt noch auf Euren Widerstand. Hindern wird er mich nicht! Warum laßt Ihr ihn denn sich nicht ruhig durchkämpfen? Ich hab' doch Geduld! Warum drängt Ihr?"

Der Geheimrat rückte das Kinn vor. Ueberspannte er jetzt den Bogen, brach er. Und Richels Blut sprach da. — Das stürmte nicht wild drauf los, das wartete ab. — Aber Hallwangk drängte. Es war begreiflich, daß er drängte. Am Sonntag im Kaiserhof hatte der ihm seine Bankauszüge vorgelegt, er hatte eine runde Summe zugesetzt von seinem Kapital. London war zu teuer für seine Verhältnisse. Und daß er trotzdem dort bleiben wollte, war verständlich. Er wußte einen Ausweg, hatte sich aber geschraubt, den Hallwangk zu nennen. Wenn er heute kam, mußte er ihm diesen Weg zeigen. Und Ella wollte Geduld haben, also nun geschickt einen vorläufigen Ausgleich hergestellt. — Tief holte er Atem.

„Gut, Du willst immer noch warten, sei es! Ich kenn' Dir entgegen! Aber da muß ich verlangen, Du behandelst Herrn von Hallwangk als mir hochwillkommenen Gast!"

„Das wird geschehen, Papa! Ich danke Dir!"

Als die Eltern gegangen waren, flog eine feine Röte in ihr Gesicht. Sie hatte den Kampfplatz behauptet, darauf war's jetzt angekommen. — Und nun wollte sie ein Stündchen ruhen und sich dann das Kleid anziehen, das ihr Papa in Hamburg gekauft, das kostbare, entzückende, beauzefarbene Taftkleid mit den wundervollen flandrischen Spitzen, das stand ihr ausgezeichnet. Schön sollte sie Eberh Hallwangk finden, begehrenswert!

24.

Hallwangk wunderte sich, als er zunächst ins Arbeitszimmer des Hausherrn geführt wurde. In der Hand trug er Blumen für die Damen. Der Geheimrat nahm kein Blatt vor den Mund. Ehrlichkeit war jetzt vonnöten. Er schloß mit den Worten:

„Sagen Sie selbst, was soll ich tun? Wenigstens im Augenblick! Ich gestehe Ihnen ganz offen, die Verbindung meiner Tochter mit Ihnen war' mir sehr erwünscht! Sie sind ein Mann nach meinem Herzen! Und deshalb möchte ich Ihnen einen Vorschlag machen! Vertrauen Sie mir Ihr Kapital an, ich hole für Sie höhere Verzinsung heraus. Gegen Verluste deck' ich Sie! Dann können Sie in London bleiben, und das ist wohl das Nächste, was in Betracht zu ziehen wäre!"

Hallwangk war diese Auseinandersetzung ungeheuer peinlich. Sie mußte zu Ende geführt werden.

„Herr Geheimrat! Da komm' ich in eine recht absonderliche Lage! Ich hatte gehofft, ich käme heute einen bedeutenden Schritt weiter! Doppelt unangenehm für mich, weil — der andere mein Vetter Roderich Dernfurth ist! Und daß mein Onkel, der Oberstleutnant, auf seiner Seite steht, ist das Peinlichste! Denn der kann den Mund nicht halten! Ich werde ja sehen, wie sich das gnädige Fräulein mir gegenüber zu stellen wünscht. Glaub' ich Hoffnungen zu haben, nehm' ich das Angebot, mein Vermögen zu verwalten, dankbar an. Aber klar sehen möchte ich heute!"

„Werden Sie schwerlich," sagte der Geheimrat, „denn meine Tochter will abwarten, ob Herr von Dernfurth zurückkommt! Ich gebe zu, das klingt sehr übel für Sie! Aber die Männer haben mein Kind verwöhnt, und ihr Herz hatte nie gesprochen. Erst war sie müdend, weil Ihr Herr Vetter sie übersah, dann verstand er, ihr Mitleid zu erregen, und wenn es erst so weit ist —! Eigentlich liegen solche Gefühlsduselei gar nicht in unserer Familie. Ich denke auch, sie werden sich endlich verlieren. Am schnellsten wohl, wenn sie sich ganz harmlos geben! — Und nun kommen Sie, bitte!"

Hallwangk war ein ausgezeichneter Plauderer. Er hatte Frau Richels zu Tisch geführt, Ella saß ihm gegenüber. Sie wollte ihm den Kopf verdrehen, aber es gelang ihr nicht. Er behielt die Oberhand. Erzählte von London und Windsor, von den Regatten in Cowes, von den Cambridger und Oxforder Studenten. Schilderte das Treiben im Hyde Park. Sagte, was Damen interessierte, er führte halb das Tischgespräch fast völlig allein. Forderte dann und wann den Widerspruch der Damen heraus. Bekannte sich höflich geschlagen und dachte im Stillen: Käme ich öfters mit die zusammen, hätte Vetter Roderich sehr schnell verspielt.

Der Geheimrat war sehr zufrieden. Seine Tochter zeigte Temperament in ihrem Entgegnungen, ehrliches Interesse lag auf ihrem Gesicht. Und im Stillen bewunderte er Hallwangk. Ein selten klarer Mann, geschaffen zum Diplomaten oder Bankier. Großzügig in seinen Anschauungen, verbindlich und doch beharrlich in seinen Ansichten, wenn er auch oft scheinbar nachgab.

Nach Tisch setzte er sich im Musikzimmer an den Flügel, drehte den Kopf zur Seite.

„Bitte zu befehlen, die Damen!"

„Wagner," rief Ella.

Die Ouverture von „Tannhäuser" erklang. Er spielte gut, mit viel Empfindung! Tannhäusers Hochgesang auf Frau Venus erklang in kraftvollen Akkorden. Das Tonglied aus der Walküre folgte, darauf Parsifal! Und dann kehrte er zur Walküre zurück, der Feuerzauber! Eberh Hallwangk erhob sich, ein Lächeln um den Mund.

„Gnädiges Fräulein, jetzt werden Sie sich, bitte, rächen!"

Sie zierte sich nicht, sagte nur: „Mit Ihnen kann ich nicht konkurrieren." Sie wollte ihn den Kopf heiß machen; ein Liedchen gespielt und gesungen, leise, sehnsüchtig ... Sie liebte Schumann, also „Mondnacht". Sie hielt den Kopf leicht geneigt, sang:

Es war, als hätt' der Himmel die Erde still geküßt,
Daß sie im Blütenschimmer von ihm nur träumen müßt!
Die Luft ging durch die Felder,
Die Aehren wogten sacht,
Es rauschten leis' die Wälder
So sternklar war die Nacht.
Und meine Seele spannte weit ihre Flügel aus,
Flog durch die stillen Lande, als flöge sie nach Haus.

Er war an den Flügel getreten, ihr gegenüber. Er sah sie an und sie bekam den Blick nicht von ihm frei. Warum dieses Zucken an seinen Augenwinkeln? Warum rötete sich sein Gesicht? Und seine Augen sagten: Ich hab' Dich lieb! Ich hab' Dich lieb! ... Ihr Herzschlag setzte aus. Sie riß den Blick von ihm los, die Finger glitten über die Tasten. Noch einmal spielte sie das Lied. Aber ihre Lippen blieben fest geschlossen ... Wie gelähmt saß sie da, nur die Hände traten weiter, Töne quollen ... Und dann schüttelte sie den Bann ab ... Hat der mich wahrhaftig lieb? Spränge der auch mit mir ins Unglück? ... Auch? ... Roderich Dernfurth tauchte vor ihren Augen auf, das Regimentsfest, sein hochmütiger Blick. — Um Gotteswillen! Um Gotteswillen! — Sie hätte schreien mögen vor Angst. Und der da drüben sah, was in ihr vorging, deutlich fühlte sie es ...

(Fortsetzung folgt.)

**Verlobten**
empfehlen wir Besichtigung unserer Ausstellung.
Frankfurter Werkstätten für Wohnungskunst u. Innenausstattg.
A. Wolf & Co.
Neue Mainzerstraße 14
nächst Schauspielhaus.


# Kleine Anzeigen.

Unter dieser Rubrik werden aufgenommen: Offene Stellen, Stellengesuche, Vermietungen, Mietgesuche, An- und Verkäufe, Unterricht, Kapitalien, Immobilienverkehr, Anzeigen über verlorene oder gefundene Gegenstände.

Die Berechnung der kleinen Anzeigen erfolgt zu unserem Zeilenpreise von 20 Pfg. (aus wärts 30 Pfg.), abzüglich Rabatt bei Wiederholungen. Stellengesuche u. Vermietungsanzeigen von möbl. Zimmern, Wohnungen od. Geschäftslokalen kosten 10 Pfg. die Zeile.

## Offene Stellen

Die Kalender von Offertbriefen auf Chiffre-Inseratenteil-Blatt machen wir darauf aufmerksam, daß die Aufgabe der betreffenden Anzeigen der Expedition oftmals nicht bekannt sind und deshalb somit zur Wiederlangung etwaiger Einlagen nicht behilflich sein kann.

Es empfiehlt sich, wichtigere Dokumente, Zeugnisse u. s. w. den Briefen nicht im Original, sondern nur in Abschriften beizufügen.

Eingeschriebene Offertbriefe können wir aus demselben Grunde im Interesse der Aufgabegeber wie der Offerenten nicht annehmen.

Expedition der Kleinen Presse.

**Köchinnen,** Haus-, Kinder- und Alleinmädchen, erhält gute Stell. Frau Luise Hauer, gewerbm. Stellenvermittlerin, Kl. Heidelgraben 1, 1. u. d. Katharinenkirche. 34b

**Alleinmädchen, Köchinnen, Haus- und Kindermädchen** erhalten kostenlos gute Stellungen. Langjährige Gelegenheit im eigenen Hause. Vermittlung durch geübtes Personal. Städt. Arbeitsnachweis, Sandwegstraße 12—14. Geschäftsstunden 8-12 u. 2-6. 3215

**Hausmädchen** gegen hohen Lohn sofort **gesucht.** Städtisches Krankenhaus, Eschersheimerstr. 14. 3010

**Städtisches Arbeitsamt**
Männliche Abteilung und Gastwirtschaftsabteilung
Eingang für Arbeitgeber u. weibl. Hotel- u. Wirtschaftspersonal: Große Friedbergerstr. 28.
Eingang für männliche Arbeitsuchende: Porzellanhofstraße 17.
Weibliche Abteilung und Mädchenheim: Seckenbergstr. 14/16.
Fernruf Hansa 583, 583, 584, 585.

Vermittlung in allen Berufen hier und auswärts (unser Kunde.)
In 8 Abteilungen für Männer u. 3 Abteilungen für Frauen.
Vermittlungsstunden: 8-12 u. 2-6.
In der Gastwirtschaftsabteilung: von 8—6 Werktags und 8—1 Sonntags. 3406

**Kellner, Köche** und sonstiges männl. u. weibl. **Wirtschaftspersonal** sind in unserer Fachabteilung zu jeder Zeit zu haben. Geschäftszeit ununterbrochen von 8 bis 6 Uhr. Sonntags von 9 bis 1 Uhr. Städt. Arbeitsnachweis gr. Friedbergerstr. 28, II. Tel. Amt I, 582, 583, 584 u. 585. 3139

Für sofort oder halb. später, erfahrene **Verkäuferinnen** gesucht, die im Fache mit Lard- und leichter Stadtkundschaft bewandert sind. Bewerber verlangt werden gefällige Angaben der Kinderstuhl- und Wäschemarkenbrande. Nur schriftl. Angebote m. Bild, Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. bei Persönlichkeit im Hause erb. von **Jean Hosp,** inh. Fritz Nerenberg, Andernach.

**Jung. Mädch. für Büfett** und Hausarbeit gesucht. 110 [illegible] Imbiß-Halle, Mittelstr. 6.

**Verkäuferin** für Weißwaren und Schlußverkauf **gesucht.** Ruf u. Vorst. im Hause. **Carl Schröder,** Schweizerstr. 30. 3005

**Existenz.** Wir suchen tüchtige Leute, gleichviel welchen Standes, auch Nichtfach., die sich durch Intensivarbeit unterstützt, aber sehr lohnende, Dauerverdienstliche Existenz schaffen wollen, auch als Nebenerwerb sehr lohnend. Kein Laden, keine Risiko, kein persönlicher Verkehr mit der Kundschaft, da nur Postversandgeschäft, tägl. Geldeingang. Frankenstreife nicht notwendig. Kapital ca. 100 M erforderlich. Näheres bei erb. u. **L. V 7946** an Rudolf Mosse, Berlin SW. 3570b

Junger Mann, verh., sucht nach Nebenbeschäftigung gleich welcher Art. Offerten u. **3906** an die Exped. d. Bl.

**Hausierer gesucht.** Neue Anlage 27, 3. 1180b

**Tücht. Damenschneider für ff. Maßarbeit** bevorzugt sucht **Carl Unkel Marburg** (Hessen). 3800

Zu Lehrzweck sucht Stellung Schreibl. Kaufm. an d. Schmalzbad Bad Homburg. 118[illegible]

**Hausmeister** ohne Kinder, am liebsten Inhaber, ob. Schlosser, erh. 1 Zimmer mit Heizung und Küche, sowie 10 Mk. p. Mt. Offert. u. C 209 a. d. Exp.

Kräftiges Hausmädchen für Kolonialwaren-Geschäft gesucht. **A. Brehm,** Weilburg. 118[illegible]b

**Tüchtiger u. zuverlässiger Marmeladekocher** sofort gesucht. Offerten unter Chiffre 118947b an die Expedition.

Tüchtiger Bauschreiner sucht sofort Beschäftigung. 1180b Heinr. Stadt, Herborn.

Gesucht zwei tüchtige **Dachdecker** bei Dachdeckermeister Eckhardt, Vilbel. 3000

**Meister** für den Schalbau d. Wechselstromnetz-Abteil. ist gesucht. Bewerber, die sich in gl. Stelle eignen, wollen sich u. Ang. d. Gehaltsanspr. u. d. Gebiet, in welchem sie tätig sind, an **Siemens & Halske,** A. G., Werner-werk, Siemensstadt b. Berlin. 3002

**Arbeitsmarkt des Arbeitsnachweises Offenbach** am 20. Juli 1914.
Es werden gesucht:
a) gelernte Arbeiter: Portefeuiller (Kofferfänger) 1, Schneider 1, Schuhmacher 1, Sonstige Metallarbeiter 1, Emaillierer 1, Glaser 2, Wagner 1, Maschinenschlosser 1, Hufschmied 1.
c) weibliche Arbeiter: Köchinnen 1, Dienstmädchen 20, Arbeiterinnen 6, Stepperinnen 2.

Junger Mann, 17 J., sucht Beschäftigung jeder Art. 118[illegible] Wilhelmstr. 52, 2.

Nähr. sucht Bel. aus München mit schöner, flotter Handschrift, bewandert in Buchführung, Maschinenschreiben u. Stenographie, sucht bis 1. Oktober ähnl. Stellung. Off. unter **8390 E** an die Exp. d. Bl. 3[illegible]

**Heizungsmonteure** absolut stubenfest, mit guten Zeugnissen, sofort **gesucht.** **E. Henn** Centralheizungsfabrik Kaiserstallstr. 3839

**Knecht** nüchtern, zuverlässig (verheiratet, Alleinbetriebener bevorzugt), in **dauernde Stellung** ges. „K 27 Wochenlohn u. freie Wohnung beim **Marmeladewerk Kneudach** Gelnhausen. 3901

**Arbeitsnachweis der deutschen Gewerkvereine** Hirsch-Duncker **Frankfurt a. M.** Alte Kaiserstraße 90.
Bürostunden für Stellensuchende: 9—11 Uhr.
Hansa 8487.
Vermittlung für beide Teile kostenlos.
Gesucht werden: Bäcker, Modellschreiner, Werkzeugschlosser, Spengler auf Kühlanlagen.
Stellen suchen: Steindrucker, Maschinenschlosser, Dreher, Stenotypistin, Maschinist, Schreiner, Büroboiner, Lagerarbeiter.
Arbeiter, gleichviel welcher Branche, die geneigt sind, ihre Stellung zu ändern, wollen sich brieflich oder mündlich an obigen Nachweis wenden.

## Stellengesuche

Suche für meine Tochter, 17 J., Beschäftigung jeder Art. 118[illegible] Wilhelmstr. 52, 2.

Nähr. sucht Bel. aus München mit schöner, flotter Handschrift, bewandert in Buchführung, Maschinenschreiben u. Stenographie, sucht bis 1. Oktober ähnl. Stellung. Off. unter **8390 E** an die Exp. d. Bl. 3[illegible]

## Wohnungen

**Wohnungsuchende** erhalten **vollständig kostenlos** Wohnung, nachgewiesen durch den **Städt. Wohnungsnachweis,** Papagoigasse 12, Ecke Weißfrauenstraße (Telefon Amt „Hansa" 4329). Geöffnet 9—12½ und 3—7 Uhr an Werktagen. Sonntags von 9—12½ u. 3—5 Uhr. 1881 nur Besuch persönlich Vorsprechen.

**Sachsenhausen sch. 4 Zim.-Wohn.** Neuzeit zu vermiet. J. Mauer, Hedderichstr. Brückstr. 5. 118[illegible]

Zu Lorsbach i. T. am Bahnh. 4 Zim.-Wh. m. Bad, elektr. Licht sof. zu verm. W. Clemens, Hofheimerstr. 37. 118[illegible]b

Blumenstr. 46, 1. Stock ist eine schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad und allem Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen bei Klingsfeld im 2. St. 3720

Heddernheim, 15. 3 Zim.-Wohn. tel. ab. bald zu verm. J. Mauer, Brückstr. 5. [118[illegible]

## Zimmer

Gut möbl. Zim. an ruh. sol. Herrn zu 20 M zu vermiet. Kaiserstr. 23, 2. l. 116[illegible]

**Wiesbaden.** Für Kurgäste passend, 2 schöne Zim. nächste Nähe von Kurhaus zu vermieten. Näheres Langgasse 39, 2. 3919

## Geschäftslokale

In prima Lage habe ich mehr. zweckmäßige Geschäftsräume zu verm. Näh. **Fr. Ullrich,** St. Leonhardsstraße 4, 2. 3865

**Büros und Lagerräume,** ca. 300 qm, im Zentr. d. Stadt bill. z. verm. Bischler, Dr. Weil & Co., Heiligkreuzstr. 26/30. 3110

**Möbeltransp.-u. Fuhrunternehmer:** Stall, Lagerräume m. Dachboden, Geschirr u. evt. Wagen Lagerr. u. Zimmer z. 3-3.-20. mieb. u. gute abgeeigt. b. 1. 10. zu verm. Näh. Germanenstr. 33, 1. 114743

## Mietgesuche

Hausmeisterstelle mit Wohn. L. 10, 14 zu bes. Heute u. jeder Beamt. ges. Off. u. G. 69, 22 postl. Friedberg Hess. 118[illegible]

**Gut möbliertes Zimmer** in d. Gegend der Paul Ehrlichstraße zu miet. netter Mann gesucht. Off. u. **3906** an die Exp. d. Bl.

## Immobilien-Verkehr

4×4 Fam.-Haus m. Bad, elektr. L., gute Kapitalanl., i. Offenb. z. verk. M. Off. unter i. Nähe ger. Nähe v. 118469 a. d. Exp. d. Bl.

## An- und Verkauf

**Bücher** aller Art einzeln, bessere ganze Bibliothek, alte Bücher, Autographen, Handschriften, Kupferstiche, Ansichten, Graphik, a. Bl. kauft stets zu hohen Pr. die **Strauß'sche Buchhandl.,** ges. 1896, Frankfurt a. M. Zeil 104. Tel. I 8810. 1876

**Anzugsstoffe spottbill.** Reste für Anzüge, Hosen u. s. w. Kostenlose, lustige Liste. **J. Langenbach Nachf.,** Frankf. a. M., jetzt Seilerstraße 21, (früh. Leipzigerstr. Ecke Töngesgasse.)

Zwei schöne dunkelblaue Anzüge, wie neu, M 18—20, 6 ganz engl. Anz. M 12—24, Frack und Smoking M 20—25. Weichestraße 20, Mittl. 3007

**Vorplatz-Garderobe** eil. mit Spiegel, sehr billig zu verk. Elbestraße 26, pt. 118[illegible]b

**Chaiselong, Diwan, Schreibtisch, Kinderbett, Klappwag.** u. **Klappstuhl** bill. z. verk. Schillerstraße 10, 1. b. Stöckmann. 118[illegible]

**Kaufe alle Möbel** Betten, ganze Einrichtungen. Seligmann, Töngesgasse 14. Telegr. Hansa 6125. 4[illegible]b

**Gebrauchte Möbel** zu verkaufen. Schrank, geeignet f. Büro od. Werkst., 1 eint. Kleiderschr., 1 gr. Küchenschr., 1 l. Waschk., Lederdiwan u. 1 Kinwgl. gegen Barzahlung. Angeb. u. verm. 9 bis nachm. 2 Uhr. Offenbach, Taunusstraße 44, St. 3896

**Brautleuten!** Große Gelegenheit, prachtv. Brautausstattung! Reg. Nußb. bel. Eich. Schlafzimmer mit bell. Inhalt, eleg. nub. Wohnzimmer u. prachtv. Kücheneinrichtung für den Spottpreis von 550 M abzug. Nicht im Gebrauch gewesen. Tadellos hochherrschaftliche Mahagoni-, Eiche- u. Kirschbaum-Schlafzimmer, reich. Bib., prachtv. Speise- u. Herrenzim., prachtv. prch. pine Küche zu jedem anerkannt. Preise abzug. Auch einzelne Möbel überzählig, in geauft, unentgeltl. aufbewahrt werden. Garantie, Kein Laden. Kein Ausstellung. Mühlstraße 67, part., am Deutschhofe. 3[illegible]

**Sehr billiger Möbelverkauf.** Kochl. Schlafzimmer 260. poliert. Kleiderschrank mod. Spieg. 140.— Schwer eichen Speisezim. 450.— Eichen Küche 65.— Tisch, Bettst. Waschtisch, Stühle usw. 10 und anerkannt. Preis abzugeben. Kaiserstraße 32, 1. 1780

1 weißlackierter Kinderbettbett bill. zu verk. Ernst Haßing, Dörnigheim, Hainstraße 2.

**40 %** leichter laufen **Cito-Mikron-Räder** mit konzentrischem Kugellager system der berühmten Consultanz. Gebr. Herren- u. Damen-Räder von 15 M an. 3020 Fahrradhdl. Langkamm, Cronberg 42. Vorzugsvertreter 19.

**Garten-Haus und Tor** zu kaufen gesucht. Off. unter **11327 b** an die Exp.

**Eisernes Friedhofkreuz** billig zu verkaufen. Hagelstangstraße 19, 3. rechts. 118[illegible]

**Jung. russ. Windhund** Prachtexemplar billig zu verkaufen. Landwehrstr. 32, Seitenbau links. 118[illegible]

**10—12 ind. Sauerenten** zu kauf. gesucht v. Privatg. Jahrf. Kirchhofg. Sattler, Wiesenau, Ufer. 118[illegible]

Offeriere schön 1914er ital. Wälscher. Beste Eierlieger bei Wdh. Preislisten Gleichlauf. **H. Lißberger, Hainstadt Nr. 16** (Hessen). 2[illegible]

**Engl.-Franz. Stiche** schwarz u. bunt, feinste Ausstellen von Frankfurt u. Umgegend kauft u. verkauft **G. Mögle,** Stadtgeschäft 6. 4[illegible]

**Schweres Arbeitspferd,** 6 J. alt, gesund, zugfest u. leistungsfähig, billig zu verkaufen. 3945 **Josef Burkard,** Eschborn, Taunus.

**Ein leichter Kinderwagen** billig zu verkaufen. Gach-Gesamt, Bismarckstraße 51. 3921

**Gelegenheitskauf!** **Liliput-Auto für 450 Mk.** Tadellos, alle Reparaturen, bei jetzt als Geschäftsauto gefahren, wegen Aufgabe des Geschäfts Kauf, deshalb zu bill. zu verk. **Rudolf Wettmer, Buchhandl., Groß-Gerau.** 3[illegible]

Ein Posten gr. Lederfußbekleidung zu kauf. ges. (Preisangabe). Jakob Lerchling, Sattler, Alzenau. 118[illegible]b

**Rohre u. Träger** für Ueberlauf, Pumpen u. **Simon Schott** Fischerfeldstr. 3. Telephon Hansa 4765. 3[illegible]

**Heizungsofen** 8 cm für Glas, Glaser geht gar tadellos ein bill. abzug. Mühlstr. 20. 118[illegible]

**Pressen** Einzelkompl. gebr. Einrichtungen, sowie neue und gebr. Hydraul., Balken u. Bunde und Apfelmühlen empfiehlt billigst **Fr. May, Frankfurt a. M.** Gleiche. 38. Tel. Amt I. 8778

**20 Schreibmaschinen** verkauft z. billigst **Schuster,** Mainzerstraße 66, 1. links. 3[illegible]

## Gutschein.

Gültig bis zum 29. Juli 1914.

Dieser Gutschein berechtigt zur Insertion von

**Drei Zeilen für 10 Pfennig**

unter den Rubriken „Offene Stellen, Stellengesuche, An- und Verkauf". Jede Mehrzeile kostet 10 Pfennig.

Für Geschäftsanzeigen keine Gültigkeit.

Insertionskosten können in Marken eingesandt werden.

Expedition der Kleinen Presse
Gr. Eschenheimerstraße 33/37, Schillerstraße 20.

Text der Anzeige:


Die
**günstigste Einkaufs-Gelegenheit**
bietet gegenwärtig mein
**Saison-Ausverkauf**

Infolge fabelhaft billiger Gelegenheitsangebote in allen Abteilungen und grosser Preis-Ermäßigungen aller Sommerwaren denkbar grösste Ersparnisse durch unvergleichlich viele Vorteile.

**M. Schneider**
Zeil, Ecke Stiftstraße.

# Möbel

*können auch dann gut und besonders billig sein, wenn sie zur geeigneten Zeit bei einer Firma gekauft werden, deren Ruf für unbedingte Reellität und sachgemäße Ausführung bürgt.*

## Die geeignetste Zeit ist unser grosser

# Saison-Ausverkauf

*der dazu dienen soll, unser gesamtes großes Lager, das in 6 Stockwerke, Laden und Soussol eingeteilt ist, einer Räumung zu unterstellen, wodurch uns dann Gelegenheit gegeben wird, für unsere neuen Modelle Platz zu schaffen. Wir gewähren daher auf die ohnedies schon sehr billigen often ausgezeichneten Preise ab*

## Donnerstag, den 23. cr.,

## auf sämtliche Möbelstücke 12%, auf Modelle 15% Extra-Rabatt

*Mit diesem Saison-Ausverkauf verbinden wir den Verkauf der letzthin in unseren*

## Soussol-Räumen durch erfolgten Wassereinbruch

*beschädigten Möbelstücke wie: Bettstellen eiche und poliert, Nachttische eiche und poliert, Waschkommoden, Waschtisch-Aufsätze, Handtuchhalter, Bücherschränke, Kleiderschränke, Schreibtische, Nähtische, Rauchtische, Serviertische, Spieltische, Bauerntische, Säulen, Frisiertoiletten, Notenständer, Paneele, Eimerschränke, Wasserbänke, Tische, Leiterschränke, Stühle, Küchen, Besteckkasten, Anrichten etc. etc. und verkaufen solche für*

## die Hälfte des regulären Wertes.

*Der Verkauf der durch Wasser beschädigten Möbel findet in den hinteren Parterreräumen und angrenzenden Werkstätte statt. Verkaufszeit hierfür ist ausschließlich von morgens 8 bis ½12 Uhr.*

*Wir bieten mit diesem Ausverkauf eine außerordentlich günstige Gelegenheit, gute Möbel wirklich billig zu erstehen. Die eminent großen Vorteile werden Sie erst bei einer Besichtigung, zu der wir Sie höfl. einladen, erkennen, und wir sind über Ihr Erstaunen des Gebotenen sicher.*

*Die Lagerung schon jetzt gekaufter Möbel geschieht kostenlos. Kostenanschläge sofort und ohne Verbindlichkeit.*

# Nassauische Möbel-Industrie

**Gr. Friedbergerstr. 13/17 — Fröhlich & Co. — an der Constabler Wache**

*Für Kunden aus der Umgebung vergüten wir bei Kauf Fahrt 2. Klasse.* 273b

---

**Dornholzhausen i. T. Hotel u. Pension Adler.** Volle Pension v. 4.50 v. 3. Tag an. Schöne Garten. Gr. Saal m. Wintergarten. Neuer Besitz.: **Carl Wittebel**, Tel. 534. [164

---

# Restaurant „Gerbermühle"

Bahnhalten n. elektr. Straßenbahn Oberrad.
Personen-Dampfer „Fahrtor-Gerbermühle".

**Donnerstag, den 23. Juli 1914**

## Grosses Militär-Konzert

I. Nassauisches Feld-Artillerie-Regt. Nr. 27 Mainz unter Leitung des Obermusikmeisters Herrn Heinrich von 4–7, 8–11 Uhr. 4886

**Tel. Hansa 8940. Julius Linz, Restaurateur.**
Nach dem Konzert letzter Dampfer ab Gerbermühle 11¹⁰ Uhr.

---

# Milani's Salatöl

garantiert reiner Geschmack, täglich frisch gepreßt, p. Flasche 85 u. 1.50 (2 Fl. 20-3 pur.)
**Bleidenstraße 6–8**
Tel. Hansa 186 u. 165.

24141b

---

**Wertheim a. M. gen. „Klein-Heidelberg"**
Station: Lohr-W., Landa u. Frankfurt Aschaffenbg., Miltenberg-Werth, herrlich gelegen an der Mündung der Tauber in den Main, mit großartiger Bergruine, altertüml. Stadt mit schöner Umgebung, lädt zum Besuche freundlichst ein 737
Führer etc. durch Fremden-Verkehrsverein.

---

# Frankfurt. Konzert-Garten

Am Allerheiligen-Tor. Teleph. Hansa 3216.

Donnerstag, 23. Juli, 8–11 Uhr

## Großes Militär-Konzert

ausgef. v. d. Kapelle des Garde-Drag.-Reg. Nr. 23, Darmstadt, unt. Leitung des Musik. Obermusikmeisters Hrn. Mittelstädt.
Eintritt frei. Zu zahlreichem Besuche ladet ergeb. ein
5180 Friedrich Zimmer.

---

Telephon: Hansa 4603. **Albert Sehumann-Theater.** Telephon: Hansa 4603.

**Nur wenige Tage**
abends 8 Uhr:

## Flotte Weiber

Gesangspossen in 4 Akten.
— Kleine Preise. — 2k

---

## Besuchszeiten der Sammlungen.

**Donnerstag, 23. Juli.**

Historisches Museum 10–1, 50 ₰.
Kunstgewerbemuseum Werkstätten 10–1 und 3–5 Uhr, 50 ₰.
Kunstgewerbe-Bibliothek, Neue Mainzerstr. 47: 10–1, 6–9.
Lesesaal i. Kaiser 8–7, Sonst Werktage u. Werkstätten 9–1, 3–6 Uhr 1 ₰.
Freiheitsmuseum i. Hotel Schwan 3–5 Uhr unentgeltlich.
Städel'sches Kunst-Institut (Städel'sche und Stiftsche Gemälde-Sammlung) 10–1 Uhr ₰ 1, an 3 übrig. Stunden ₰ 2.
Städt. Skulpturen-Museum (Steinmetzstr.) 10–1 Uhr ₰ 1, an den übrig. Stunden ₰ 2.
Völker-Museum 11–1 unentgl., an den übrigen Tagen 50 ₰.
Reichsmünzen-Kabinett 10–1 und 3–5 Uhr unentgeltlich.
Stadtbibliothek 10–1, 4–5 (Ausleihung 10–1).
Senckenberg-Museum 10–1, 50 ₰.
Senckenberg'sche Bibliothek: 10–1, 5–8 Uhr.
Naturhistorisches Museum 11–1, 4–6.
Jugendbibliothek und Lesehalle (Stiftstraße) 10–1, 6–9 Uhr.
Volksbibliothek Sachsenhausen, Lesehalle u. 9 Uhr morgens bis 10 Uhr abends. — Kinderlesehalle 4–7 Uhr.
Jugendbücherei-Ausleihstelle 5, Frankf. Lehrerver. 4–6 Uhr im Städt. Schul-Museum, Große Friedbergerstr. 28.
Auskunft-Museum 10–1 u. 3–5 Uhr 50 ₰.
Nähere Auskunft kostenlos durch d. Frankfurter Verkehrsverein, Bahnhofplatz 8.

---

## Konzert-Programme

### Palmengarten.

Donnerstag, den 23. Juli, nachm.

**Doppel-Konzert.**

der Kapelle des 4. Bayerischen Feldartillerie-Regiments (Bataillons-Musikchef unter Leitung des Königl. Musikdirektors Th. R. Sperling) und der Kapelle des Palmengartens unter Leitung des Kapellmeisters Richard Kirch.

*1. Frühlingsbotschaft-Marsch, Th. R. Sperling. 2. Hymne: Prinz August-Marsch, H. Blankenburg. *3. Ouverture zur Oper „Die Zauberflöte", W. A. Mozart. 4. Fürstenin-Ouverture, Gh. Lefebre. *5. Lied „Weihnachtsfest", Jos. Rix. *6. Phant. aus der Oper „Der fliegende Holländer", Rich. Wagner. 7. Die Schmiede im Walde, Th. Michaelis u. Phant. aus der Oper „Samson und Delila", C. Saint-Saëns. *9. Nordlandsfest aus „Sigurd Jorsalfar", Ed. Grieg. 10. Ouvert. u. Operette „Der Feldmarschall", Joh. Strauß. *11. Walzer „Wenn die Fädchen sich drehen", J. Gilbert. 12. Musikalisches Wettrennen Potp., Paul Lincke. *13. Charakterstück „Die Kriegsgefangene", B. Marek. 14. Rosenkavalier-Walzer, Joh. Strauß. *15. Potp. „Da drüben man lad".

P. Urbach.

Abends: *1. Großer Huldigungsmarsch, Th. R. Sperling. 2. Meister-Marsch, M. Rosenpflanz. *3. Jubel-Ouverture, Ch. Bach. 4. Intermezzo und Chor aus der Oper „Carmen", G. Bizet. *5. Magic Fantasie aus der Sonate „Rathkolonna", L. v. Beethoven. 6. Walzer aus dem „Rathskeller", M. Strauß. 7. Phantasie aus der Oper „Tristan und Isolde", Rich. Wagner. *8. Dorfidyll aus der Operette „Der Geiger", E. Jurgel. *9. Abendlieder aus der Operette „Im Extrazug nach Nizza", J. Berik. 10. Ouvert. zur Operette „Die schöne Galathee", Fr. von Suppé. *11. Phant. aus dem Bühnenfestspiel „Tod Akiba's", Rich. Wagner. 12. Rosen-Walzer, G. M. Ferber. *13. Potp. aus der Posse „Filmamor", W. Kalle. 14. Gilitzerwachen, Joh. H. Linde. *15. Walzer „Die Schönen von Ingolstadt", Th. R. Sperling. 16. Wiener Bachlmusik, Volksmusik I. 6. Kompl. *17. Spätestraleben, militär. Tanzmähle, Retro-Gela

Die mit einem * bezeichneten Stücke werden von der Militärkapelle gespielt.

### Zoologischer Garten.

Mittwoch, den 22. Juli, nachm.

**Militär-Konzert**

der Kapelle des Königl. Bayer. 4. Infanterie-Pionier-Bataillons aus Ingolstadt. Dirigent: Musikdirektor Th. R. Sperling, unter Mitwirkung des Konzert- u. Pedal-Virtuosen Herrn Paul Wiegand, Mitglied der Königl. Hofkapelle in Dresden.

1. Major Aitzing-Marsch, Th. R. Sperling. 2. Ouvert. zu „Hymnus", A. Bertram. 3. „Aus Schwaben und Franken", Kist. 4. Tonfragment aus der Oper „Königs", Wagner. 5. Fragment für Konzert- u. Pedal-Solo (Solist: Herr Paul Wiegand), Wiegand. 6. Serenade „Die Bettlerin", Becker. 7. Lied „Ueber den blauen Hügel" für Konzert- u. Pedal-Solo (Solist: Herr Paul Wiegand), Kist. 8. Walzer „Die Schönen von Ingolstadt", Sperling. 9. Potp. „Von Nord nach Süd", Urbach. 10. Galopp „Sturm auf Port Arthur", Schubert.

Abends: 1. Marsch „Schwimm, schwimm", Sperling. 2. Ouvert. u. Chor „Minne und Schlacht", Kaiser. 3. König Heinrichs Aufruf und Gebet aus der Oper „Lohengrin", Wagner. 4. Serenade Pizzicato für Konzert- u. Pedal-Solo (Solist: Herr P. Wiegand), Paul-Perna. 5. Charakterstück „Wiesengrund", Sperling. 6. Arie und Chor der Prinzen aus der Arie des Sarastro aus der Oper „Die Zauberflöte", W. A. Mozart. 7. Walzer „Bob der Mohl'n", Kompl. 8. a) Ein lichter Traum, b) Batschkapitl, für Konzert- u. Pedal-Solo (Solist: Herr P. Wiegand), Dallmann und Gebauer. 9. Kreuzritter-Fanfare, Herzog. 10. Ouv. zu „Wannsee", Baumann. 11. Oesterreichischer Potpourri „Vor 100 Jahren und Jetzt", Kreutz. 12. Intermezzo „Indian Rifle", Lindsay.

Donnerstag, 23. Juli, nachm.: Konzert der Künstler-Kapelle Otto.

---

## Opernhaus.

Von Mittwoch, den 1. Juli bis einschließlich Dienstag, den 4. August a. c. bleibt das

**Opernhaus geschlossen.**

## Schauspielhaus

Von Mittwoch, den 1. Juli bis einschließlich Dienstag, den 4. August a. c. bleibt das

**Schauspielhaus geschlossen**

---

## Neues Theater

**Operettensaisonzeit.**

Donnerstag, d. 23. Juli, 8½ Uhr Gew. Pr. Ende gegen 10½ Uhr.

**Ein Tag im Paradies.**

Operette in 3 Akten von Leo Stein und Bela Jenbach.
Musik von Edmund Eysler.
Musikalische Leitung: Kapellmeister Walter G. Heller.

| | |
|---|---|
| Tabaxi | Fritzi Hemming |
| Julius Hempel | Alois Gudemann |
| Minie | Auguste Richter |
| Gabo | Lebe Jarowitz |
| Hans Walther | Adolf Holt |
| Madame Minne | Käthe Dorsch |
| Mali Cherdörfer | Emil Arnold |
| Tierwärter | Friedr. Lebe |

Freitag 8½ Uhr Gew. Pr. Zum ersten Male: Gnam, Operette in 3 Akten von Julius Brammer und Heinrich Shanzel. Musik v. Paul Lincke. Sonntag 8½ Uhr Gew. Pr. zum zweiten Male: Gnam. Sonntag, nachm. 3½ Uhr erm. Pr. Die lustige Witwe. Abends 8½ Uhr Gew. Pr. Gnam. — (Neu-Anmeldungen zum Abonnement 1914/15 werden täglich im Theaterbüro entgegengenommen.)

---

## Frankfurter Sommertheater

Rheingauer Hof, Adalbertstr. 18.
Donnerstag, den 23. Juli, 8½ Uhr: „Wieselchen". [4599

---

## Theaterzettel d. Nachbarstädte

Donnerstag, den 23. Juli.

**Bad Ems.** Die Glocken von Corneville.
**Kreuznach.** Das Glas Wasser.
**Mannheim (N.)** Die schöne Galatee.